Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf. Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 517. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 5. November 1881.

Am Tage der Stichwahl, Montag, den 7. November,

im **Westen:**

Justizrath **Freund,**

im **Osten:**

Fabrikbesitzer **Beblo.**

Gambetta's Sieg.

Binnen kurzer Frist wird Gambetta an der Spitze eines Ministeriums stehen, das sein Programm acceptirt und dessen Mitglieder er sich nach eigenem freien Ermessen ausgesucht. Eine andere Frage ist, ob er damit auch am Ziele seiner Wünsche steht. Jedenfalls hat er sich seinen Eintritt in die Executive so nicht gedacht: aber eine unbefangene Umschau muß ihn lehren, daß es für Frankreich und für die Consolidirung der Republik ungleich besser ist, wenn nicht alle seine Hoffnungen in Erfüllung gegangen sind. Er dachte, seinen Einzug in die neue Kammer zu halten, gestützt auf das Listenscrutinium, das die Wahlen zu einem Plebiscite für ihn gestalten und die Autorität Grevys vollständig in den Schatten drängen sollte. Von einem Viertelhundert Departements auf den Schild gehoben, meinte er, eine geschlossene Phalanx seiner Getreuen in das Haus einzuführen und mittelst derselben die rein gambettistische Majorität so unbedingt zu beherrschen, daß neben seinem Willen kein zweiter, auch der des Elysée nicht, aufgekommen wäre. Da heißt es nun: Träume sind Schäume! Mit dem einzigen Mandate von Belleville ausgestattet, das nach dem Abfalle Charonne's doch eigentlich nur noch die Hälfte seines früheren Werthes repräsentirt, ist Gambetta aus der Wahlcampagne hervorgegangen: ja, selbst dies Eine Mandat bot immerhin noch Angriffspunkte, wenn auch die Kammer patriotisch genug dachte, den Ausfall der Intransigenten auf die Giltigkeit der Belleviller Wahl kurzweg zurückzuweisen. Ebenso ist die Majorität von 80 Stimmen bei der Ernennung Gambetta's zum provisorischen Vorsitzenden, also in einer Frage, wo sich alle Gegner von rechts und links her bequem gegen ihn vereinigen konnten, eine ganz anständige Mehrheit für einen Premierminister, der im Einverständnisse mit Grevy regieren will; durchaus aber nicht genügend, um einen parlamentarischen Handstreich zum Sturze des Präsidenten zu organisiren. Von Gambetta's eigenster Partei, der „Union Républicaine“, votirten die vorgeschrittenen Mitglieder in nicht unbeträchtlicher Anzahl mit jener Minorität, die Gambetta den provisorischen Vorsitz in der Kammer, als Sprungbrett für das Conseil-Präsidium streitig machte. Daraus ergiebt sich denn doch ganz klar und unwiderleglich, daß auch der zukünftige Premierminister auf die Unterstützung der gauche républicaine, des Grevy'schen Anhanges, angewiesen sein wird, also mit dem Elysée Frieden halten muß. Man sage nicht, das sind Interna Frankreichs, welche diesseits der Vogesen Niemanden kümmern. Der Abschluß der Camarilla-Regierung, den die officielle Uebernahme des Portefeuilles durch Gambetta markirt, kommt eben so sehr der Sache der Republik und der Freiheit zu Gute, wie die Beendigung des Kampfes zwischen einer anonymen Dictatur und der officiellen Präsidentschaft. Gambetta als unverantwortlicher Inspirator hinter den Coulissen, ließ das Land nicht zur Ruhe kommen und leistete indirect den alten Parteien Vorschub, indem er die Consolidirung des freistaatlichen Regimentes verhinderte. Als Ministerpräsident an der Spitze einer streng parlamentarischen Regierung; unter der Controle einer ihm ergebenen, aber keineswegs von ihm terrorisirten Kammer; als integrirender Theil, aber nicht als tyrannisirender Chef einer einheitlichen Executive kann, muß und wird Gambetta ein Vorkämpfer der Freiheit sein. Um deren Sache aber steht es in ganz Europa heutzutage nicht so brillant, daß man einen solchen Wechsel seiner Position gleichgiltig hinnehmen sollte.

Aber allerdings, viel wichtiger noch ist, im Hinblick auf die internationale Politik, daß heute Europa die Chancen eines Ministeriums Gambetta mit größter Ruhe hinnehmen kann. Vor einem Jahre wäre dem kaum so gewesen: als irresponsabler Inspirator der verschiedenen Ministerien Grevys ließ der Mann Europa so wenig wie Frankreich zur Ruhe kommen. Als im Juli 1880 mit der Feier des Bastillesturmes zugleich die Vollendung der Armee-Reorganisation festlich begangen ward, da perorirte Gambetta noch bei der darauf folgenden Flottenrevue in Cherbourg von den großen Revindicationen als einer bloßen Frage der Zeit und der Alles hienieden ausgleichenden Gerechtigkeit. Weil Grevy und Freycinet diesem unvorsichtigen Speech durch Gegenreden, die das tiefe Friedensbedürfniß des Volkes betonten, den giftigen Stachel ausrissen, mußte Freycinets Cabinet das Feld räumen. Bei der Eröffnung der Session constatirte Gambetta dann vollends seinen Sieg über das Elysée, indem er vom Präsidentenstuhl auf die Rednertribüne hinabstieg und unbarmherzige Kritik an der gesammten auswärtigen Politik der Regierung übte. Bitter tadelte er, daß Frankreich den Congreß in der Hauptstadt seiner siegreichen Feinde beschickt. Höhnisch erklärte er, daß er nie „nach solchen Ländern“ wie Dulcigno“ gegangen sein würde. Wohl hielt er sich mit den Entwickelungen seiner eigenen positiven Ansichten und Absichten zurück, aber wenn er halb drohend hinzufügte, daß werde sich finden, sobald er unter seiner eigenen Verantwortung Politik treibe, konnte nach allem Vorangehendem Niemand in Zweifel sein, daß er seinen Amtsantritt als den Anbruch des Rachekrieges betrachtet wissen wollte. Mit der Armee hatte man damals noch nicht die traurigen Erfahrungen gemacht, die der tunesische Feldzug geboten und die auf so manche ungemessenen Erwartungen einen starken Dämpfer gesetzt; mit Italien lebte Frankreich in Frieden, mit dem England Gladstones hoffte es in der griechischen Frage einen Berührungspunkt zu finden, wobei die, in Downing-Street angestrebte Revision des Berliner Vertrages ja wohl auch zu einem Angriffe auf den Frankfurter Tractat führen könne; bei Rußland glaubte man noch ebenso sehr auf die Eventualität eines Thronwechsels und damit auch auf einen Gesinnungswechsel bei den maßgebenden Kreisen speculiren zu können, wie auf den sehnlichen Wunsch dieser letzteren, das Werk des Berliner Congresses im Sinne des Vertrages von San Stefano zu amendiren. Kurz, allüberall fanden sich Häkchen und Handhaben als Anknüpfungspunkte, um gegen die neue Ordnung der Dinge in Ost und West eine Sturmfluth der damit unzufriedenen Elemente herauf zu beschwören, und für Frankreich Alliirte, mit deren Hilfe es im Trüben zu fischen hoffen konnte. Inmitten dieser Constellationen hätte ein Cabinet Gambetta ungefähr denselben Effect üben müssen, wie ein Fanfarenstoß, der ungeduldig scharrenden Rossen das Signal zum Losbrechen giebt. Heute ist jene Lage in ihr diametrales Gegentheil verkehrt. Nicht nur ist Frankreich nach allen Seiten hin vollständig isolirt, es sind auch die frondirenden Staaten, auf deren Cooperation es mit Bestimmtheit rechnete, mit den herrschenden Zuständen momentan ausgesöhnt, während die eigenen Streitkräfte der Republik theils in Nordafrika lahmgelegt sind, theils sich weniger kriegstüchtig erwiesen haben, als man im ersten Rausch des Bastillefestes von der reorganisirten Armee geglaubt. Es kommt heute wenig mehr darauf an, wie Gambetta über die Revanche denkt; es genügt, daß ihm auch als Conseilpräsidenten der Weg dazu nach allen Seiten verrammelt ist.

Der Thronwechsel in Rußland hat stattgefunden, aber die Danziger Entrevue hat auch das letzte Siegel auf die Gewißheit gedrückt, daß alle Erwartungen, die man in Paris an dies Ereigniß geknüpft, sich als reine Illusionen erwiesen haben. Gladstone hat zu viel mit seinen irischen Sorgen zu thun, als daß er noch ferner sentimentale Schmerzen für Hellenen und Bulgaren in einer Weise bethätigen könnte, die durch Aufwühlen der bestehenden Verhältnisse die Pläne Gambettas fördern dürfte. Außerdem hält England am Nil und, unter Vorschiebung der Pforte, wohl schon in Tripolis Wacht, damit ihm Frankreichs tunesisches Abenteuer nicht unbequem werde. Was endlich gar Italien anbetrifft, so ist es vom Abbruche der diplomatischen Verbindungen mit der Republik doch wirklich nicht mehr gar zu weit entfernt. Isolirt wäre also Frankreich nach allen Regeln der diplomatischen Kunst: und dennoch besteht die wirksamste Schutzwehr gegen jede Bethätigung Gambetta'scher Revanchegelüste nicht in dieser Vereinsamung, sondern in der Vereinigung jener Mächte, auf deren Mißstimmung Frankreich bis vor Kurzem speculirte, zu einer effectiven Friedensligue. Den Wiener Abmachungen vom September 1879 zwischen Deutschland und Oesterreich haben sich in feierlicher Weise Rußland und Italien angeschlossen. Gerade diese Verallgemeinerung des Zweikaiserbundes aber bietet eine Bürgschaft dafür, daß es weit weniger eine gegen eine bestimmte Macht gerichtete Spitze enthält, als vielmehr eine Garantie des neubegründeten Zustandes der Dinge in Deutschland, in Italien, im Oriente gegen Alle, die aus Unzufriedenheit oder Chauvinismus daran rütteln wollen. Vor dem Ausbruch des italienischen Krieges erwiderte der verstorbene Earl Derby als Conseilpräsident auf die Frage, was England thun werde: „Knock down the first, who breaks the European peace“ — den Ersten niederschlagen, der den europäischen Frieden bricht! Das hat sich nun freilich damals vor 22 Jahren als eitles Geflunker erwiesen: doch dürfte heute der Entschluß der vier Mächte, die bestehenden Ver-

Concert Grünfeld.

Zwei hier besonders gern gesehene Künstler, die Brüder Alfred und Heinrich Grünfeld haben uns wieder besucht und wurden bei ihrem gestrigen Auftreten im Musiksaal der Universität von einem ungewöhnlich zahlreich versammelten Publikum freundlichst willkommen geheißen. Man hat hier für Virtuosen-Concerte im Allgemeinen nicht die Empfänglichkeit, welche z. B. die Wiener kennzeichnet, es mußten daher wohl die früheren Leistungen jener Beiden, von denen der Pianist, Alfred, der seit länger Bekannte ist, sich durch etwas mehr als durch Bravour und äußeren Glanz ausgezeichnet haben. So war es in der That in dem gerade jetzt jährigen Concert des vorigen Winters. Ein gut gewähltes und geordnetes Programm, das in gleicher Weise den Classikern wie der Romantik und den technischen Wundern der Neueren Rechnung trug und der Hauch des Genius der wahren Musik, an jenem Abend das Künstlerpaar besonders voll berührend, förderte jene elektrische Wechselbeziehung zwischen Darbietenden und Genießenden, welche dort fast mit Prophetenbewußtsein, hier mit der unbedingtesten Gläubigkeit identisch ist. Diese zu so wunderthätiger Wirkung unerläßlichen Momente mußten dieses Mal vor dem heimlichen Abgott der Modernen, dem blendenden Effect, zurückweichen: einem Idol wurde geopfert und das heilige Feuer glimmte hinter verhüllendem Zierrath und Prunk, schwach und fast verlöschend. Nun, jeder Mensch greift auch einmal fehl und die meisten Künstler gewinnen das, was sie einmal eingehend studirt, wie ihr eigen Fleisch und Blut lieb bis zur Blindheit; schließlich steht ein Jeder von ihnen unter dem Bann jenes unerklärlichen Etwas, das sich nicht erflehen läßt für einen bestimmten Abend, sondern ungebeten kommen muß, damit der Ergriffene auch seine volle Kraft fühle und ausübe.

Ohne Hyperbeln gesprochen, die Brüder Grünfeld ließen sich diesmal in der That mehr als Virtuosen bewundern, als daß sie Gelegenheit wahrgenommen hätten, ihre Poesie und Gestaltungskraft, vor Allem hohen, idealen Sinn an einem großen Vorwurf zu bewähren. Rubinstein's bekannte Cellosonate in D mit ihrer unorganischen Gliederung des ersten Satzes, dem wohl schönen, aber den Rahmen der Kammermusik vollständig durchbrechenden Sturm und Drang im letzten, mit ihren blos tonschwelgerischen Effecten und leerem Spiel mit Figuren, bedarf allerdings zweier mit Verve und feinstem Sinn für Form und Wohlklang vortragender Künstler, wenn sie an vielen Stellen nicht aphoristisch und leer erscheinen oder ins unzuläßig Orchestrale umschlagen soll. Wenn wir auch mit der Wahl dieser Nummer nicht ganz einverstanden waren, so war sie, wie uns im Verlauf des Concertes immer klarer wurde, doch noch die musikalisch werthvollste Leistung der Vortragenden.

Die Chopin'sche Clavierphantasie ist geeignet, als Probe congenialen und zugleich selbstständigen Empfindens zu gelten. Bei aller Freiheit des Vortrags, welche in einer „Phantasie“ dem Spielenden wohl gestattet ist, erwächst in der streng logischen Gedankenfolge und dem congruirenden Aufbau des Stücks (was beides mit dessen ursprünglicher Idee eigentlich im Widerspruch steht) dem Interpreten eine Schwierigkeit eigener Art: er hat die Vertheilung von Licht und Schatten sehr wohl zu berechnen und darf vor allen Dingen den dreimaligen Aufschwung, welchen an gewissen Stellen das musikalische Gedicht mit einer gewissen Pünktlichkeit nimmt, die ersten beiden Male nicht forciren, damit derselbe schließlich nicht an voller Wirkung verliere. Der wie ein Gebet anmuthende Zwischensatz in H muß wie mit innigster Hingebung an einen abgöttisch verehrten Gegenstand vorgetragen werden. In diesen Beziehungen erschien uns Herr Grünfeld nicht fein und objectiv genug verfahren zu sein.

Nach diesen beiden Nummern, in gewissem Sinn den chefs d'oeuvre des Programms und der Leistungen, folgte eine bunte Auswahl von Stücken und Stückchen, welche so recht eigentlich das Virtuosen-Concert charakterisirten. Die an wirklich Werthvollem, besonders kleineren Kalibers, arme Celloliteratur der Neuzeit erschwert den Künstlern eine gute Auswahl ungemeinsam. Sie greifen mit Vorliebe in die alte Zeit zurück oder transscribiren sich den Chopin u. A.; beides will uns besser behagen, als in der That die selbstständigen Erzeugnisse der jetzigen componirenden Virtuosen: Die gestrige „Polonaise de Concert“ von Popper konnte mit ihren instrumentwidrigen Sprüngen und, wie es scheint, unvermeidlichen Mißklängen den friedfertigsten Hörer nervös aufreizen. Zum Glück besänftigte desselben Componisten bekannte „Gavotte“, ein wenigstens wohlklingendes und geschickt nachahmendes Stück, von Herrn Heinrich Grünfeld zugegeben und mit großer Feinheit gespielt, die Gemüther wieder. Wir haben voriges Jahr die Vorzüge des Cellisten hervorgehoben; ein Wesentliches, Größe und Portament des Tons, schien uns diesmal noch verstärkt und kam besonders in der Rubinstein'schen Sonate zur Geltung. Es wäre zu wünschen gewesen, der Spieler hätte ausgiebigeren Gebrauch von seinem kraftvollen und edelen Material gemacht; wir bekamen aber im Ganzen mehr Pianissimo-Geflüster und -Gesäusel zu hören, als Einem in einem Concert von dem als Salonspieler vielleicht verwöhnten Künstler angenehm sein mochte.

Derartige Effecte hatte auch Herr Alfred Grünfeld reichlich angewendet, allerdings gemischt mit Kraftstellen und üppig quellendem Gesang auf dem Klavier, mit Anschlags- und Vortragsmodalitäten so überraschender Art, daß jedes der vielen kleinen Stücke, die er in der Mitte des Programms vortrug, trotz manchmal recht geringwerthigen Gehalts, als ein kleines Cabinetsstück von besonderem Parfüm sich hervorthat. Da war eine Gavotte von Bach-St. Saëns, ein pikantes Menuetto aus Bizet's „Arlèsienne“, eine Senerade von Moszkowsky, Schumanns „Vogel als Prophet“ (fast allzu pastellbildartig gehalten), eine pikante „Mazurka“ eigner Composition, — ein Kaleidoskop, wie man sich es bunter nicht wünschen konnte, — was aber das Ende, der Punkt, an dem man nach Sammlung verlangte? — Rubinsteins Valse-caprice, ein Stück, in welchem Elephanten auf einem Reisfelde Ballet tanzen! Man verzeihe, es fehlt uns ein passenderer Vergleich. Herrn Grünfeld ist diese Nummer an dieser Stelle nur zu verzeihen, weil er sie mit der denkbarsten Bravour spielte und uns Alle bewundern ließ, wie weit es der Mensch als Clavierspieler bringen kann. Liebenswürdiger Weise gab er ein reizende kleine Polka, das „Pizzicato“ aus dem Ballet „Sylvia“ von Leo Delibes, zu, welche, wir wetten, bald auf allen Clavieren der Breslauer Damenwelt zu finden sein wird.

Den Beschluß des Concerts machte Franz Liszt's „Rhapsodie Espagnole“ ein keckes übermüthiges Stück, zum Schluß in eine tolle Paraphrase im Charakter einer Cadenz, in einen südländischen Taumel ausartend und mit den stupendesten Schwierigkeiten derart vollgepropft, daß einem schwindeln könnte. Herr Alfred Grünfeld war auch hier der souveräne, vornehm-elegante Beherrscher seines Instrumentes und bewältigte das Unglaubliche scheinbar so leicht, und mit dem Behagen, als hätte er sich zu einem exquisiten Dejeuner niedergesetzt. Ein Triumph des Fleißes und genialer Begabung! C. P.

Fürstbischof und Vagabund. [4]

Erinnerungsblätter von **Carl von Holtei.**

(Fortsetzung.)

Solcher Vorkommnisse wären viele und verschiedenartige zu erwähnen, wobei nicht behauptet werden will, daß nicht auch mancherlei Anstöße vorgetreten wären, die sich minder leicht und glatt beseitigen ließen. Und wie hätten dergleichen fehlen sollen im fortgesetzten Verkehre zweier Männer in unseren Jahren, von denen der Eine die Stellung eines katholischen Kirchenfürsten, des Widerspruches nicht gewohnt, inne hatte uud dieselbe im Vollgefühl seiner hohen Würde ausfüllte, , . . der Andere dagegen ein Mensch meines Schlages und nebenbei unfähig war, sich zu verstellen oder mit Stillschweigen zu umgehen, was Weltkluge zu berühren vermieden haben würden. Es fehlte, Dank den römischen Einleitungen zum großen Plane, schon damals nicht an Vorzeichen schwerer Wetter. Meine Position wurde bisweilen recht bedenklich, und der „vertraute Tischgenoss“ saß bei Tafel nicht immer auf Rosen, wenigstens nicht auf dornenlosen. Hätte mein Gönner auch nur im Mindesten die Absicht verrathen, mich zu „convertiren“ (denn darauf lief es nach der sogenannten „öffentlichen Meinung“, dieser verächtlichsten sämmtlicher Erdenmächte, hinaus), — oh, dann würde ich freieres Feld gehabt haben, denn aus seinen Bestrebungen würden Controversen entstanden sein, wir hätten disputiren können, ich hätte mich meiner Ketzerhaut wehren dürfen, ohne Furcht vorlaut gescholten zu werden. Dazu gab es aber auch nicht die leiseste Veranlassung. Im Gegentheil: Bischof Heinrich äußerte sich im Allgemeinen (wider persönliche Ausnahmen will ich nicht streiten, doch blieben solche auf sehr Wenige beschränkt) keineswegs günstig über gewisse Acquisitionen seiner Kirche in diesem Gebiete; erschwerte sogar, in mehreren mir bekannt gewordenen Fällen, die Annäherung gläubig sein wollender Aspiranten, hauptsächlich weiblicher, deren Ueberschwänglichkeiten er nur sehr zweifelhaft beurtheilte. Sobald unsere Zwiegespräche — seinen Arbeitslasten etwa ein ruhiges Stündchen vor Tafel abgewonnen — dieses Thema nur streiften, gab er auf's Deutlichste zu erkennen, daß er in dem hier und da sichtbar werdenden Bestreben, gewandte Schriftsteller für's

träge gegen jeden einseitigen Angriff zu schützen, ernstere Bedeutung haben. So faßt sichtlich auch Gambetta die Sachlage auf. In kleinlautem Decrescendo ist er im Laufe des letzten halben Jahres von dem Fortissimo, womit er in Cherbourg einsetzte, bezüglich der Revanche-Idee zu dem Piano gekommen, daß er in Cahors und bei den Wahlen ausdrücklich nur noch von einer Rückerwerbung Elsaß-Lothringens „in friedlichem Wege“ sprach. Von diesem Galimathias war es dann, da ein so geistreicher Mann und ein so espritvolles Volk unmöglich mit einer so widersinnigen contradictio in adjecto lange Zeit sich selber nasführen konnten, kein großer Sprung mehr, daß Gambetta in seiner jüngsten Rede zu Havre die Revanche-Idee vollständig von seinem Programme strich und statt dessen ausschließlich für die materiellen Reformen im Sinne des Freetrade Propaganda machte. Mag nun Herr Massabié den Fürsten Bismarck in Varzin aufgesucht haben oder nicht: schon daß Gambetta den ganzen Mythus schweigend über sich ergehen läßt, beweist, wie wenig ihm mehr daran liegt, bei seinen Landsleuten als Verkörperung des Rachegedankens zu gelten. Es wäre das ein Glück für ihn selber, für Frankreich und für die Sache des Liberalismus im allgemeinen: denn, so wie der Mann der Revanche den Cäsarismus und Absolutismus verarbeitet, die Entwickelung der Republik daheim und die Freiheit in ganz Europa schädigt, so kann er, bei Vertagung seiner Revindicationspläne, durch ehrliche Arbeit an einer freihändlerischen Wirthschaftspolitik sein Ministerium zu einem Segen für die Menschheit stempeln.

Die Reichstagswahlen.

Ueber das schließliche Aussehen des neuen Reichstags kann man sich aus den Ueberschriften kein genaues Bild machen, weil der Ausfall der 103 Stichwahlen die Stärke der einzelnen Parteien wesentlich beeinflußt. Die nachfolgende Tabelle dürfte die Uebersicht erheblich erleichtern. Die kleinen Ziffern in jeder Colonne ergeben die Zahl der in Stichwahl befindlichen Candidaten. Zur Erläuterung ist noch zu bemerken: 1) Von einzelnen Conservativen ist es zweifelhaft, ob sie den Deutschconservativen oder der deutschen Reichspartei angehören. 2) Zwei Abgeordnete, die in der Regel als Secessionisten angesehen werden, sind hier auf Grund von Thatsachen unter die Fortschrittspartei gezählt. Zweifelhaft ob Secessionist oder Fortschritt und ob Fortschritt oder Volkspartei sind noch je zwei Candidaten. 3) Unter die Colonne der liberalen Gruppe sind auch Bockum-Dolffs, Bühler, Falk und Warmuth (für Schweinfurt) gesetzt. 4) In Apenrade-Hadersleben, wo zwei Dänen in Stichwahl sind, ist ein Däne als gewählt angenommen.

	Zahl der Abgeordneten.	Conservative.	Deutsche Reichspartei.	Liberale Gruppe und andere Liberale.	Nationalliberale.	Secessionisten.	Fortschritt.	Volkspartei.	Centrum und Welfen.	Polen.	Dänen und Protestler.	Socialdemokraten.
Ostpreußen	17	8 2	1	—	—	1	3 2	—	2	—	—	—
Westpreußen	13	1 3	1	—	2	1 1	—	—	1 1	4 4	—	—
Brandenburg	26	7 1	3 1	—	—	4 1	8 3	—	—	—	—	2
Pommern	14	10 1	1	—	—	1 1	1	—	—	—	—	—
Posen	15	1 1	1	1	—	—	1	—	—	11 1	—	—
Schlesien	35	2 5	2 4	1	1 1	4 4	2	—	14 4	—	—	2
Sachsen	20	1 3	3 1	—	2 3	5 3	1 3	—	1	—	—	1
Schleswig-Holstein	10	1	—	1	1	1	4 2	—	—	—	1 1	1
Hannover	19	—	1	—	4 5	—	2	—	9 3	—	—	1
Westfalen	17	2 2	1	4	—	—	2 1	—	8 2	—	—	—
Hessen-Nassau	14	3 3	—	—	1	1	2 3	1	2 3	—	—	2
Rheinprovinz	36	1	1	1	1 2	1	2	—	28 4	—	—	2
Latus	236	36 22	11 10	1 7	8 15	17 12	21 21	1	65 17	15 5	1 1	11

	Zahl der Abgeordneten.	Conservative.	Deutsche Reichspartei.	Liberale Gruppe und andere Liberale.	Nationalliberale.	Secessionisten.	Fortschritt.	Volkspartei.	Centrum und Welfen.	Polen.	Dänen und Protestler.	Socialdemokraten.
Transport	236	36 22	11 10	1 7	8 15	17 12	21 21	1	65 17	15 5	1 1	11
Baiern	48	—	1	2 2	6 2	2	4	2	31 2	—	—	1
Sachsen	23	3 4	6 3	—	2 2	1	4	—	—	—	—	6
Würtemberg	17	—	6 2	1	—	—	2 1	2 1	4	—	—	—
Baden	14	1 1	—	—	3 5	1	—	1	4 4	—	—	—
Hessen	9	1	—	1	3	2 2	1 2	—	1	—	—	2
Mecklenburg, Großh.	7	2 3	—	—	1 2	1	1	—	—	—	—	—
Sachsen-Weimar	3	—	—	—	1 1	—	1 1	—	—	—	—	—
Sachsen, Herzogth.	5	—	1 1	—	3 1	—	—	—	—	—	—	—
Oldenburg	3	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—
Braunschweig	3	—	—	—	2 1	1	—	—	—	—	—	—
Anhalt	2	—	—	—	1 1	1	—	—	—	—	—	—
Schwarzb., Herzogth.	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
Reuß, Herzogthum	2	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	1
Lippe u. Waldeck	3	2	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—
Hansestädte	5	—	—	—	1 1	—	2 2	—	—	—	—	1
Elsaß-Lothringen	15	—	—	—	—	—	—	—	4	—	11	—
	397	42 33	24 18	4 10	29 35	23 18	34 35	3 5	109 24	15 5	12 1	22

Breslau, 4. November.

„Finis Germaniae“ nennt die Kreuzzeitung den „bleibenden Sieg der Secessionisten und der Fortschrittler.“ Und weshalb? weshalb das Ende und den Untergang Deutschlands? Aus keinem anderen Grunde, als weil sie dem Fürsten Bismarck widerstreben. Als wenn nicht die Kreuzzeitungspartei Jahre hindurch dem Fürsten Bismarck Opposition, und zwar sehr heftige Opposition gemacht hätte, so daß es zu einem vollständigen öffentlichen Bruche zwischen dem Reichskanzler und der Partei kam. Ja, aber was will denn der Reichskanzler gerade jetzt? Nun die Kreuzzeitung sagt es offen heraus: „Er will dem Arbeiter helfen, seine Zukunft sichern und ihn für den Fall der Arbeitsunfähigkeit vor Mangel schützen. Er will der ehrlichen Arbeit Schutz und entsprechenden Lohn verschaffen, der gewissenlosen Ausbeutung des Arbeiters entgegentreten und durch seine neue Wirthschaftspolitik den Wohlstand heben, so daß die Veranlassung und Verlockung zur Socialdemokratie abgeschnitten wird.“ Ja, aber wer will denn das Alles nicht? Giebt es Einen Secessionisten, giebt es Einen Fortschrittler, der nicht das Alles auch wollte? Freilich nach der Kreuzzeitung beweisen die letzten Wahlen, daß die große Menge solches Vorgehen nicht versteht.“ Nein, die letzten Wahlen beweisen im Gegentheil, daß die große Menge solches Vorgehen wohl versteht; sie beweisen aber zugleich, daß die große Menge dieses Vorgehen durch andere Wege und Mittel zu erreichen sucht, als Fürst Bismarck, und daß sie solche Mittel in der letzten Reichstagssession auch bereits angegeben hat. Das ist der ganze Unterschied. Also deshalb „finis Germaniae“? Einzig und allein, weil die Mittel und Wege zur Erreichung derselben Zwecke verschieden sind? Nein, wenn ein Ende Deutschlands überhaupt möglich wäre, die Kreuzzeitung hätte es schon längst herbeigeführt; sie gedenke nur des Bußganges nach Olmütz, von welchem die ganze lange Politik Bismarcks und des Liberalismus der vollste Gegensatz ist. Wäre es nach der Kreuzzeitung gegangen, so wäre das Ende Deutschlands schon längst da.

Dem Reichstage wird in seiner ersten Session den Bestimmungen des Socialistengesetzes gemäß der Rechenschaftsbericht der Regierungen betreffs der Verhängung des „kleinen Belagerungszustandes“ über Leipzig und Harburg, sowie betreffs der Verlängerung desselben auf ein weiteres Jahr über Hamburg, Altona, Lauenburg 2c. zuzugehen haben. Auch unterliegt es keinem Zweifel, daß die preußische Regierung beim Bundesrathe alsbald beantragen wird, den Ende d. Mts. ablaufenden „kleinen Belagerungszustand“ für Berlin und Umgegend auf ein weiteres Jahr auszudehnen.

In Oesterreich läßt die Frage, wer der Nachfolger des Barons Haymerle auf dem Posten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten werden wird, noch immer die vielfachsten Conjecturen erstehen. Die „N. Fr. Pr.“ äußert sich über die Eventualität des Ministeriums Andrassy dahin, daß der Kaiser das Portefeuille allerdings dem Grafen Andrassy angeboten habe, wodurch das Gerücht von dessen bevorstehender Ernennung entstanden sei.

Dieses Anerbieten habe jedoch lediglich als ein Act der Courtoisie aufgefaßt werden können, welchen die Krone ihrem Vertrauensmanne erwiesen. Graf Andrassy, der nicht gewillt sei, wieder in Activität zu treten, wäre schon aus dem angeführten Grunde nicht in der Lage, das Portefeuille anzunehmen.

Der „Pester Lloyd“ schreibt:

„So weit wir unterrichtet sind, hat sich im Stande dieser Angelegenheit seit etwa 14 Tagen, d. h. seit jenem Tage, an welchem Graf Andrassy von Sr. Majestät in der Ofener Burg empfangen wurde, nichts geändert. Daß der Monarch, wenn er eine solche Angelegenheit überhaupt mit dem früheren Minister des Auswärtigen bespricht, vor Allem diesem das Portefeuille anbietet, ist ein so selbstverständlicher Act der Höflichkeit und Delicatesse, daß darüber nichts weiter zu sagen ist, höchstens das Eine, daß auch Graf Andrassy Tact genug besitzt, um ein solches Anerbieten richtig zu beurtheilen, zumal persönliche Neigung zum Wiedereintritte bei ihm kaum in allzu großem Maße vorhanden sein dürfte. Es giebt allerdings eine so dringende Form des Anerbietens, welche jede Weigerung von vornherein unmöglich macht. Wir glauben jedoch nicht, daß eine Aufforderung in dieser Form an den Grafen Andrassy bereits herangetreten wäre. Ob es noch geschehen werde oder nicht, darüber vermag heute wohl noch Niemand Aufschluß zu geben, und ist es wahrscheinlich, daß, so lange Se. Majestät in Gödöllö weilt, diese Angelegenheit überhaupt ruhen wird.“

Der Verlauf der Verhandlungen in der französischen Deputirtenkammer ist ein ruhigerer, als es zu erwarten stand. Die Anklage der Minister ist so gut wie beseitigt, die tunesische Interpellation verliert ihre Schärfe, und der vom Minister des Aeußern, Barthèlemy St. Hilaire, gegen Rochefort eingeleitete Verleumdungsproceß wird wohl nie stattfinden. Vor einigen Tagen ist auch, wie man der „K. Ztg.“ aus Paris mittheilt, das Gerücht aufgetaucht, daß man eine parlamentarische Debatte über das Programm des Ministeriums Gambetta vermeiden und sich damit

---

Interesse der alleinseligmachenden Kirche zu gewinnen, und sie als Kampfhähne zu benützen, einen, der ihm heiligsten Sache unwürdigen, Irrthum erblicke. Ebenso darf ich mir nachrühmen, daß ich stets objectiv genug geblieben bin, verehrend anzuerkennen, was Er, allerdings in Seinem Sinne, an großartigen Opfern leistete, und mich mit Herz und Mund auf seine Seite zu stellen, wenn engherzige Intoleranz sich beeiferte, den Werth dieser seiner wahrhaft fürstlichen Municicenz, worin er all' seine Vorgänger hoch überbot, anzufechten, anstatt sie unpartheiisch und gerecht zu würdigen; eine Beeiferung, in welcher sogenannte protestantische Christen bisweilen den unglaublichsten Unsinn entwickelten. Hätte der katholische Bischof etwa lutherische Stiftungen, Schulen, Erziehungsanstalten errichten, hätte er lutherische Kirchen und Pfarrhäuser 2c. bauen? hätte er die Ueberschüsse seiner — erst durch ihn und seine weise, sparsame Bewirthschaftung der Herrschaft Johannesberg so bedeutend gewordenen — Einnahmen, etwa für akatholische Zwecke verwenden sollen? Fast schiene es bisweilen, als muthe man ihm dergleichen zu. Von dem albernen Gefasel, was bei dergleichen Sachen zu Tage kommt, macht sich Niemand einen Begriff, der's nicht mit angehört hat. Die Wohthätigkeit des Bischofs war stadt- und landkundig; er setzte ihr auch keine Grenzen in Beziehung auf confessionelle Beschränkungen, denn er gab gern, freudig mit vollen Händen, ohne lange zu fragen, und wurde natürlich gar oft schändlich gemißbraucht, mit Undank und Verleumdung belohnt. Unter den Unzähligen, welche durch meine Verwendung von ihm „ziehen“ wollten... Unzählige habe ich geschrieben, und nicht zu viel gesagt; von wem bekannt wird, daß er das Wohlwollen eines hervorragenden und einflußreichen Mannes genießt, der mag sich nur immer auf die unverschämtesten Ansprüche an eigene Vermittelung gefaßt machen, und sich mit Vorsicht waffnen, was ich leider nicht zu thun verstehe, weil ich mich allzu leicht beschwatzen lasse... Also, ich erinnere mich, daß ein ehemaliger Oberkellner des von mir bewohnten Hotels, ein übrigens ganz verständiger, auch vorwurfsfreier Mensch, durch vorgeschrittenes Alter und Kränklichkeit unfähig, sein angreifendes Métier ferner zu versehen, sich an mich wendete: „er habe den Herrn Fürstbischof einigemale auf Besuch bei mir gefunden, und da er nun von der Vacanz irgend eines kleinen quasi-Ruhepostens auf dem Dome Kunde erhalten, so möchte ich doch meine Fürsprache daran setzen, daß solches Asyl ihm zu Theil werde.“ Ich ging auf diesen Wunsch ein; das Gesuch wurde günstig aufgenommen: der Petent sollte sich zu näherer Prüfung vorstellen.

Wenige Tage nachher stürzte jenes Mannes Frau in mein Zimmer, sich bitter beschwerend, man habe sie schnöde zurückgewiesen. Ich forschte nach näheren Umständen des Vorganges und hörte mit Erstaunen, daß die natürlich zuerst an ihren Gatten gerichtete Frage dessen Confession betreffend, mit einem entschiedenen „lutherisch“ beantwortet worden sei. Ja, schrie ich auf: Seid Ihr denn nicht katholisch? — Das könnte mir fehlen, erwiderte die Dame. — Daß ich sie zur Thüre hinausgeworfen, hoffe ich, soweit mein Gedächtniß reicht, ableugnen zu können, doch daß ich ihr einige „dumme Gänse“, „Schafsköpfe“ und „Rindviecher“, zu eigner Verwendung, so wie zu der ihres Herrn Gemahls, mit auf den Weg gegeben, will ich nicht leugnen; würde mir ja doch Niemand glauben, wenn ich's nicht eingestände.

Einen ganz besonders bitteren Beigeschmack erhielten unsere Gespräche bei Tafel von den unvermeidlichen Reibungen zwischen Regierung und Domvicariat, die aus dem Neubau der großen Michaeliskirche hervorgingen.

Bischof Heinrich wollte die Periode seiner Bisthumsherrschaft durch dieses grandiose Monument bezeichnet wissen, an dessen Förderung er mit ganzer Seele hing; um so feuriger, um so begeisterter, je wärmer die Liebe, das Verständniß für bildende Künste von jeher in ihm gelebt und gewaltet.

Kein Majoratsstifter kann lebhafter aufgehen in vollständiger Hingebung für das Werk, welches dem künftigen Erben, dem Träger seines Namens hinterlassen werden soll, als dieser kinderlose Priester dem steinernen Kinde seiner Andacht zuwendete. Er wähnte, auf theilnehmendes Entgegenkommen von allen Seiten rechnen zu dürfen, um so sicherer, je höher die Summen sich beliefen, die er darauf verschwendete darf man's nennen, die er gewissermaßen von außerhalb ins Land zog, und die der Stadt Breslau vielfach zu Gute kamen. Wer hätte ihn denn hindern können, die reichen Einnahmen der innerhalb Oesterreichs Grenzen belegenen Herrschaft Johannesberg, für ähnliche Zwecke jenseits unter die Leute zu bringen? Was dort böses Blut machte und manche vielleicht nicht unbegründete Beschwerde hervorrief, hätte ihm nun doch wenigstens hier Dank eintragen müssen, sollte man meinen? Es geschah gerade das Gegentheil: Er trug nur Verdrießlichkeiten davon, mannigfachen Aerger; ja, er hatte mancherlei Ungerechtigkeiten zu erdulden; auf die einem Nichtjuristen gleich mir, wohl verstattet ist, das alte Wort „Summum jus, summa injuria“ anzuwenden.

In Einzelheiten mich darbei zu verlieren, ist hier kein Raum, auch fehlt es mir an Sachkenntniß für solche Gegenstände. Die Erwähnung derselben beabsichtiget nur, mir den Uebergang zu erleichtern, wenn ich gestehen werde, wie von Tage zu Tage mein geselliger Verkehr mit dem „Dome“ schwieriger und bedenklicher wurde; in welche Conflicte die aufrichtige Anhänglichkeit an des Bischofs Person mich mit andern, ihn fernstehenden Gönnern, Freunden, Bekannten verwickelte, so daß förmliche Zerwürfnisse entstanden, wenn ich (mag sein parteiischerweise) seine Partei mit Heftigkeit ergriff.

Ein Beispiel:

Von den beiden im Plane entworfenen Thürmen war der zweite, nachdem der erste glücklich vollendet, mitten im Bau, über Nacht plötzlich eingestürzt. Ein technischer Mißgriff bei allzu gewagter Construction desselben soll den genialen Architekten verführt haben. Darüber schienen alle Sachverständige einig. Bischof Heinrich zeigte bei diesem die ganze Stadt erschreckenden, von jedwedem anständigen Menschen beklagten Ereignisse, den heitersten Gleichmuth; ja, ich möchte sagen, eine beruhigende Freude, daß es „so gnädig vorüber gegangen und daß niemand beschädigt worden sei!“ „Das übrige“, meinte er, „ist Nebensache, den Verlust an Zeit und Geld will ich geduldig ertragen.“ Ohne Ahnung, welchen Anlaß zu Nebenbuhlerschaften und Uebelnehmereien dadurch gegeben werden könnte, berief er den Baumeister Schmidt aus Wien, den erprobten, siegreich gekrönten Regenerator des alten Stephansthurmes, damit dieser ausgezeichnete Meister als Rathgeber und endgiltiger Beurtheiler des hiesigen Wiederaufbaus walten möge.

Das war in ein Wespennest gestochen. Es erhob sich ein zorniges Brummen und Summen; verletzte Eitelkeit brachte viele scharfe Stachel in Bewegung; deren manche denn wohl auch haften geblieben sind, um schädliche Nachwirkungen zu äußern. Mit einem Worte: der Wiederaufbau des eingestürzten Thurmes wurde nach langen Hin- und Herschreibereien von der Behörde untersagt; trotz vorher erfolgter durch städtische und Regierungs-Baubehörden sanctionirter Zustimmung, über die Beschaffenheit des für solchen Zweck geeigneten Grund und Bodens; trotz, bei zufälliger Anwesenheit des Ministers in Breslau, von diesem nach eigener Anschauung mündlich verheißener Zusage. Das Endurtheil, bei welchem, wie man vernahm, die Sachverständigen des Ministeriums den Ausschlag gegeben, lautete ganz einfach: der projectirte, im Anschlage bereits mitbegriffene, folglich bewilligte zweite Thurm darf nicht aufgerichtet werden, weil sich gezeigt hat, daß es diesem Platze an hinreichendem Fundamente fehlt, die schwere Last zu tragen! — So war denn durch ein Wort das Ideal, dessen Ausführung den Bischof mit Hoffnungen beseelt, ihm seit langen Jahren im Geiste vorgeschwebt hatte, grausam verstümmelt. Wer jemals im Leben ein edles, ihn erhebendes Ziel, mag's nun größer oder kleiner gewesen sein, so recht ausdauernd erstrebt, mit vielen Opfern errungen zu haben glaubt, und dann plötzlich einen eisernen Schlagbaum zwischen sich und seinen liebsten Erwartungen niederfallen sieht, der müßte kein Mensch von Fleisch und Blut sein, sollt' es ihn nicht anfechten. Ganz ohne Berechtigung erschienen, mir wenigstens, seine allerdings ziemlich bitteren Klagen nicht, daß in dieser ganzen Angelegenheit neben der Eifersucht in ihrem Selbstbewußtsein verletzter Fach-Autoritäten auch Abneigung wider seine bischöfliche Würde mitgespielt habe. Eine ähnliche Besorgniß mußte sich jedem Unbefangenen aufdrängen; man fragte: Hat sich die Tragbarkeit des Erdgrundes denn auf einmal geändert? Haben die Männer, welche dieselbe vor Beginn des Baues hinreichend fanden und dies amtlich bestätigten, ihre Sache nicht verstanden? Wer verbürgt jetzt, daß der Ausspruch der zweiten Commission, die doch auch nur aus fehlbaren Menschen besteht, unfehlbar sein müßte? Ist nicht wissenschaftlich nachgewiesen, durch welchen beim Bau begangenen Fehler des Architekten der Einsturz des zweiten Thurmes herbeigeführt worden? Ist jener nicht für dieses Versehen gesetzlich bestraft worden? Was hat damit der Erdboden zu schaffen? u. s. w. (Fortsetzung folgt.)

An der Nikolaikirche.*) [12]

Eine Erzählung aus dem Anfang unseres Jahrhunderts.
Von einem Schlesier.
(Fortsetzung.)

Vergangenen December waren sechszehn Jahre seit jener verhängnißvollen Weihnacht verflossen, die jetzt, wo sich Johannes Breslau näherte, mit all' ihren Schrecken wieder vor sein inneres Auge trat.

*) Nachdruck verboten.

begnügen wolle, Gambetta in einer großen Privatversammluug der Mehrheit seine Absichten entwickeln zu lassen. Man verfolgt hiermit den Zweck, die lärmenden Unterbrechungen und heftigen Angriffe der Minderheit zu vermeiden. Dieser Versuch, denn ein solcher scheint es gewesen zu sein, hat aber keine günstige Aufnahme gefunden und die öffentliche Meinung ist ungehalten, daß man ihr diese Debatte wegescamotiren wollte. — Gambetta hat inzwischen entschieden dementirt, daß er eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck gehabt habe; er würde eine solche im gegenwärtigen Augenblicke für eine Unklugheit und einen Fehler gehalten haben. Seine Reise in Deutschland habe einen Monat gewährt; er habe während derselben mit keiner politischen Persönlichkeit gesprochen.

Russische Depeschen stellen die Aufhebung sämmtlicher Gesandtschaften bei den deutschen Kleinstaaten in Aussicht. Ob sich, so meint die „D. Z.", das Czarenreich trotz der Danziger Entrevue zu diesem Schritte entschließen wird, ist bei seinen traditionellen Beziehungen zu den Höfen der Mittelstaaten mindestens als zweifelhaft zu betrachten.

Die Erhebung der bisherigen diplomatischen Vertretung Oesterreichs in **Serbien** zur Gesandtschaft wird nach dem „B. Tagbl." in Wiener politischen Kreisen mehrfach dahin gedeutet, daß die Erhebung Serbiens zum Königreiche nahe bevorstehe.

In den **Vereinigten Staaten** bereiten sich jetzt Wahlkämpfe vor, deren Bedeutung man nicht unterschätzen darf. Im Staate New-York haben sich die verschiedenen Fractionen der Republikaner wieder zusammengeschlossen. Unter diesen Umständen ist denn auch alle Aussicht vorhanden, daß die geeinigte republikanische Partei bei den kommenden Staatswahlen den Sieg davontragen wird, umsomehr, als die demokratische Partei von New-York den Beschluß gefaßt hat, John Kelly und die Tammany-Hall-Demokraten von ihrer Staats-Convention auszuschließen. Die Staatswahlen in Ohio und Jowa gingen ohne alle Aufregung und ohne große Betheiligung der Wähler vorüber; in beiden Staaten siegten die Republikaner. Von verschiedenen Seiten wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Republikaner auch in den demnächst in Virginien und Mississippi vorzunehmenden Staatswahlen über ihre demokratischen Gegner triumphiren werden. Falls aber wirklich diese beiden Staaten in republikanischem Sinne wählen würden, so wäre damit der „einige Süden" — the solid South — gebrochen und der demokratischen Partei fast jede Aussicht auf den Sieg in der Präsidentenwahl des Jahres 1884 genommen. Daß man aber bei den diesjährigen Herbstwahlen schon Rücksicht auf die nächste Präsidentenwahl nimmt, steht außer allem Zweifel.

Deutschland.

= **Berlin**, 3. Novbr. [Die Aufgaben des Reichstages. — Bundesrath. — Der Umlauf von Gold- und Silbermünzen.] Wir haben bereits vor einigen Tagen erwähnt, daß die Reichsregierung die Möglichkeit in das Auge gefaßt hat, den Reichstag in den ersten Tagen des Januar die Aufgaben der Vorsession erledigen zu lassen. Erfahrungsgemäß beginnen die parlamentarischen Arbeiten nach Weihnachten stets nach dem 6. Januar, dem Dreikönigstage, mit Rücksicht auf die katholischen Abgeordneten; der preußische Landtag aber muß verfassungsmäßig spätestens am 15. Januar berufen werden. Unter solchen Umständen wird sich trotz aller gegentheiligen Wünsche die unliebsame Eventualität eines Zusammentagens der beiden parlamentarischen Körperschaften kaum vermeiden lassen, und es bleibt nur zu wünschen, daß dies auf eine möglichst kurze Frist beschränkt werden möge. — Man vermuthet, daß bei der Anwesenheit des Staatssecretärs von Bötticher in Varzin auch nähere Festsetzungen über die Arbeiten für den Bundesrath und Reichstag getroffen werden möchten. Was in dieser Beziehung bisher mitgetheilt worden, beruht, wie man uns versichert, fast ausnahmslos auf Vermuthungen, welche sich meist an die in der letzten Session abgelehnten oder unerledigt gebliebenen Vorlagen anlehnen. Dahin gehört auch ein kürzlichst erwähnter Entwurf über die Kriegshäfen. Es steht darüber noch gar nichts fest. Der Bundesrath wird in der nächsten Zeit seine ganze Thätigkeit den Etatsberathungen zuwenden müssen, um den Etat bei Zusammentritt des Reichstages, wie beabsichtigt, sofort vorlegen zu können. — Vom Reichsschatzamt ist die Weisung an die verschiedenen Staats- und Communalbehörden ergangen, bei dem jetzigen Kassenabschluß ihre Bestände an Reichs-Gold- und Silbermünzen, sowie an Thalerstücken festzustellen, um hieraus ein Urtheil über den Umlauf der Gold- und Silbermünzen zu gewinnen. Anderweite Auslegungen dieser Anordnung, woran es nicht fehlt, sind unbedingt werthlos. Die Erhebungen sind bereits in vollem Gange.

[Eine neue Kundgebung des Fürsten Bismarck.] Das hiesige conservative Central-Comite hat an den Fürsten Bismarck folgende Depesche gerichtet:

Ew. Durchlaucht beehrt sich das C. C. C. ergebenst anzuzeigen, daß es Angesichts des heute officiell festgestellten Wahlresultats für Berlin, den festen Entschluß gefaßt hat, den Kampf gegen den Berliner Fortschrittsring mit ungeschwächten Kräften fortzusetzen und sich bemühen wird, so viel an ihm liegt, zur Heilung des an unserem Staatsleben fressenden chronischen Uebels beizutragen. Das C. C. C.
J. A. Professor Brecher.

Darauf ist nach dem „D. Tgbl." folgende Antwort eingetroffen:

Ich danke verbindlichst für Ihr Telegramm und werde für jede Unterstützung dankbar sein, die ich in dem Kampf gegen die meiner Ueberzeugung nach Kaiser und Reich gefährdenden Bestrebungen der Fortschrittspartei erhalte. von Bismarck.

[Die Sanct-Hubertusjagd am königl. Jagdschloß Stern.] Es war für den diesjährigen Hubertustag ein Wetter wie ausgesucht. Ein Morgen, hell und frisch, und, als er in den Mittag und in die Stunde des Rendezvous überging, voll Sonnenglanz, der auf die Haide, vielleicht zum letzten Male vor Wintersbeginn, seine zauberischen Lichter warf. Der Zudrang des Publikums war aber auch ein ganz enormer; 5- bis 6000 Personen waren aus Berlin, Charlottenburg, Potsdam und der nächsten Umgebung herbeigeströmt und harrten mit unerschütterlicher Geduld der Entwickelung des interessanten Schauspiels. Das Jagdschloß, ein Bau aus Backsteinen, mit einem Geschosse unter Friedrich Wilhelm I., in dessen Lieblingsstil, dem holländischen, errichtet, war in weitem Kreise von einem Jagdnetz umzogen, um sämmtlichen Theilnehmern an der Jagd die nöthige freie Bewegung zu verschaffen. Immer größer wurde die Zahl der herannahenden Equipagen, welche die Jäger zum Rendezvousplatz brachten, alles elegante, schneidige Gestalten, die in den rothen Fracks zu den enganliegenden Beinkleidern mit den hohen Stulpenstiefeln prächtig zur Geltung kamen. — Von der Jagdequipage erschien zuerst die 30 Koppeln starke Meute, geführt von den auf milchweißen Schimmeln berittenen Piqueuren und dem Ober-Piqueur Salomon, die aus ihren Hüfthörnern die Hubertusfanfare schmetterten. Da nahten die königlichen Equipagen: zunächst mit Vorreiter in einer mit vier Füchsen bespannten offenen Kalesche die Frau Prinzessin Friedrich Karl, in eleganter winterlicher Toilette von dunkelgrünem Sammet; ein vierspänniger geschlossener Wagen, gleichfalls mit Spitzreiter, brachte die Frau Kronprinzessin mit ihren Damen; die hohe Frau trug ein knapp anliegendes Reitkleid, ebenso ihre Begleitung; in vierspännigen offenen Equipagen fuhren Prinz Karl, der Kronprinz, dann seine Schwiegertochter Prinzessin Wilhelm, diese in reiches weißes Pelzwerk eingehüllt, unmittelbar hinter ihr Prinz Wilhelm, an. Den hohen Jagdprotector, Prinz Karl, bewillkommeten die Piqueure mit dem Fürstenruf, den übrigen Fürstlichkeiten schallte der Damenruf, beziehungsweise Fürstenruf vom Waldhornistencorps des Garde-Jägerbataillons entgegen. Die hohen Herrschaften verließen sämmtlich ihre Equipagen und begaben sich in den Saal des Jagdschlosses, in dessen Kamin ein lustiges Feuer brannte und die Frühstückstafel gar einladend winkte. Der Oberhof- und Hausmarschall Graf Pückler machte im Auftrage des Kaisers die Honneurs. Hier frühstückten die Fürstlichkeiten, deren Hofstaat und einige bevorzugte Cavaliere, während für die übrigen Jagdtheilnehmer im Freien zwei Tafeln errichtet waren, an denen von Hof- und Leibjägern und Hoflakaien Bouillon, Warmbier, Sherry, Madeira, Rothwein und kalte Speisen servirt wurden. Etwa um $1\frac{1}{4}$ Uhr ging es in den Sattel. Die Kronprinzessin bestieg ihren indischen Jagdhengst „Ruby", dessen Mähnen mit den englischen Farben eingeflochten waren, während das prächtige Pferd „Varenna" des Kronprinzen die deutschen Farben in den Rosetten und in den Mähnen zeigte. Den Zug eröffnete die Meute mit den Piqueuren und dem Oberpiqueur, dann folgten Feldjägeroffiziere in Uniform mit Helm und Schärpe. Oberstlieut. v. Unruhe als Master of the chase. Dann die Kronprinzessin zwischen Gemahl und Sohn, ihnen schloß sich eine Suite von etwa 170 Reitern an, dann folgten die Equipagen mit Prinz Karl, den Prinzessinnen Friedrich Karl und Wilhelm und den Damen der Hofstaaten. Bei der Sanbucht angelangt, wurde die Meute unter Hörnerklang angelegt und nun ging die wilde Jagd in südlicher Richtung davon. Nach einem kurzen Run war der Keiler aufgejagt und nahm die Direction auf Gütergotz; da stürmt der Troß aus dem Walde hervor, es gab eine à vue Jagd, bis endlich dem Prinzen Wilhelm es gelang, das Wild auszuheben. Wenige Augenblicke später war der Kronprinz zur Stelle, der den mächtigen fünfjährigen Keiler abfing. Nachdem das Halali geblasen und die Gesellschaft sämmllich mit einem frischen Fichtenbruch geschmückt war, kehrte man zum Jagdschloß zurück, bestieg dort die Equipagen und nun ging es in rascher Fahrt nach Potsdam, wo um 4 Uhr Se. Majestät der Kaiser, wie alljährlich, im Stadtschlosse den Hubertus-Parforcejägern ein Diner gab.

[Die Stichwahlen in Berlin.] Wie wir erfahren, findet die Stichwahl im vierten Berliner Wahlkreise zwischen Träger (Fortschr.) und Bebel (Soc.) am 12. November statt. Die Stichwahl zwischen Klotz und Hasenclever ist bekanntlich auch auf den 12. November festgesetzt.

[Die antifortschrittlichen Wähler des II. Reichstagswahlkreises] hatten sich am gestrigen Abend zum ersten Male nach der Wahl im großen Saale der Tivoli-Brauerei versammelt. Herr Hofprediger Stöcker, als Redner für diesen Abend, wurde von nicht endenwollenden Beifallsrufen empfangen und begann seinen Vortrag mit dem Ausrufe, den der Kutscher des Herrn Löwe am Abend des Wahltages gethan: „Mein Herr hat gesiegt! So könne — fuhr Redner fort — auch der Fortschritt als Knecht des Judenthums sagen: Mein Herr hat gesiegt! Es gebe moralische und unmoralische Siege. Der moralische Sieg gehöre den Conservativen. Ueber das Unmoralische des Sieges auf gegnerischer Seite würden die Wähler durch Enthüllxng der Umtriebe, die vor und während der Wahl stattgehabt, demnächst unterrichtet werden. Berlin und Umgegend habe gezeigt, wie die conservative Bewegung gewachsen sei. Wenn heute noch einmal gewählt würde, dann würden der conservativen Stimmen mehr sein. Hätte man die Erfolge ahnen können, dann würden Viele anders gewählt haben. Es würden ja auch noch andere Wahlen kommen, und dann werde die Partei auf dem Posten sein. (Bravo.) Die conservative Sache sei diesmal erst in Berlin populär geworden. Vielen sei sie jetzt freilich zu populär. Aber auch der Widerstand des feinsten Geheimen Raths werde auf die Dauer überwunden werden. Redner erwähnte sodann zahlreicher schriftlicher Zusendungen, die er nach den Wahlen erhalten hat. Einer habe ihm geschrieben: „Mensch, ärgere Dich nicht". Darauf sei zu erwidern, daß weder er, der Redner, noch der zweite Wahlkreis sich zu ärgern braucht; es sei eine Bresche in die Fortschrittspartei geschossen, und in den „Rothen Thurm" werde demnächst eine größere gelegt. (Stürmisches Bravo!) Andere Zusendungen: „Vox populi, vox dei" und „Gewogen und zu leicht befunden" acceptirte Redner in einer von lebhaftem Beifall begleiteten Art. Die Verlesung einer Zuschrift von einem Socialdemokraten commentirte Herr Stöcker dahin, daß nur dann, wenn die Socialdemokraten von ihren Umsturzideen Abstand nähmen, ein Zusammengehen mit ihnen möglich sei. Die Unterstützung dieser Partei jetzt würde ein politischer Fehler sein. Erst die Socialdemokratie wegzufegen, sei die Aufgabe, dann den Fortschritt! (Lebhafter Beifall.) An ein Pactiren mit den Socialdemokraten sei zur Zeit nicht zu denken. Zwar werde hoffentlich auch kein Parteifreund für einen Fortschrittler stimmen, nur Wahlenthaltung sei jetzt opportun. Es müsse ein besonderes Gewicht darauf gelegt werden, daß die überwiegende Mehrheit der Katholiken für die Conservativen gestimmt hätten, damit sei bewiesen, daß nicht nur der „Fortschritt" geschwächt und die Socialdemokratie zurückgedrängt sei, sondern auch die Mehrzahl der Katholiken versöhnt sei. Redner kritisirte die fortschrittlichen Flugblätter und sagte, wenn man niemals Aussicht habe, ans Staatsruder zu gelangen, so könne man tapfer Versammlungen machen, ohne sich für die Zukunft zu binden. Man wende sich in diesen Flugblättern auch an die Bauern und rede eine Sprache, als ob das ein Bauer geschrieben hätte. Der Schreiber dieses Flugblattes sei aber kein Bauer, sondern ein Bauernfänger gewesen (Heiterkeit und Beifall), natürlich nur ein politischer. In Summa werde das Volk schon diese Flugblätter sammeln und dann sagen, man hat uns bei dieser Wahl belogen und betrogen! (Beifall.) Die weiteren Gründe der Liberalen bei ihren Wahlmanövern nennt Redner Abgründe der Unwahrheit, Latwergen und Zaubermittel für Dumme. Das Ceterum censeo des Redners lautete: Die Judenpresse muß zerstört werden. Diese Presse habe dem Fortschritt zu seinem unmoralischen Siege verholfen. Trotzdem sei jetzt eine Armee in Berlin erstanden mit dem Schlachtruf: Sociale Reform. Diese Armee folge der Regierung aus ehrlicher Ueberzeugung, nicht wie der Fortschritt dem Judenthum. Redner plaidirte noch für Börsen- und Kapitalsteuer und bezeichnete die Verwendung des Tabaksmonopolprojectes zu fortschrittlichen Wahlzwecken als Lug und Trug. Der socialdemokratischen Bewegung trat Redner auch am Schlusse seiner Rede nochmals aufs Schärfste entgegen, um sich dann der Judenfrage zuzuwenden und unter dem ungestümen Beifall der Versammlung eine Beschränkung des jüdischen Einflusses in der Staatspolitik und dem communalen Leben zu fordern. Das Manchesterthum, die Irreligiosität und das Judenthum in Staat und Stadt müsse

---

Da sah er sich in der Frühstunde des ersten Feiertages wieder in dem Stübchen, das dem Herrn Erzpriester Hübner auf dem Dome eingeräumt war, auf dem geblümten Sopha neben sich den theilnehmenden Freund, der mit der linken Hand sein Ohr unterstützt, damit ihm kein Wort aus dem Briefe Charlottens entgehe, den Johannes ihm eben mit zitternder Stimme vorlas.

Dann hatte dieser bedenklich das graue Haupt hin- und hergewiegt. Es mußten besondere und schwerwiegende Gründe sein, die sein Beichtkind zu dieser Flucht getrieben, zu einer Flucht aus dem Kreise von Freunden, die Alles aufgeboten hätten, ihr den Verlust von Vater und Bräutigam erträglich zu machen, in eine ungewisse Ferne. Sie wolle nicht gesucht, nicht verfolgt sein: man habe ihren Willen zu respectiren.

Dann hatte Johannes in seiner Aufregung ihn zum Theilnehmer alles dessen gemacht, was zwischen ihm und Theodor von Lösche besprochen worden war, und wie in ihm der Entschluß feststehe, die Erbschaft des Freundes in Charlotte anzutreten, den so lange unterbrochenen Liebesroman seiner Jugend wieder aufzunehmen und zu einem beglückenden Ende zu führen. Diesen Plänen gegenüber wiesen ihn freilich seine Pflicht als Vater eines unmündigen Kindes und als Seelenhirt einer zerstobenen Gemeinde für den Augenblick auf andere Wege, und so hatte sich Johannes nothgedrungen beschieden, die Schrecken der Belagerung in den gewölbten Hallen der unterirdischen Kirche abzuwarten, von hier aus nach seinem Pfarrdorf zu eilen, sodann aber die erste Stunde, die ihm gehöre, zu nützen, um Charlottens Zufluchtsort auszumitteln und ihr Hand und Herz entgegen zu tragen.

Die Belagerung ging zu Ende. Nachdem die Feindseligkeiten von der Mittagsstunde des ersten Feiertages ein letztes Mal hell aufgeflammt, einige Tage lang Waarenvorräthe, öffentliche Gebäude und Kirchen durch Brandkugeln zerstört worden waren, nachdem am 3ten Januar 1807 ein Decret des Gouverneurs an die Bäcker, Kretschmer und Fleischer Breslaus um Specificirung ihrer Vorräthe durch eine von 400 Bürgern unterschriebene Petition um Capitulation beantwortet worden war, deren Hauptmotiv in der absoluten Zwecklosigkeit des Widerstandes gipfelte, war ein dreitägiger Waffenstillstand perfect geworden. Den nächsten Tag versammelten zum ersten Male wieder die Kirchen die gottesfürchtige Gemeinde und eine geputzte Menschenmenge durchwogte die Straßen. Man freute sich des lange schmerzlich entbehrten Tageslichtes und begrüßte einander, als wäre man von einer schweren Krankheit wieder auferstanden.

Am folgenden Tage wurde die Capitulation zwischen dem Stadt-Gouverneur Generallieutenant von Thiele einerseits, dem Prinzen Hieronymus Napoleon und dem Divisions-General Vandamme andererseits unterzeichnet und die Thore geöffnet. Das Volk jubelte, aber den Bürgern war es noch nicht beschieden, sich der Ruhe der Stadt zu erfreuen.

Jetzt gab es erst tumultuarische Auftritte innerhalb der Besatzung. Der gemeine Soldat revoltirte gegen die Offiziere, indem er sich durch diese in der Abrechnung seines Soldes verkürzt glaubte, und Schaaren bewaffneter Menschen durchzogen, berauscht durch Spirituosen und tumultuarische Reden, lärmend die Straßen, drohten, die Thüren zu erbrechen und in die illuminirten Fenster zu schießen. Erst den folgenden Tag hatten sich die aufgeregten Gemüther einigermaßen beruhigt, und den frühen Morgen benutzte Johannes, um, seinen Sohn an der Hand, nach der Brandstätte hinaus zu pilgern, und möglicherweise bei den nächsten Nachbarn irgend Etwas in Erfahrung zu bringen, was seinen Nachforschungen um Charlotte eine Richtung geben konnte. Der Herr Erzpriester schloß sich ihm an.

Die Stadt wimmelte von fremden und deutschen Uniformen. Wie auf einer Maskerade umschritten die ehrsamen Breslauer Bürger in weiten Kreisen scheu die fremden Gestalten. Um die französischen Chasseurs mit ihrem wehenden Helmbusche und wallenden Schnurrbärten schaarten sich die Kinder am liebsten, wenn diese in die Läden schritten, und sie lauschten neugierig, wie diese sich mühsam allein oder mit Hilfe ihrer elsässer Cameraden den Verkäufern verständlich zu machen suchten.

Durch die Albrechtstraße war nicht durchzudringen, da der Prinz Jerôme, der König von Westfalen, mit seinem Hofe in das Kammerpalais einlogirt worden war und hier jeden Augenblick es an der buntbetreßten Dienerschaft, den Köchen, den Küchenproviantwagen und sonstigen Zugehörigkeiten des Hofes für den Breslauer etwas Neues, Fremdartiges zu sehen gab.

Der kleine Friedrich blieb fast bei jedem Schritte stehen, vor Verwunderung das fremde Schauspiel betrachtend, das sich vor ihm aufthat, und schien Alles fest aufzunehmen in seine Erinnerung.

An der Barbarakirche konnten sie kaum hindurch. Dort hatte auf dem Platze vor dem Allerheiligen-Hospital und auf dem Burgfelde die ganze Besatzung einen großen Trödelmarkt etablirt und suchte sich durch den freihändigen Verkauf von Deichseln, Rädern, Gestellen, Sätteln, Strängen, Eisenwerk und Lederzeug bezahlt zu machen für den vermeintlichen Abzug an ihrem Solde, einige kühne Bursche hatten zwei Kanonen herbeigeführt, bearbeiteten sie mit wuchtigen Hämmern und boten die Metallspähne dem vorüberfluthenden Volke mit spitzigen und drohenden Reden zum Kauf an.

Endlich — um die Mittagsstunde — es war ein sonniger, warmer Wintertag — hatten sie glücklich das Gedränge hinter sich, waren durch das Thor geschritten, dessen Reliefbildnerei von zahlreichen Bomben zerschmettert auf die Brücke herabgefallen war, und standen nun vor der Brandstätte der Nicolaikirche. Der Erzpriester, das Käppchen in Händen, seine tiefe Erschütterung schwer niederkämpfend, hinter ihm Johannes und Friedrich — aus der Stadt läuteten wieder die vertrauten Glocken von Barbara und St. Elisabeth — der Mund der Nicolaiglocke, die beim Brande geschmolzen und in Trümmer herabgesunken war, hatte sich für immer geschlossen.

Ein Anzahl Männer und Frauen und Kinder der Vorstadt hatten ihren Seelsorger erkannt und waren entblößten Hauptes schweigend hinzugetreten, um ihm die Hände zu küssen. Er ließ es gewähren.

Jetzt wendete sich der Erzpriester zu Johannes und sprach: „So wurde uns Beiden das Liebste genommen, was uns an diese Welt fesselte, mit dem Unterschiede nur, daß Ihnen das Todte wieder auferstehen wird, mir aber nicht."

Johannes suchte ihm Trost zuzusprechen: man werde die Kirche wieder aufbauen.

„Vielleicht", erwiderte Jener, „aber ich werde diese Kanzel nicht mehr besteigen. Doch nun nach dem Hause des Oberstwachtmeisters."

Johonnes machte eine abwehrende Bewegung, es schauderte ihn vor dem Anblicke, der ihn erwarten sollte.

„Von dem Hause," sprach eine Stimme neben ihnen im breiten, behäbigen schlesischen Dialecte, „ach, gnädige Herren, von dem Hause ist überhauvt nichts mehr zu sehen. Das ist Alles der Erde gleich gemacht und wer nicht genau die Stelle kennt, auf der es stand, der findet unter dem Schutt, in den die ganze Straße verwandelt ist, seine eigene Wohnung nicht wieder."

Es waren die Fischersleute, die zu ebener Erde ihr Quartier gehabt hatten, Johannes nickte ihnen zu.

„Was nützt es sich die Seele zu beschweren, Herr Pastor", fiel jetzt die Frau ein, als sie sein trauriges Gesicht gewahrte — „auch das Fräulein hätte sich den Anblick ersparen können, aber sie that es nicht anders."

„Das Fräulein? Fräulein Charlotte?" frugen Johannes und der Erzpriester überrascht

Ja, sie sprachen von Charlotte. Im tiefsten Morgengrauen des ersten Weihnachtstages waren die beiden alten Leute durch ein Klopfen an ihr Fenster aus dem Schlafe geweckt worden. Draußen stand Fräulein von Haugwitz mit einigen Bündeln und Taschen, vor Frost zitternd. Sie wollte nicht eintreten, sie beschwor den Fischer bei allem Guten, das er im Hause ihres Vaters genossen, ihr einen Schiffer zu besorgen, der sie die Oder hinab bis Dyhernfurth mitnehme, sie wollte den Kahn kaufen und gut bezahlen für den Fall, daß er in die Hände der Franzosen fiele, und noch ein paar Goldstücke für den Weg, und sie wolle jeden Verlust ersetzen. „Da war natürlich kein Besinnen," fuhr die Frau des Fischers fort. „Zwar staunten wir über das Begehren des Fräuleins, sah es ja doch gerade so aus, wie eine Flucht, aber etwas Böses konnte dieser Engel in Menschengestalt nicht begangen haben, deß waren wir voll überzeugt. Zwar war es ein schweres Stück, an die Oder zu gelangen, zwar war der Fluß stark bewacht und lag voll von Treibeis, zwischen dem es galt, den Kahn geschickt hindurch zu winden, zwar ist mein Mann nicht mehr der Stärkste und des Ruderns in der Winterzeit längst entwöhnt, aber was gab es zu überlegen, es galt, unseren Wohlthätern einen Dienst zu erweisen und so ging mein Lorenz mit ihr hinaus an das Wasser."

„Und ohne Abenteuer und Aufenthalt waren wir Mittag in Dyhernfurth und Abends war ich bei meiner Alten wieder heim," endete der Fischer.

„Wie — und Ihr habt keine Muthmaßung, ob das Fräulein in Dyhernfurth geblieben?" frug Johannes in Erregung.

„Das glaube ich schwerlich. Denn kaum waren wir in der Herberge „Zum grünen Anker" eingekehrt, als sie mit dem Wirthe über eine Fuhrgelegenheit verhandelte, wohin? konnte ich freilich nicht erfahren."

(Fortsetzung folgt.)

bekämpft und besiegt werden. Auf der Rednertribüne bemerkte man zahlreiche Mitglieder der gegenwärtig hier tagenden Provinzialsynode.

[Die sächsische Regierung und die Socialdemokraten.] Eine bemerkenswerthe Aeußerung des officiösen Ogans der sächsischen Regierung, der „Leipziger Zeitung", liegt heute vor. Es heißt dort:

„Es ist die Möglichkeit geboten, die sächsische Vertretung durch die Socialdemokraten im Reichstage gänzlich zu verhindern, dazu müssen die Ordnungsparteien alle Kräfte zusammennehmen. Wir halten uns um so mehr für verpflichtet, dies auszusprechen, als sich in einer Anzahl von Blättern bereits die Andeutung befindet, es scheine den Wünschen der Regierung zu entsprechen, daß die Socialdemokraten im Reichstage nicht unvertreten bleiben. Wir glauben versichern zu können, daß in sächsischen Regierungskreisen wenigstens ein solcher Wunsch nicht getheilt wird."

* **Berlin**, 3. November. [Berliner Neuigkeiten.] Se. Maj. der Kaiser hatte bei seiner jüngsten Anwesenheit in Frankfurt a. M. auch eine Anzahl Ausstellungsloose gekauft und hat, wie die „Fr. Pr." meldet, W. Müller's „Illustrirte Geschichte des deutschen Krieges von 1870" (erschienen im Hallberger'schen Verlage) gewonnen. — Generalfeldmarschall Graf Moltke, welcher durch eine starke Erkältung mehrere Tage hindurch an das Zimmer gefesselt war, ist wieder hergestellt und konnte bei der gestrigen günstigeren Witterung einen Spaziergang unternehmen. — In Folge einer Immediateingabe des Comites zur Erbauung der Dankeskirche auf dem Weddingplatze an den Kaiser ist das königl. Polizei-Präsidium seitens des Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten aufgefordert worden, zu berichten, ob und welche Bedenken der Ausführung des Baues der Kirche entgegenstehen, Wie bekannt, ist seitens des Magistrats der Platz für die Kirche dem Comite bereits urkundlich übereignet worden, und wird eine Aenderung der Baufluchten des Weddingplatzes durch den Kirchbau nicht erforderlich. Das Comite hat schon die Absteckung des Bauplatzes durch die städtische Plankammer beauftragt. — Wie in Universitätskreisen verlautet, hat der Professor der Philosophie Dr. Kuno Fischer in Heidelberg auf nichtamtliche vertrauliche Anfragen, ob er geneigt sein würde, die Lotze'sche Professur an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu übernehmen, geantwortet, es läge nicht in seiner Absicht, die ihm liebgewordene Stelle in Heidelberg mit irgend einer anderen zu vertauschen. — Julius Stettenheim vollendete gestern sein fünfzigstes Lebensjahr. Seine zahlreichen Freunde von nah und fern hatten die Gelegenheit zu Aeußerungen ihrer lebhaften Sympathien benutzt. Vom frühen Morgen angefangen, war die Wohnung Stettenheim's von Glückwünschenden angefüllt und nach hunderten zählten die aus allen Himmelsgegenden (z. B. aus Moskau, Madrid und Konstantinopel) eingegangenen Briefe und Telegramme. — Auch die kaiserliche Admiralität wird die hygienische Ausstellung beschicken. Dieselbe beabsichtigt, die der Hygiene dienenden Räume einer Glattdecks-Corvette (Lazareth) in naturgetreuer Nachbildung und mit dem vorschriftsmäßigen Inventar ausgerüstet, herstellen zu lassen — gewiß ein ebenso dankenswerthes wie interessantes Object. — Das consilium abeundi, welches der Senat der Friedrich-Wilhelms-Universität am 4. Mai über den stud. theol. Meinhold anläßlich einer zur Lessingfeier gehaltenen Rede gefällt hatte, ist nunmehr, wie „Post" und Kreuzzeitung übereinstimmend melden, laut Entscheidung des Cultusministers zurückgenommen worden. — Im vorderen Theil des Thiergartens sind erst jetzt, wie hiesige Blätter melden, die Spuren der Verwüstung, die der jüngste große Sturm hier angerichtet, ganz beseitigt worden. In der Gegend des Neuen Sees werden die Aufräumungsarbeiten noch vierzehn Tage dauern. Im Ganzen hat jene Sturmesnacht dem Thiergarten 231 Bäume gekostet. Der größte Theil, etwa 140, sind umgebrochen, die übrigen hatten derartigen Wurzelschaden erlitten, daß sie gefällt werden mußten. Alle diese Bäume sind im Thiergarten selbst zerklaftert worden. Seit dem December 1869 hat der Thiergarten einen ähnlichen Schaden nicht zu verzeichnen.

Hamburg, 2. Nov. [Socialdemokraten.] Den früheren Socialdemokraten, dem ehemaligen Reichstabgeordneten für Hamburg, Schuhmacher Hartmann, den Gebrüdern Kapell und zwei anderen Personen, welche von hier ausgewiesen waren und sich in Harburg aufhielten, ist, wie die „Post" mittheilt, die Rückkehr nach Hamburg verstattet worden. Die drei erstgenannten Personen hatten wiederholt die an sie ergangenen Aufforderungen, sich als Reichstagscandidaten aufstellen zu lassen, abgelehnt und sich entschieden von jeder Agitation fern gehalten.

Barmen, 2. November. [Zur Stichwahl.] Der Vorstand des freiconservativen Vereins in Barmen erläßt in der „Rhein.-Westfälischen Post" folgende Erklärung an die Parteigenossen: „Die Stichwahl am Freitag, den 4. d., muß darüber entscheiden, ob der Wahlkreis Elberfeld-Barmen zum nächsten Reichstage entweder einen Führer der Socialdemokraten, oder aber ein Mitglied der Fortschrittspartei entsendet. Für den Socialdemokraten werden die Mitglieder unserer Partei weder stimmen wollen, noch dessen Sieg wünschen. Da aber jede Wahlenthaltung dessen Aussicht auf Erfolg verbessert, so müssen wir den Mitgliedern unserer Partei empfehlen unter den obwaltenden Verhältnissen doch für den Herrn Reinhart Schmidt stimmen zu wollen, sei es auch schweren Herzens."

Kassel, 2. Novbr. [Zur Stichwahl.] Der in der Minderheit gebliebene Candidat der Fortschrittspartei im ersten hessischen Wahlkreise, Herr Lehrer a. D. Liebermann, veröffentlicht folgende Mahnung: Meine Freunde und Gesinnungsgenossen im Wahlkreise Rinteln-Hofgeismar-Wolfhagen ersuche ich dringend, indem ich Ihnen für das mir bei der Wahl entgegengebrachte Vertrauen herzlich danke, bei der bevorstehenden Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Candidaten Dr. Schläger und dem conservativen Candidaten Bürgermeister Knobel, im Interesse der gemeinsamen liberalen Sache nicht nur selbst für den nationalliberalen Candidaten Dr. Schläger zu stimmen, sondern auch mit allen Kräften in den ihnen zugänglichen Kreisen für dessen Wahl zu wirken. Wer sich von unseren Freunden bei der Stichwahl der Abstimmung enthält, unterstützt die Reaction. Kassel, den 31. October 1881. Christian Liebermann.

Halle, 2. Novbr. [Ein beklagenswerther Unfall] ereignete sich gestern früh 8¼ Uhr durch eine leichtsinnig herbeigeführte Dynamitexplosion auf einem zwischen dem Galgenberg und Trotha belegenen Steinbruche. Zwei der „Saale-Zeitung" vorliegende Berichte stimmen im Wesentlichen überein und bezeichnen als Veranlassung des Unglücks, daß der Arbeiter Fiedler aus Giebichenstein, nachdem die Arbeiter sich zum Frühstück in der Arbeiterbude niedergelassen hatten, auf den geheizten Ofen Dynamitpatronen zum Trocknen gelegt hatte und als er die Patronen wegen des lebhaften Feuers bei Seite rücken wollte, die Explosion herbeiführte. Die Wirkung war eine grauenerregende. Fiedler wurde im Gesichte schwer verletzt und gegen die Wand geschleudert, seine beiden Söhne erlitten ebenfalls schwere Verletzungen, dem einen hat in der Klinik das eine Bein amputirt werden müssen, dem andern ist das Trommelfell geplatzt. Dasselbe Mißgeschick hat noch einen anderen Arbeiter betroffen, auch er hat das Gehör verloren. Der amputirte Arbeiter F. ist verheirathet und wohnt in Wettin, wohin er jeden Sonnabend heimzukehren pflegte, während er sich sonst bei seinem Vater aufhielt. Nach dem einen Bericht sind noch zwei andere Arbeiter schwer verwundet worden. Es mahnt dieser Fall dringend zur Beachtung der Vorsichtsmaßregeln beim Umgang mit Sprengstoffen.

Leipzig, 1. November. [Ein neuer Hochverrathsproceß] steht in Aussicht. Der Schuhmacher Bünger in Frankfurt a. M. ist angeklagt, ein hochverrätherisches Unternehmen gegen Kaiser und Reich vorbereitet zu haben, und das Reichsgericht wird am 5. December Hauptverhandlung darüber abhalten.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 3. Novbr. [Hosenbandorden. — Ersatzreservisten. — Dr. Sulze und Pastor Scholze. — Ein Aufschwung in der Industrie.] Dem Könige von Sachsen steht die Aufnahme in den Hosenbandorden bevor. Die Investitur soll nach Weihnachten stattfinden. — Die Entlassung der Ersatzreservisten erster Klasse ist nach zehnwöchentlicher Ausbildung erfolgt. Die als Exerciermeister fungirenden Unteroffiziere in Sachsen erhalten, wie verlautet, für diese Thätigkeit eine besondere Gratification von 15 Mark aus Staatsmitteln. — Die Disciplinaruntersuchung gegen den freisinnigen Pastor Dr. Sulze in Dresden, welche durch Denunciationen im „Pilger in Sachsen" veranlaßt war, ist zu Ende. Die Differenz ist friedlich beigelegt, da das Landesconsistorium keinen Grund fand, die Sache weiter zu treiben. Der wegen Unbotmäßigkeit im Disciplinarwege aus seinem Predigeramte entfernte Pastor Scholze hat bei einer Hannöverschen Dissidentengemeinde eine Anstellung gefunden. — Vor Kurzem ging durch die sächsischen Blätter die Mittheilung, daß in dem Voigtlande die Stickerei einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen habe und in Folge dessen wenigstens eine wesentliche Besserung zu verzeichnen sei. Jetzt kommt die Kehrseite der Medaille zum Vorscheine — in Folge des flotten Geschäftsganges haben viele Besitzer von Stickmaschinen den Pachtzins für die Sticker erhöht und zwar so bedeutend, daß die Sticker nicht im Stande sind, die Pachtsumme aufzubringen. In einer kleinen Fabrik müssen z. B. die Sticker auf einer dreifach Vierviertel-Maschine jede Woche 15 M. abgeben.

* **Augsburg**, 2. November. [Dr. Völk.] Nach dem „Münch. Frdbl." liegt der Abgeordnete Dr. Völk in Augsburg sehr schwer krank darnieder.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Novbr. [Die Delegationen.] In der gestrigen Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation, deren Verlauf wir bereits skizzirten, gab der Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt nachstehende bemerkenswerthe Erklärungen ab, die wir im Folgenden nachtragen. Auf eine Anfrage des Delegirten Dr. Magg über die Reform des Militär-Strafverfahrens erwiderte der Reichs-Kriegsminister, daß eine neue Militär-Strafproceßordnung durchberathen sei, jedoch noch nicht die Zustimmung der beiden Regierungen erhalten habe. Von Seite der ungarischen Regierung erhoben wesentlichen Einwendungen ist die Uebereinstimmung der drei Factoren bis zur Stunde noch nicht erzielt worden. Die Verhandlungen über den Gegenstand werden jedoch noch weiter geführt. Auf eine Anfrage des Delegirten Dr. Sturm bezüglich des ehrenräthlichen Verfahrens bemerkt der Minister, daß letzteres gleich jeder menschlichen Institution verbesserungsfähig sei, und daß er trachten werde, Verbesserungen einzuführen. Einer Anfrage des Delegirten Dr. Czerkawski gegenüber erklärt der Minister, daß in allen Militärbildungsanstalten die deutsche Sprache, die verfassungsmäßige Armeesprache der gemeinsamen Armee, Unterrichtssprache ist. Die Offiziere müssen die Regimentssprache in angemessener Zeit lernen; in den Mittelschulen können die Schüler nach eigenem Ermessen für eine slavische oder die ungarische Sprache melden. Ein Zwang lasse sich in dieser Beziehung nicht ausüben. Auf Nationalitätsunterschiede werde in der ganzen Armee nie irgend welche Rücksicht genommen, und wenn galizische Jünglinge bei der Aufnahmsbewerbung in die Militärbildungsanstalt zurückgewiesen wurden, so lagen die Ursachen immer in der mangelnden Vorbildung.

[Zur Eisenbahnverstaatlichung in Oesterreich] schreibt die „N. Fr. Pr.": Im Handelsministerium besteht eine aus Delegirten des Finanz- und Handelsministeriums zusammengesetzte Commission, welche die Verstaatlichungspläne berathen und Alles, was deren Verwirklichung vorangehen muß, vorbereiten soll. Die Commission kann indeß zu einem positiven Resultate nicht so leicht gelangen, weil über eine wichtige Principienfrage zwischen dem Finanz- und dem Handelsministerium bisher noch keine Verständigung erzielt wurde. Es ist nämlich noch unentschieden, ob die zu emittirenden Staatseisenbahn-Obligationen in Gold oder in Papier verzinslich sein sollen. Für das Gold spricht die Thatsache, daß Staatstitres, welche in Papier verzinst würden, wie die fünfprocentige Papierrente lehrte, keinen Markt finden, da das inländische Absatzgebiet nicht groß genug ist und selbst das heimische Capital jene Papiere bevorzugt, die einen internationalen Markt besitzen. Gegen die Wahl von Goldobligationen spricht jedoch die parlamentarische Situation, indem die Majorität, auf welche sich die Regierung stützt, sich gegen jede Steigerung der Goldverbindlichkeiten ausgesprochen hat. Von der Entscheidung dieser großen Streitfrage hängt der Fortgang der Verstaatlichungs-Action ab.

[Von der Prager Universität.] Es dürfte in Erinnerung sein, daß im abgelaufenen Sommer eine innerhalb der Studentenwelt in Deutschland aufgetretene Bewegung signalisirt wurde, welche den Zweck verfolgt haben soll, im Interesse der Wahrung des deutschen Charakters der Prager Universität das Contingent der deutschen Studenten an dieser Hochschule erheblich durch Zuzug von Studirenden aus Deutschland zu verstärken. Andererseits war wieder in der slavischen Presse von einer entgegengesetzten Agitation im Kreise der slavischen Studenten die Rede. Es dürfte daher interessant sein, zu erfahren, daß die Frequenzverhältnisse an der Prager Universität im Wesentlichen dieselben geblieben sind, wie im abgelaufenen Semester, und daß die numerische Proportion des deutschen und slavischen Elements der Prager Universitäts-Studentenschaft keinerlei bemerkenswerthe Aenderung erfahren hat, woraus sich wohl in evidenter Weise ergiebt, daß der künstliche Zufluß, für welchen beiderseits agitirt worden, keineswegs stattgefunden hat.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 2. Nov. [Gambetta und die Opposition. — Die Spaltung der Linken.] In Erwartung der parlamentarischen Debatten, welche der Constituirung des neuen Cabinets vorangehen werden, ist es nicht uninteressant zu beobachten, wie sich zwischen der Gambetta'schen Partei und den Männern der äußersten Linken eine immer weitere Kluft aufthut. Das Organ des künftigen Conseilpräsidenten geht heute mit den Männern ins Gericht, welche opponiren, blos um zu opponiren, die keinen anderen Grund zu haben scheinen, als eben die Opposition: „Sie haben das Kaiserreich gesehen und sie haben die Republik gehabt. Sie haben schon dem Wechsel der drei oder vier sehr verschiedenen Regierungen beigewohnt und haben die Nationalvertheidigung, Thiers, den Marschall Mac Mahon und Jules Grevy gesehen. Unter diesen drei Präsidenten gab es sehr verschiedene Ministerien; morgen wird ein neues Cabinet entstehen, welches sehr wahrscheinlich von allen früheren verschieden ist. Nichts dauert, als ihre Opposition, die immer neu und immer dieselbe ist. Sie behandeln die Regierung von 1881 wie diejenige von 1869, und wenn sich ihre Opposition ändert, so geschieht es in dem Sinne, daß sie mit der Zeit immer bitterer und fieberhafter wird. Mögen diese Stilisten der Opposition auf ihrem „Princip" stehen bleiben, wenn sie ihre Rechnung dabei finden. Es ist das am Ende nur ihre Sache. Aber es scheint uns, daß Frankreichs höchstes Princip heute ist, die Republik lebendig zu erhalten, und daß ihm dies nicht übel gelingt. Wir wollen zuerst die Republik erhalten und entwickeln, und wir glauben, daß alles Uebrige von selber kommen wird. Darüber können wir uns mit jenen Principienmännern nicht verständigen; aber wenn wir uns mit der Gesammtheit von Frankreich verständigen, so sind wir beruhigt." So weit das Gambetta'sche Organ. In der That braucht das neue Cabinet sich um den Widerstand der äußersten Linken nicht zu kümmern, wenn, wie es den Anschein hat, die Verständigung Gambettas mit den Männern der gemäßigten Linken bereits erfolgt ist. Um so weniger, als die Montagnards der radicalen Partei selber beflissen sind, ihre ohnedies kleine Zahl noch zu verkleinern. Männer wie Madier-Montjau und Louis Blanc gelten dem „jungen Frankreich", das auf den äußersten Bänken der Linken tagt, bei Weitem nicht mehr für radical genug, und wenn die jetzige Bewegung fortdauert, werden selbst diese Theoretiker von ehedem der Masse der Opportunisten zugedrängt werden, es sei denn, daß sie ihre Rolle als ausgespielt betrachten.

Großbritannien.

A. C. **London**, 2. November. [Zum Ministerwechsel.] Der „Standard" wiederholt heute seine Behauptung von den bevorstehenden Ministerveränderungen, wie im Einzelnen angegeben, da demselben von dem Gladstone'schen Telegramm nicht berührt werden und setzt hinzu, daß er triftige Gründe für die gestrige Mittheilung gehabt und noch habe, welche die Leser nicht nur als richtig, sondern auch als authentisch annehmen könnten.

[Strikes.] Der Strike der Grubenarbeiter in Nord-Staffordshire, die eine zehnprolentige Lohnerhöhung verlangen, nimmt sehr ernste Verhältnisse an. Von Apendale, Silverdale, Knutten-Manor, Mill-Bank und Rosemary, wo die angebotene Erhöhung um 5 Procent abgelehnt wurde, hat sich die Agitation auch auf andere Gruben ausgedehnt, wo die Arbeit gleichfalls eingestellt worden ist. Es gehen jetzt ca. 2500 Arbeiter müßig. Ihr Vorgehen hat in hohem Grade die Eisenwerke berührt, von denen einige stillstehen. — In sämmtlichen Kohlengruben Lancashires wurde gestern und wird auch heute nicht gearbeitet, da die Grubenbesitzer dem Verlangen der Arbeiter um eine Lohnerhöhung nicht stattgegeben haben. Es ist kein Strike beabsichtigt, aber die Leute werden nur 4 Tage in der Woche arbeiten, falls ihnen die Lohnerhöhung nicht bewilligt wird.

[Ausstellung für Elektricität in London.] Auch London will, wie Paris, seine Elektricitätsausstellung haben, welche demnächst im Krystallpalast stattfinden und welche erfolgreich zu werden verspricht, da Männer wie Dr. C. W. Siemens, Dr. Gladstone, Mr. Erichsen u. a. m. sich dafür interessiren. Am Montag fand im Mansion-House unter dem Vorsitze des Lord-Mayors eine Versammlung hervorragender Männer der Wissenschaft statt, welche die Bildung eines Ehrenraths bezweckte, der den Directoren des Krystallpalastes mit Bezug auf die genannte Ausstellung mit Rath und That an die Hand gehen sollte. Indem der Herr Vorsitzende der Krystall-Palast-Gesellschaft die Wahl des Ehrenrathes vorschlug, bemerkte er, daß kein Garantiefonds erforderlich sein würde, da dieser durch die genannte Gesellschaft beschafft werde; dagegen werde erwartet, daß die Citygilden und andere Corporationen Goldmedaillen und andere Preise aussetzen würden, da die Wichtigkeit des Unternehmens, in wissenschaftlicher sowohl als commercieller Beziehung ein derartiges Vorgehen vollständig rechtfertige. Die Preise würden nur für die besten wissenschaftlichen Instrumente auf diesem Gebiet ertheilt werden und die hervorragendsten Aussteller auf der Pariser Elektricitätsausstellung würden sich betheiligen.

Rußland.

[Rußland und der Vatican.] Der „Pol. Corr." wird aus Petersburg aus angeblich guter Quelle mitgetheilt, daß man in wohlunterrichteten Kreisen nicht zweifelt, daß ungeachtet der ungünstigen Meldungen, welche vor Kurzem aus Rom über den Stand und die Ansichten der Unterhandlungen zwischen dem Vatican und der russischen Regierung verlauteten, diese Verhandlungen in nicht ferner Zeit zu einem befriedigenden Abschlusse führen werden. Allerdings seien noch einige Schwierigkeiten zu beseitigen, allein ihre Ueberwindung könne, da beiderseits die besten Dispositionen zur Erzielung eines modus vivendi vorhanden sind, als höchst wahrscheinlich angesehen werden. Der russische Unterhändler, Herr Mossolow, ist zwar bisher noch nicht nach Rom zurückgekehrt, allein Herr Butenjew weilt noch in Rom und der Abreise Mossolow's dahin wird für die nächste Zukunft entgegengesehen. Es heißt, daß die Reise des Herrn Pobedonoszew nach Polen unter Anderem auch den Zweck verfolgte, Informationsmaterial für die Fortsetzungen der Verhandlungen mit dem Vatican zu sammeln und daß sich die Rückkehr Mossolow's nach Rom aus diesem Grunde verzögerte.

A. C. [Verhaftung.] In St. Petersburg ereignete sich am letzten Sonnabend, wie dem „Daily News" über Berlin gemeldet wird, folgender Vorfall: „Gegen 3 Uhr Morgens verhaftete die Polizei zwei junge Franzosen in einem Hotel. Die Franzosen leisteten verzweifelten Widerstand und feuerten mehrere Schüsse ab, von denen einer einen Polizeiagenten verwundete. Die zwei Fremden wurden schließlich überwältigt, und bei einer Haussuchung in dem von ihnen bewohnten Zimmer wurden Schriftstücke compromittirender Natur vorgefunden. Am nämlichen Abend wurde ein dritter Franzose in demselben Hotel verhaftet. Diese Herren waren nur wenige Tage in der russischen Hauptstadt gewesen, und es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß sie bezweckten, einer revolutionären Versammlung beizuwohnen. Der französische Botschafter in St. Petersburg hat die Angelegenheit seiner Regierung berichtet und erwartet Instructionen."

Der Orient.

[Ueber das grenzenlose Elend auf der Insel Chios] schreibt die „Trib.": Bekanntlich hatte der Sultan zur Unterstützung der durch das fürchterliche Erdbeben zu Anfang dieses Jahres Betroffenen die Summe von 40,000 Francs ausgeworfen, ein Gnadenact, von dem die officiösen türkischen Organe seiner Zeit nicht genug Aufhebens zu machen wußten. Nunmehr hat sich jedoch die traurige Thatsache herausgestellt, daß von diesem Betrage den Geschädigten auch nicht ein Heller zu Gute gekommen ist. Obwohl derselbe von der kaiserlichen Schatulle dem Seraskierat überwiesen worden, läßt sich doch sein Verbleib mit bestem Willen nicht feststellen. Außerdem sind die 12,000 Francs, welche die kretensische Generalversammlung für die unglücklichen Chioten votirte, von den türkischen Verwaltungs-Beamten unterschlagen worden. Die wohlthätigen Spenden, welche sonst noch einliefen, wurden ausschließlich von der türkischen Bevölkerung (etwa 3000 Seelen) in Beschlag genommen, während die Hellenen (60,000 Seelen) ganz leer ausgingen. Wie verlautet, steht der türkische Gouverneur diesen großartigen Unterschlagungen nicht fern. Die Pforte selbst zeigt sich gegen die unglücklichen Insulaner wahrhaft erbarmungslos, indem sie mit rücksichtsloser Härte die rückständigen Steuern eintreibt. In Folge dessen nimmt die Emigration eine immer größere Ausdehnung an.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. November.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der in Breslau bevorstehenden Stichwahl. Es wird Montag ein heißer Kampf werden und die scheinbare Ruhe, die in diesem Augenblicke in unserer Stadt zu herrschen scheint, läßt kaum vermuthen, mit welcher fieberhaften Spannung man dem Ausgang des Wahlkampfes entgegensieht. Jetzt handelt es sich ja nicht blos darum, daß die Liberalen die Früchte ihrer schweren Arbeit einheimsen, jetzt kämpfen wir nicht blos um zwei Candidaten, die für die Fortschrittspartei zu erobern sind, die zweite Stadt des Landes, die Stützerin deutschen Wesens und deutscher Gesinnung im Osten des Reiches darf nicht den Schein erwecken, als ob die politischen und socialen Verhältnisse in unserem Staate sich so traurig gestaltet hätten, daß zum Ausdrucke unserer Ueberzeugung uns zwei Socialdemokraten im Reichstage vertreten würden.

Das „Schlesische Morgenblatt" freilich scheint die Zustände in unserem Lande sehr schwarz anzusehen. Die Fortschrittspartei, meint es, ist gefährlicher als die Socialdemokratie, und dieses Parteiblatt unserer hohen Beamten entblödet sich nicht, im Lande der Hohenzollern, dessen Parteien sich in Verehrung für unseren Kaiser und unser Herrscherhaus mit Aufrichtigkeit überbieten, den frevelhaften Satz auszusprechen:

„Wer die Fortschrittspartei heute cajolirt, der denke an eine ähnliche Erscheinung am Hofe Ludwigs XVI., wo man auch mit den revolutionären Ideen kokettirte, sie cajolirte."

Stehen wir heute auch in offener Opposition zum Fürsten Bismarck, so sind wir doch überzeugt, daß ihm wohl doch bald vor solchen Stützen der Monarchie bange werden wird.

Haec fabula docet! Das ist die Lehre von der Geschichte! Die „Schlesische Zeitung" preist die harmlosen Socialdemokraten und das einer volksthümlicheren Sprache sich befleißigende andere Blatt der Partei bringt Fortschrittspartei und Guillotine in Verbindung.

Wir meinen, jene beiden Blätter arbeiten ganz geschickt für Freund und Beblo. Stehen auf der einen Seite diese beiden bewährten Bürger unserer Stadt, an deren Charakter auch die feinste Lupe des Gegners kein Fleckchen entdecken konnte, und finden sich auf der anderen Seite die beiden Socialdemokraten, unterstützt von den Blättern des „neuen Wahlvereins" und des „deutschen Reformvereins", so sind wir sicher, daß nicht blos die Liberalen, sondern daß alle Wähler, ohne Unterschied ihrer politischen Ansichten, welchen „Kaiser und Reich" kein leerer Schall und welche eine gedeihliche Entwickelung des neugegründeten Deutschen Reiches erstreben, es als eine Ehrensache ansehen werden, nicht ruhig zuzusehen, daß die Gegner des jetzigen Staates und der jetzigen Gesellschaft in der reichstreuen Stadt Breslau den Sieg erobern und darum, wenn auch mit Ueberwindung des Gefühls und des Instinkts für Freund und Beblo, also für die beiden Männer, die allein die Wahl der beiden Socialdemokraten verhindern können, zu stimmen.

Die „Schlesische Volkszeitung" druckt heute die wesentlichsten Stellen unseres gestrigen Leitartikels „Nach den Wahlen" ab und bemerkt dabei:

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Einem solchen Entgegenkommen liberalerseits entspricht das Entgegenkommen, welches jetzt in Sachen der Wahlpolitik bei den Stichwahlen dasjenige der Centrumspartei sein muß. Mag dies einem und dem andern unserer Gesinnungsgenossen auch vom Standpunkt des Herzens, des „Instinkts" und des Gefühls nicht ganz leicht werden, es ist nothwendig, aus Verstandesgründen, aus politischen Gesichtspunkten. Wer uns etwas giebt und bietet, der bekommt von uns auch etwas. Wir wollen die Herren Dr. Porsch, Simon, Graf Henckel und v. Köller womöglich zum Sieg führen. Nun so müssen wir uns erkenntlich zeigen und darum gilt es, bei diesen Stichwahlen auch für fortschrittliche Candidaten entschieden und offen einzutreten, zumal wenn wir dabei Männer wie Fred Frankenberg, Graf Pückler und von Kardorff zu stürzen Hoffnung haben.

Die Wahl ist eine Qual! Aber es hilft nichts. Wir müssen noch einmal in den sauren Apfel beißen, ja wir müssen sogar bereit sein, z. B. in Oels-Wartenberg noch eine weitere Wahlcampagne durchzumachen, wenn dort Herr von Forckenbeck gewählt werden und dann ablehnen sollte zu Gunsten seines bisherigen Wahlkreises. Uebrigens versichern dem Herrn von Forckenbeck nahestehende Blätter, daß er, wenn er durchkommt, sicher für Oels-Wartenberg annehmen wird.

Für die im Jahre 1882 in Berlin stattfindende **Ausstellung für Hygiene und Rettungswesen** kann es wohl als eine günstige Vorbedeutung angesehen werden, daß der Entschluß unserer Kaiserin, das Protectorat über die Ausstellung anzunehmen, sowohl für die Anmeldungen zur Ausstellung, als für die Zeichnungen zum Garantiefonds sehr anregend gewirkt hat. Das Interessanten wird auch für Laien sehr viel geboten werden.

Friedrich Krupp (Essen) wird die gesammten hygienischen Einrichtungen seiner Werke, die in Brüssel gerechtes Aufsehen und Bewunderung erregten, zur Anschauung bringen. Herr Dörffel stellt eine complete Augenklinik aus. Die Taucher- und Rettungsapparate des Herrn Consul von Bremen in Kiel werden in der Ausstellung selbst erprobt werden. Es wird nämlich ein großes und genügend tiefes Bassin in den Gartenanlagen ausgegraben werden, welches diesen Versuchen dienen soll. Projectirt ist von der Baucommission noch die Nachbildung des Einganges eines im Betrieb befindlichen Bergwerkes, um die hygienischen Einrichtungen darzustellen, ferner ein altrömisches Bad, dem sich auch eine vollständige Badeeinrichtung der Gegenwart zur Seite stellen soll. Ein vollständiges Laboratorium zur Untersuchung von Nahrungsmitteln, eine meteorologische Station sind schon sichergestellt.

Auch in Schlesien ist man für die Zwecke der Ausstellung sehr rührig. Unserem hiesigen Localcomite sind durch Cooptation als Mitglieder neu beigetreten die Herren: Geh. Medic.-Rath Prof. Dr. Göppert, Berghauptmann Ottiliae, Professor Dr. H. Cohn, Sanit.-Rath Dr. Schlockow, Oberingenieur Minssen.

In Oppeln hat sich ein Localcomite für Oberschlesien gebildet, dessen Vorstand aus folgenden Mitgliedern besteht: Ober-Reg.-Rath und stellvertr. Reg.-Präsident v. Borries, Vorsitzender, Regierungs- und Baurath Pralle, Reg.- und Medic.-Rath Dr. Noack, Gewerbe-Rath Dr. Bernoulli, Schriftführer, General-Director Brätsch zu Borsigwerk, San.-Rath Dr. Szmula zu Zabrze, Bürgermeister Kreidel zu Gleiwitz, Bürgermeister und Reg.-Rath a. D. Trentin zu Oppeln.

Außer diesen Männern wirken als Ausschußmitglieder für verschiedene Gruppen die Herren: Ober-Bürgermeister Schramm zu Ratibor, Kreis-Bauinsp. Möbius zu Groß-Strehlitz, General-Direct. Bernhardi zu Rosdzin, Hütten-Dir. Wollmann zu Schwientochlowitz, Sanitäts-Rath Dr. Holtze zu Kattowitz, Gewerbe-Rath Dr. Bernoulli zu Oppeln, Geheimer Sanit.-Rath Dr. Wüstenfeld zu Neustadt Oberschl., Sanitäts-Rath Dr. Heer zu Ratibor, Berg-Rath Lobe zu Königshütte, Berg-Rath Mauve zu Kattowitz, Bergrath Scherbening zu Lipine bei Morgenroth, Kreisthierarzt Schilling zu Beuthen, Kreisthierarzt Dr. Wolf zu Pleß, Baumeister Jäckisch zu Beuthen OS., Oberbürgermeister Küper zu Beuthen OS., Landrath Dr. v. Wittenburg zu Neustadt OS., Geh. Bergrath Meitzen zu Königshütte, Berg- und Hüttendirector Junghann zu Königshütte, Bergwerksdirector Kunitz zu Scharley, Knappschaftsarzt Dr. Wagner zu Königshütte, Dr. med. Kober zu Leobschütz.

Δ **Breslau**, 4. Novbr. [III. Schlesische Provinzialsynode.] Zu der Sitzung am 2. November sei noch nachträglich erwähnt, daß derselben in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth ein feierlicher Synodalgottesdienst voranging, bei welchem Superintendent Lic. Kölling-Pleß über Ebr. Cap. 3, 29 eine Predigt hielt, welche demnächst im Druck auch weiteren Kreisen zugängig gemacht werden wird.

Was die Zusammensetzung der Synode anlangt, so sei hier bemerkt, daß von den 122 Mitgliedern 105 durch Wahl hervorgegangen sind, während 17 durch königl. Verordnung ernannt sind.

Die heutige Sitzung wurde von dem Präses Grafen Rothkirch-Trach nach dem von Pastor Weikert gesprochenen Eingangsgebet mit einigen Mittheilungen eröffnet. Von Geh. Regierungs-Rath von Selchow ist ein Schreiben eingegangen, inhaltsdessen derselbe sein Mandat als stellvertretendes Mitglied der Synode und als Mitglied des Synodalvorstandes niederlegt. — Die in Folge dessen nothwendig werdende Neuwahl soll auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gestellt werden. — Die eingegangenen Anträge (darunter einer des Lic. Hahn, bezüglich der geschäftlichen Behandlung der Collectenerträge) werden den einzelnen Commissionen überwiesen.

Zur Verhandlung kommen hierauf u. A. folgende Gegenstände:

Vorlage des evangelischen Oberkirchenraths, betreffend die Remuneration der Superintendenten.

Die Generalsynode hat in ihrem in der Sitzung vom 18. October 1879 gefaßten Beschluß die Remuneration der Superintendenten für Bureau-Aufwendungen für ein unabweisbares Bedürfniß erklärt und als jährlichen Durchschnittsbetrag die Summe von 400 M. für jede Superintendentur als erforderlich angenommen, dagegen die Verwendung von Kirchensteuern zu diesem Zwecke nicht für angänglich erachtet, da das Maximum der zulässigen Kirchensteuer nicht ausreichen werde, die nothwendigsten Bedürfnisse der Kirche zu decken. Es wurde deshalb von der Generalsynode beantragt, daß der bezügliche Bedarf der Kirche aus Staatsmitteln überwiesen und nach Verhältniß der Zahl der Superintendenturen unter Anrechnung der zu diesem Zwecke vorhandenen Fonds zur Disposition der Consistorien an die Provinzen vertheilt werde. Ein aus dem Kreise der Synodalen gestellter dahin gehender Antrag, daß die Verwendung der Kirchensteuer oder eines Theiles derselben nur im äußersten Falle für angängig erachtet werde, hatte nicht die Zustimmung der Mehrheit gefunden.

Es ist jedoch keine Aussicht vorhanden, daß diese Summe aus Staatsfonds gegeben werde.

Die Provinzialsynoden werden sich daher bei ihren desfallsigen Entschießungen gegenwärtig zu halten haben, daß der Sache damit nicht gedient wird, wenn von Neuem nur Ansprüche auf Gewährung von Staatsmitteln erhoben werden, daß vielmehr eine befriedigende Erledigung nur dann zu erwarten ist, wenn die Provinzialsynoden sich entschließen, thunlichst eine Mitheranziehung kirchlicher Umlagen eintreten zu lassen und uns so die Möglichkeit verschaffen, die subsidäre Hilfsleistung des Staates mit Nachdruck zur Anerkennung zu bringen.

Hiernach legt der Oberkirchenrath der Provinzialsynode folgende Fragen zur Erörterung und gutachtlichen Aeußerung vor:

1) Giebt es in der Provinz Superintendenturen, welche für die vorliegende Erörterung nicht in Betracht kommen, weil mit denselben ein ausreichender Ephoralgehalt verbunden ist und event. welche sind dies?

2) Welche Bureaukostenvergütigung wird bei den übrigen Superintendenturen nach Maßgabe des Umfangs der Ephoralverwaltung in jedem einzelnen Falle für erforderlich erachtet?

3) Bei welchen Superintendenturen ist außer dieser Vergütigung noch eine Remuneration erforderlich und wie hoch ist dieselbe in jedem einzelnen Falle zu bemessen?

4) Welche Bezüge der Superintendenten an fixirten und unfixirten Ephoral-Einnahmen sind — abgesehen von dem Fall zu 1 — beizubehalten und bei Feststellung des zu 2 und 3 anerkannten Bedarfs in Anrechnung zu bringen?

5) Welche von diesen Bezügen sind zu beseitigen, und wie ist dafür Ersatz zu beschaffen?

6) Bis zu welchem Betrage ist zu diesem Zwecke und zur Befriedigung des vorliegenden Bedürfnisses überhaupt eine kirchliche Umlage nach § 65 Nr. 7 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung in Aussicht zu nehmen?

7) Sind andere kirchliche Bedürfnisse in der Provinz vorhanden, welche die Verwendung dieser Umlage für die hier in Rede stehenden Zwecke unthunlich machen?

8) Welche Einrichtungen bestehen in der Provinz bezüglich der Entschädigung der Superintendenten für auswärts zu verrichtende Geschäfte, und welche Regulirung wird event. in dieser Hinsicht für erforderlich erachtet?

Beigegeben ist der Vorlage seitens des königl. Consistoriums der Provinz Schlesien eine Nachweisung, betreffend die Remunerirung der Superintendenten der schlesischen Diöcese.

Ueber die Vorlage referirt Bürgermeister Dickhuth. In seinem Referat giebt er besonders dem Bedauern Ausdruck, daß der Staat es abgelehnt habe, die Remunerationen der Superintendenten zu übernehmen und motivirt eingehend folgende Anträge:

Die hochwürdige Synode wolle beschließen:

a. daß zwar die Zuweisung der Communalien für die königl. Superintendenten für dringend geboten zu erachten, dieselbe aber ausschließlich Sache des Staates ist und daher zu diesem Zwecke eine kirchliche Umlage gemäß § 65 Nr. 7 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung nicht in Aussicht genommen werden darf;

b. daß aber, abgesehen von der principiellen Auffassung zu a, eine Mitheranziehung unserer Kirchengemeinden auch deshalb unthunlich sein würde, weil unsere Gemeinden durch die bereits bestehenden Umlagen für Aufbringung der sämmtlichen Synodalkosten und der Beiträge zur Erweiterung der evangelischen Landeskirche, sowie durch die zur Deckung noch anderer kirchlichen Bedürfnisse event. in Aussicht gestellten Umlagen mehr als hinreichend belastet sind;

c. hiermit die Beantwortung der übrigen Fragen des evangelischen Ober-Kirchenraths vom 29. Juni 1881 für erledigt zu erachten.

Der Vorsitzende theilt der Versammlung, die Verhandlungen unterbrechend, mit, daß von Sr. Majestät dem Kaiser an ihn eine Antwort auf die Huldigungsadresse eingegangen sei. Die Versammlung erhebt sich bei Mittheilung nachstehenden Telegramms von den Plätzen:

„Ich habe die Zuschrift der Mitglieder der schlesischen Provinzial-Synode mit dem Ausdrucke frommer Fürbitte und treuer Huldigung, wie herzlichster Theilnahme an der Meine Gemahlin betroffenen schweren Prüfung mit aufrichtigster Freude empfangen und beauftrage Sie, der Synode Meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Wilhelm."

Der Präses glaubt, daß die Synode ihrer Herzensstimmung freudigen Dankes und dankbarer Freude keinen besseren Ausdruck geben könnte als durch ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, in welches die Versammlung begeistert einstimmt.

Bei der hierauf über die Vorlage, betreffend die Superintendenten, eröffneten Discussion glaubt Freiherr von Liliencron, daß nach dem lichtvollen Vortrag des Referenten sich jede weitere Discussion erübrigt. Redner spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß der einstimmig gefaßte Beschluß einer so bedeutenden Körperschaft, wie die der Generalsynode, wirkungslos verhallt sei.

Der Vertreter der königlichen Staatsregierung, Ober-Consistorialrath Schmidt, betont namentlich, daß die diesbezüglichen Ansprüche der Kirche an den Staat weder rechtlich noch in der historischen Entwickelung der Kirche begründet seien. — Nachdem noch die Synodalen von Röder und Prof. Dr. Räbiger sich an der Discussion betheiligten, beschließt die Versammlung mit überwiegender Majorität die drei Anträge der Commission anzunehmen.

Ueber den Antrag der Kreissynode Landeshut, betreffend die Erhöhung der Diäten für die Kreissynodalabgeordneten von 3 auf 6 Mark, geht die Provinzialsynode, nachdem Kammerherr v. Prittwitz kurz referirt hat, als einen nicht gehörig motivirten zur Tagesordnung über.

Es folgt der Bericht des königlichen Consistoriums, betr. die Collecte für die bedürftigen Gymnasiasten, welche sich dem Studium der Theologie widmen wollen. Die Commission empfiehlt, die Synode wolle beschließen:

1) das kgl. Consistorium zu ersuchen, bei Vertheilung der Unterstützungen in erster Linie die Söhne von Geistlichen zu bedenken, und

2) dem Provinzialsynodalvorstand in Zukunft einen detaillirten Bericht über die Vertheilung der eingegangenen Collectengelder und über die bei der Vertheilung beobachteten Grundsätze zu ertheilen.

Geh. Rath Dr. Sommerbrodt beantragt hierzu, die Synode wolle beschließen, das königl. Consistorium zu ersuchen, bei Vertheilung der Unterstützungen vorzugsweise solche Schüler zu berücksichtigen, welche von den betreffenden Lehrer-Collegien als begabte und für das Studium der Theologie geeignet bezeichnet worden und unter diesen in erster Linie die Söhne von Geistlichen zu bedenken.

Prorector Dr. Schmidt beantragt, das königl. Consistorium zu ersuchen, bei Vertheilung der Unterstützungen auf Grund der von Seiten der Bewerber eingereichten Schulzeugnisse in erster Reihe besonders befähigte Zöglinge aus nicht bemittelten Ständen zu berücksichtigen.

Synodale von Winter empfiehlt, in Alinea 1 der Commissions-Anträge hinter „Geistlichen" die Worte einzuschieben „und Lehrern."

Der Referent von Kraker motivirt die Anträge der Commission und bittet, dieselben unter Ablehnung aller Amendements pure anzunehmen.

Consistorial-Präsident Wunderlich wendet sich gegen die Commissions-Anträge, da die in Rede stehende Collecte nicht bestimmt sei, die Geistlichen zu unterstützen, sondern um tüchtige Geistliche zu gewinnen und also Gymnasiasten im Allgemeinen zu unterstützen, welche sich dem Studium der Theologie widmen wollen. Auch gegen Alinea 2 erklärt sich Redner, da das Consistorium nur an seine vorgesetzte Behörde Bericht zu erstatten habe.

Professor Dr. Räbiger empfiehlt, die Anträge der Commission abzulehnen.

Synodale Dr. von Bitter beantragt, den Bericht des königl. Consistoriums durch Kenntnißnahme für erledigt zu erklären.

Die Synode tritt diesem Antrage, nachdem auch noch General-Superintendent Erdmann sich mit großer Entschiedenheit gegen die Commissions-Anträge erklärt hat, mit überwiegender Majorität bei.

Von dem Bericht des Rechnungs-Ausschusses der Provinzial-Synode, betreffend den Land-Dotationsfonds, beschloß die Synode Kenntniß zu nehmen und zugleich die darin ausgesprochenen Wünsche für erledigt anzusehen.

Vorlage des königl. Consistoriums, betreffend die Anlegung von Lagerbüchern. Da es in seinem Aufsichtsbereiche an vollständigen, bis in die neueste Zeit reichenden Verzeichnissen der den Kirchen und kirchlichen Localstiftungen (Pfarren, Küstereien und sonstigen kirchlichen Anstalten) gehörigen Vermögenstheile fehlt, welche den Inhabern kirchlicher Stellen, den Mitgliedern der Gemeinde-Körperschaften und den Aufsichts-Organen jederzeit einen klaren und in die wichtigsten Einzelheiten der bestehenden Rechtsverhältnisse einführenden Ueberblick über das gedachte Vermögen gewähren, und um die erfahrungsmäßig aus der Unkenntniß der Verhältnisse entstehenden Verluste und Streitigkeiten möglichst zu verhüten, erläßt nach Anhörung der Provinzialsynode das Consistorium mit Genehmigung des evangelischen Ober-Kirchenraths eine Reihe diese Materie regelnder Bestimmungen.

Namens der IV. Commission referirt über die bezügliche Vorlage Landrath von Lösch und begründet folgenden Antrag:

Die hochwürdige Provinzial-Synode wolle beschließen:

Der Erlaß der von dem königl. Consistorium entworfenen Instruction zur Anlegung und Fortführung von Lagerbüchern über das Vermögen der Kirche und kirchlichen Localstiftungen in der Provinz Schlesien kann seitens der Provinzial-Synode nicht befürwortet werden, da diese Instruction sowohl den Geistlichen und Gemeinde-Kirchenräthen, als auch den Superintendenten und Kreissynodalvorständen eine neue, sehr bedeutende Arbeitslast auferlegen würde, und hierzu ein ausreichendes Bedürfniß nicht vorliegt, auch zu besorgen ist, daß durch die angeordnete Buchung zum Theil zweifelhafter Rechtsansprüche leicht Streitigkeiten hervorgerufen werden könnten.

Der Referent weist noch darauf hin, daß die Synode die vorgelegte Instruction nur zu begutachten habe und das Consistorium wohl berechtigt sei, dieselbe auch dem entgegenstehenden Votum der Synode gegenüber durchzuführen. Referent spricht jedoch die Hoffnung aus, daß das Consistorium ein Votum der Synode, namentlich wenn dasselbe mit großer Majorität gefaßt werde, nicht unberücksichtigt lassen werde.

Justizrath Haack erachtet die Durchführung der Instruction für sehr schwierig und bedenklich.

Freiherr von Dörnberg kann die absolut ablehnende Haltung der Commission nicht verstehen und empfiehlt Rückgabe der Vorlage an die Commission. Ein dahin zielender Antrag wird jedoch nicht genügend unterstützt. Nachdem aber auch der Königl. Commissarius, Ober-Consistorialrath Schmidt, sich ebenfalls für eine nochmalige Zurückverweisung der Vorlage an die Commission ausgesprochen, da das Kirchenregiment die Anlage von Lagerbüchern für dringend geboten erachte und die Synode nur um das Wie gefragt werde, eine Frage, welche durch die Anträge der Commission nicht beantwortet sei, werden von mehreren Seiten erneute dahin gehende Anträge gestellt und demnächst von der Synode angenommen.

Ueber den Bericht des Provinzial-Synodal-Vorstandes in Gemäßheit des § 16 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung über den Stand der religiösen Erziehung der Jugend, besonders der Unterweisung, Uebung und Zucht in der Schule auf Grund der von den Gemeindekirchenräthen jährlich einzufordernden Berichte der Kreis-Synodal-Vorstände referirt Superintendent Penzholz und begründet folgende Anträge:

Die Synode wolle beschließen, daß

1) die Berichterstattung an den Provinzial-Synodal-Vorstand nur alle drei Jahre, und zwar in dem Jahre vor dem Zusammentritt der Provinzial-Synode statthaben solle;

2) in Anbetracht dessen,

a. daß die Mitwirkung der synodalen Factoren für die religiöse Erziehung der Jugend noch nicht überall in voller Weise eintritt;

b. über die Aufgaben und Ziele derselben ebensowohl wie über die Wege, auf denen sie zu erstreben sind, vielfach Unklarheiten vorliegen;

das Königliche Consistorium zu ersuchen, den diesmaligen Bericht des Provinzial-Synodal-Vorstandes über den Stand der religiösen Erziehung der Jugend, den Gemeinde-Kirchenräthen mit der Weisung zuzufertigen, denselben zum Gegenstande einer besonderen Besprechung zu machen, resp. zum Anhalt für seine Bestrebungen zu verwenden;

3) das Königl. Consistorium zu ersuchen, im Anschluß an den gedachten Bericht für die Berichterstattung der Gemeinde-Kirchenräthe Fragen zu stellen.

Die Anträge werden nach kurzer Discussion angenommen.

Ueber den Bericht des Provinzial-Synodal-Vorstandes über die christliche Vereinsthätigkeit und die Arbeiten der inneren Mission in der evangelischen Kirche Schlesiens während der verflossenen Synodal-Periode 1878 bis 1881 referirt Pastor Weikert.

Im Allgemeinen geht aus allen Berichten hervor, daß die Liebesthätigkeit der inneren Mission im steten Fortschritt begriffen ist. Die Vereine und Anstalten, von denen auf der vorletzten Synodalperiode berichtet werden könnte, haben ihre gesegnete Arbeit fortgesetzt und vielfach weiter ausgedehnt. Der Schlesische Provinzialverein für innere Mission hat nach wie vor diesen Vereinen und Anstalten zu dienen und durch seinen Reiseprediger das Interesse für dieselben anzuregen gesucht. Die Theilnahme des verstorbenen Grafen Harrach auf Groß-Sägewitz an den Werken christlicher Barmherzigkeit hat auch ihn, wie viele andere Vereine und Anstalten, durch ansehnliche Vermächtnisse in den Stand gesetzt, seine Ziele nachhaltiger zu verfolgen und außerdem durch Unterstützung armer Präparanden der christlichen Lehrerbildung ein wenig förderlich zu werden. Das Andenken des heimgegangenen Wohlthäters wird in der schlesischen Kirche ein gesegnetes bleiben.

Des Weiteren macht der Bericht Mittheilung über das Vereinshaus, die Breslauer Stadtmission, die Anstalten Bethanien in Breslau, Kreuzburg, Goczalkowitz und Frankenstein das Samariterordensstift zu Craschnitz, das Magdalenenstift zu Deutsch-Lissa, über die Fürsorge für entlassene Gefangene, die kirchliche Armenpflege, das Klein-Kinderlehrerinnen-Seminar zu Breslau, die Kleinkinderschulen, die Sonntagsschulen, die Rettungsanstalten, die Herbergen zur Heimath, die Mägdeherbergen, die christlichen Volks- und Gemeindebibliotheken und die Verbreitung christlicher Schriften.

Ueber die Vorlage referirt Namens der X. Commission Pastor Ohlshausen und empfiehlt:

Die Synode wolle beschließen:

a. Das Königliche Consistorium zu ersuchen, daß auf Antrag des Synodalvorstandes den Kreissynoden Fragebogen zugehen, damit eine einheitliche und vollständige Berichterstattung über den Stand der inneren Mission in einem Turnus von drei Jahren ermöglicht werde;

b. den Kreissynoden zu empfehlen, ein oder mehrere Mitglieder derselben mit der besonderen Aufgabe zu betrauen, die Verbindung der Synode mit der freien Thätigkeit der Vereine für innere Mission zu organisiren, Anregung und Förderung der Arbeit in den Gemeinden zu geben und der Synode selbst Bericht zu erstatten.

Synodale Graf Stosch nimmt hierbei als Mitglied der Provinzial-Verwaltung Veranlassung, auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, welche der Provinzial-Verwaltung durch die rapide und ganz unerwartete Vermehrung der Zahl der der Zwangserziehung anheimfallenden Kinder erwachsen. Die Zahl betrage gegenwärtig 600 und hat sich innerhalb des letzten Jahres verdreifacht. Schon dem nächsten Provinziallandtage werde eine Vorlage betreffend die Errichtung einer Provinzialanstalt für die Erziehung verwahrloster Kinder für etwa 300 Köpfe in Lublinitz zugehen. Eine zweite Anstalt sei dann für Niederschlesien in Aussicht genommen.

Ein Antrag der Synode Steinau I auf Aufhebung dieser Berichte wird auf Antrag der Commission abgelehnt.

Schluß der Sitzung nach $3^3/_4$ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend, Vormittags 11 Uhr.

= **[Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau für den Monat October.]** Richter: Allerhöchst verliehen: dem Kreisgerichts-Director z. D. Müller in Namslau der Rothe Adlerorden 3ter Klasse mit der Schleife und der Zahl 50; — Gerichts-Assessoren: ausgeschieden: der Gerichts-Assessor Steulmann behufs Uebertritts in die Verwaltung der indirecten Steuern; — Referendare: ernannt die Rechtscandidaten von Prittwitz-Gaffron, Hamburger, Ramisch, Sucker, Jänisch, Schmeidler und Knobloch; ausgeschieden: die Referendare Dr. Schubert und Kux behufs Uebertritts in den Bezirk eines anderen Oberlandesgerichts, von Rabenau und Scholz; gestorben: der Referendar Warschauer; — Subalternbeamte: ernannt zum Gerichtsschreiber: der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe Kolbe zu Bernstadt bei dem Amtsgerichte zu Namslau; zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen: die diätarischen Gerichtsschreibergehilfen Joly zu Greiffenberg und Grzeskowiak zu Ohlau bei den Amtsgerichten zu Bernstadt und resp. Neumarkt; zum Gerichtsvollzieher: die Gerichtsvollzieher kr. A. Peter zu Reichenbach u. E., Rothkegel zu Oppeln und Schlaack zu Leobschütz bei den Amtsgerichten ihrer Wohnorte; versetzt: die Gerichtsvollzieher Pohris zu Nimptsch und Bänsch zu Gleiwitz an die Amtsgerichte zu Striegau und resp. Nimptsch; pensionirt: der Landgerichts-Assistent Brand zu Görlitz; entlassen: der Gerichtsvollzieher Ecke zu Görlitz; gestorben: der Amtsgerichts-Secretair Schuberth zu Neustadt OS.; — Unterbeamte: pensionirt: der Amtsgerichtsdiener Thomas zu Leobschütz; entlassen: der Gerichtsdiener und Gefangenaufseher Förster zu Goldberg und der Gerichtsdiener Reichelt zu Bolkenhain.

= **[Postfreimarken zur Frankirung der Telegramme.]** Postfreimarken sollen jetzt auch in England zur Frankirung der Telegramme zugelassen werden; ferner ist bestimmt, daß frankirte Telegramme in die Briefkasten gelegt werden können und dann der nächsten Telegraphen-Betriebsstelle zur Beförderung zugeführt werden. Die englischen Zeitungen zollen dem General-Postmeister für diese Anordnung besondere Anerkennung und rühmen die dadurch von ihm bewiesene Einsicht. In Deutschland besteht die gleiche Einrichtung schon seit 6 Jahren und noch in weiterem Umfange, da hier auch die Briefkasten der Eisenbahn-Postwagen zur Aufgabe von Telegrammen benutzt werden können.

—ρ **[Deichschau.]** Die diesjährige Herbst-Deich- und Grabenschau des Pilsnitz-Herrnprotscher Deichverbandes findet Montag den 14. d. M., statt. Dieselbe beginnt Morgens 9 Uhr bei Goldschmieden. Nach beendeter Deichschau wird in Klein-Masselwitz eine Deichamtssitzung abgehalten. — Mittwoch, den 16. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden die Mitglieder des Tschechnitz-Tschanscher Deichverbandes die Herbstdeichschau, von Tschechnitz aus beginnend, abhalten. Demnächst findet eine Deichamtssitzung in Klein-Tschansch statt.

—d. **[Wohlthätigkeits-Vorstellung.]** Die Ohlauer Thor-Ressource wird am 16. d. M. im Paul Scholtz'schen Etablissement auf der Margarethen-

straße eine Wohlthätigkeits-Vorstellung veranstalten, deren Ertrag zu einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder vor dem Ohlauer Thore bestimmt ist. Das Programm ist ein sorgsam gewähltes und verspricht reiche Abwechselung. Schon jetzt ist eine lebhafte Nachfrage nach Billets zu dieser Vorstellung, so daß ein recht günstiges Resultat erwartet werden darf.

? **[Lobetheater.]** Die Erwartungen, mit denen wir gestern in das Lobe-Theater zur ersten Aufführung der Jacobson'schen Posse: „Der Mann im Monde“ gingen, haben sich vollauf erfüllt. Es wurde gelacht, viel und herzlich gelacht, und damit ist auch der Zweck erreicht, den sich der Verfasser gestellt hat. Ueber die Mittel, durch welche der Zuhörer zum Lachen gereizt wird, darf man allerdings nicht nachdenken. Wer wollte im Circus bei den Gliederverrenkungen der Clowns ästhetische Betrachtungen anstellen und sich den harmlosen Genuß an ihren Späßen durch kritische Bedenken trüben? Höher aber als Circuspossen stehen die Scherze des Herrn Jacobson nicht; er reiht Unsinn an Unsinn, er überschüttet das Publikum mit Kalauern gröbsten Kalibers und ist zufrieden, wenn auch eine große Anzahl derselben wirkungslos verpufft; viele zünden doch, und die Zuhörer sind ja so dankbar, wenn man ihnen in dieser ernsten Zeit momentane Unterhaltung bietet. Von einer regelrechten Handlung, von einem Versuche zur Zeichnung von Charakteren ist gar keine Rede; eine Unmasse von Späßen, komischen Situationen, Couplets und Scherzworten ist mechanisch in 5 Abschnitte eingetheilt und die Posse ist fertig. Aber — wie gesagt — man lacht herzlich über den Unsinn, den der Autor vortischt. Besonders beifällig wurde der erste Act aufgenommen, welcher ununterbrochene Heiterkeit erregte, später stumpfte sich die Genußfähigkeit der Zuhörer, fortgesetzt Kalauer schlimmster Sorte aufzunehmen, einigermaßen ab, aber die Actschlüsse brachten doch immer wieder Treffer, und so verließ denn das Publikum schließlich das Theater in vergnüglicher Stimmung, und wir sind überzeugt, daß der „Mann im Mond“ hier sowie in Berlin eine stattliche Reihe voller Häuser erzielen wird. Gespielt wurde so frisch und flott, wie es eine derartige Posse verlangt. Herr Müller war als bedrängter, mit fünf heirathsfähigen Töchtern gesegneter Familienvater urkomisch; Frl. Milton gab die weibliche Hauptrolle mit prächtiger Laune, voll quecksilberner Lebendigkeit. Sie hatte die Liebenswürdigkeit, stellenweise sogar in schlesischem Dialect zu sprechen, was sehr drollig klang, aber von einem echten Schlesier wohl kaum verstanden werden dürfte. Von den übrigen Mitwirkenden war nur Herr Rohland mit einer größeren Rolle bedacht, doch spielten Alle mit Lust und Leben. Das Publikum folgte der Aufführung mit sichtlichem Behagen und klatschte selbst antediluvianischen Kalauern Beifall zu. Die Direction kann mit dem Erfolge des gestrigen Abends wohl zufrieden sein.

* **[Lobetheater.]** Die Posse „Der Mann im Monde“ kommt morgen, Sonntag, ebenfalls zur Aufführung. Am Nachmittag wird das beliebte Lustspiel „Der Leibarzt“, welches wegen der contractlich festgesetzten Aufführung vom „Mann im Monde“ vom Repertoire gesetzt werden mußte, wiederholt werden.

* **[Thaliatheater.]** Morgen kommt das im Lobetheater mit so großem Beifall aufgeführte Lustspiel „Die Erzählungen der Königin von Navarra“ mit Fräulein Hausmann als Margarethe zur Aufführung. Am Nachmittag wird die beliebte Operette „Mamsell Angot“ gegeben.

* **[Stadttheater.]** Vielfachen Wünschen des hiesigen Publikums sowohl, wie auch aus der Provinz nachzukommen, hat Herr Director Hillmann für Morgen, Sonntag, die Oper „Lohengrin“ mit der bekannten Besetzung angesetzt. Nachmittags kommt „Preciosa“, welche sich für die Sonntag-Nachmittag-Vorstellungen immer noch zugkräftig bewährt, zum letzten Male zu halben Preisen zur Aufführung.

—d. **[Frauenverein zur Speisung und Bekleidung der Armen in Breslau.]** In der Generalversammlung des Vereins, welche im Fürstensaale des Rathhauses abgehalten wurde, machte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Friedensburg, zunächst Mittheilungen über die Thätigkeit des Vereins und seine weitere Entwickelung, sowie aus dem bereits mitgetheilten Jahresberichte. Dem Schatzmeister des Vereins, Herrn L. Sachs, sprach die Versammlung für seine Mühewaltung ihren Dank aus. Der Schriftführer des Vereins, Rathssecretär Liebich, dessen Wahlperiode abgelaufen, wurde wiedergewählt. Im Weiteren wurde der Beschluß des Vorstandes, die 5 Suppenanstalten am 21. November zu eröffnen, von der Versammlung genehmigt. Die Festsetzung des Termins für die Schließung der Suppen-Anstalten am Ende des Winters wurde dem Vorstande überlassen. Demnächst stellte der Vorsitzende eine Beihilfe des Magistrats zu den Einrichtungskosten für eine neue (sechste) Suppenanstalt in Aussicht. Unter der Voraussetzung, daß vom Magistrat eine Beihilfe von 500 Mark gewährt werde, beschloß die Versammlung, zwischen der 4. und 5. Suppenanstalt (etwa im westlichen Theile der Sandvorstadt) eine neue (sechste) Suppenanstalt zu errichten. Eine Besprechung über Verabreichung der Fleischportionen bildete den Schluß der Versammlung.

+ **[Jüdische Auswanderer.]** Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr kam abermals ein Transport aus Rußland auswandernder Israeliten in Stärke von 257 Köpfen, darunter Kinder im Alter von 3 Wochen bis zu 10 Jahren, auf dem Centralbahnhofe hier an. Von Seiten der Bahnverwaltung war diesmal für die bequeme Unterkunft der Ankömmlinge dadurch Sorge getragen, daß der in der Nähe des Empfangsgebäudes belegene Wagenschuppen Nr. 1, in welchem vor 10 Jahren die gefangenen Franzosen beherbergt worden, mit Tischen und Bänken ausgestattet und gut geheizt war. Der Transport wird von Brody aus durch ein Mitglied der Alliance israelite, Herrn M. J. Berg aus Wien, bis Hamburg geleitet. Nach den Versicherungen des Genannten ist die Noth der aus Rußland vertriebenen Juden in Brody eine überaus große, da bei der Ueberfüllung und in Folge der Armuth der dort Angelangten für dieselben kein Unterkommen geschafft werden kann, und Viele bei der jetzigen kalten Witterung im Freien campiren müssen. Hierzu kommt noch, daß bei der so plötzlich eingetretenen Kälte die weitere Beförderung nach Amerika selbstverständlich unterbleiben muß. Sollte nicht noch milderes Wetter eintreten, so dürfte höchstens noch ein Auswanderertransport hier durchpassiren. Alle Anerkennung verdient die seitens der hiesigen Glaubensgenossen der Auswanderer gestern Abend bethätigte Nächstenliebe. Von allen Seiten her wurden große Packete mit guten Kleidungsstücken, Eßwaaren, Cigarren, Liqueure und Geldsummen gespendet. Von Seiten der Alliance israelite war Alles nur Mögliche für die Verpflegung nach ritueller Vorschrift gethan worden. Jeder Emigrant erhielt bei seiner Ankunft heißen Kaffee, Abends Thee, warme Wurst, Bier und Semmel. Um 11 Uhr Abends wurden die Emigranten per Bahn nach Hamburg befördert.

—o **[Veranlagung zur classificirten Einkommensteuer im Landkreise.]** Die Guts- und Gemeindevorstände des Landkreises Breslau sind angewiesen worden, zum Zwecke der Veranlagung der classificirten Einkommensteuer für das Etatsjahr vom 1. April 1882 bis ultimo März 1883 die Nachweisungen der zur Zahlung classificirter Einkommensteuer verpflichteten Personen aufzustellen und bis zum 15. December an das kgl. Landrathsamt einzureichen.

—p **[Die Dampfer im Oberwasser]** sind heute Vormittag von ihrem Sommerstandplatze an der Promenade nach ihrem Winterquartier im Hafen am Morgenauer Thore übergeführt worden, da die in Folge der eingetretenen Kälte ... große Menge Grundeis die Schifffahrt somit unmöglich macht.

=ββ= **[Von der Oder. — Dampfschifffahrt.]** Der Dampfer „Silesia“ ist mit drei Kähnen, welche am Priefert'schen Bollwerk ausladen, hier eingetroffen, der Dampfer „Breslau“ hat vier Kähne angebracht; die Dampfer haben gestern wieder ihre Rückfahrt angetreten, der Dampfer „Breslau“ fährt nach Beuthen a. O., um drei Kähne zu holen, der Dampfer „Silesia“ fährt bis Stettin. Noch sind Schiffe hier vorhanden, welche Ladung nach Stettin, Berlin und Hamburg nehmen wollen, doch ist die Ungewißheit in der Fahrt verhindert. Der Dampfer „Albertine“, der am Wasserhebewerke neu zusammengesetzt wurde, ist wieder in Ordnung und wird am Priefert'schen Bollwerk anlegen. Die Badeplätten und ein Schwimmbad sind nach dem Sicherheitshafen an Strandbergen gebracht worden. Die Rübenverladungen am Schlunge sind heute beendet worden, die Waage wird bereits abgebrochen. In Lanisch liegen zur Zeit noch etwa 30 Kähne mit Rüben.

= **[Feuersgefahr.]** Die Hauptfeuerwache rückte heute Vormittag nach der Vorderbleiche Nr. 4, woselbst in der dort belegenen chemischen Waschanstalt und Färberei bei einem im Trockenraume angesammelten Benzin-Gase explodirt waren und nicht bloß die Fenster zertrümmert, sondern auch die zum Trocknen aufgehängten Kleider in Brand gesteckt hatten. Im Uebrigen war bei Eintreffen der Feuerwehr die Gefahr bereits vorüber.

+ **[Zur Warnung.]** Es ist wiederholt vorgekommen, daß in neugebauten Häusern bei Austrocknung der Wohnzimmer mittelst offener Kohlenfeuer in eisernen Körben Unglücksfälle dadurch herbeigeführt worden sind, daß die Arbeiter längere Zeit in den mit Kohlendunst angefüllten Räumen verweilt oder wohl gar sich in denselben, um auszuruhen, niedergelegt haben. Während der Zweck dieser Austrocknungsmethode nur unvollkommen erreicht wird, wenn der Luft ganz freier Zutritt gestattet ist, die Räume also in der Regel möglichst geschlossen gehalten werden, können andererseits Menschen sich in einem geschlossenen Raume, in welchem offene Kohlenfeuer brennen, nicht lange aufhalten, ohne betäubt zu werden. Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird daher wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß bei diesem Verfahren die größte Vorsicht zu beobachten ist. Insbesondere sind die betreffenden Räume nicht zum Aufenthalt zu benutzen, dieselben dürfen nur nach längerem Brennen der Kohlenfeuer mit großer Vorsicht und nicht eher wieder betreten werden, als bis der Kohlendunst durch Einströmen frischer Luft vollständig verdrängt ist.

+ **[Zur Ermittelung.]** Am 6. Mai d. J. wurde aus der Wohnung eines Tischlers in der Heiligen Geiststraße ein am 3. desselben Monats geborener unehelicher Knabe, eingetragen beim hiesigen königlichen Standesamte unter dem Namen Paul Georg Jänsch von einer Frau, welche am 4. Mai in der „Breslauer Morgenzeitung“ durch Inserat die Annahme eines neugeborenen Kindes an Kindesstatt wünschte, abgeholt und von ihr die Versicherung gegeben, daß sie das Kind als ihr eigenes betrachten werde. Mehrere Tage darauf meldete sich ein unbekannter Mann im königlichen Standesamte, um die Geburtsurkunde des Knaben zu ermitteln. Der Unbekannte, welcher angab, von einem Herrn geschickt zu sein, erhielt indessen die fragliche Urkunde nicht, da er nicht im Stande war, die üblichen Gebühren zu entrichten. Die oben erwähnte Frau gab sich als die Ehefrau eines Eisenbahnbeamten H. Liebich aus und wollte Bohrauerstraße Nr. 29 wohnen. Dieselbe war circa 38 Jahre alt, mittelgroß, von schwächlicher Natur, schief gewachsen, hatte blasse Gesichtsfarbe und dunkelblondes Haar und trug anscheinend ein eingesetztes Auge. Sie trug ein dunkelblaues Kleid, schwarzes Talma, schwarzen Strohhut mit Sammetgarnitur und einer gelben Agraffe und hatte ein Ledertäschchen bei sich. Da bisher weder die Frau, welche das Kind abholte, noch das Kind selbst oder der Mann, welcher sich die Geburtsurkunde verschaffen wollte, zu ermitteln gewesen ist, so ist die Annahme nicht ausgeschlossen, daß irgend ein Verbrechen an dem Kinde verübt worden ist. Alle Diejenigen, welche zur Ermittelung der vorgenannten Personen beitragen können, oder irgend welche Angaben zu machen im Stande sind, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 8 des Polizei-Präsidiums zu melden. Versäumnißkosten werden erstattet.

+ **[Vermißt]** wird seit vorgestern der Schlosserlehrling Max Reiß, bisher Siebenhufenerstraße bei seinen Eltern wohnend. Derselbe ist 17 Jahre alt, er trug schwarze Hosen und graues Jaquet. Muthmaßlich ist der Vermißte mit dem jungen Manne identisch, welcher sich vorgestern Abends gegen 10¾ Uhr auf das Bahngleis der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn am Siebenhufener Wege warf, sich von dem um diese Zeit vom Oberschlesischen Bahnhofe kommenden Personenzuge überfahren ließ und sofort getödtet wurde.

+ **[Selbstmord.]** Das circa 20 Jahre alte Dienstmädchen Rosalie C., bei einem Kaufmann auf der Friedrich Carlsstraße in Diensten, wurde gestern früh in ihrem Bette als Leiche gefunden. Ein alsbald herbeigerufener Arzt constatirte, daß der Tod des Mädchens in Folge Vergiftung eingetreten sei. Die Annahme, daß sich das Mädchen selbst vergiftet hat, wird noch dadurch unterstützt, daß dasselbe gegen Hausbewohner die Absicht geäußert hat, sich das Leben zu nehmen.

+ **[Verhaftet]** wurden ein Hutmacher und ein Bürstenmacher wegen Hausfriedensbruchs, ein Sattler wegen thätlichen Angriffs, eine separirte Frau wegen Einschleichens, ein Schlosser wegen Ruhestörung, ein Arbeiter, zwei Fleischer, eine Arbeitersfrau, ein Bäcker und eine separirte Frau wegen Diebstahls, außerdem 17 Bettler, 25 Arbeitsscheue und Vagabunden, sowie 2 prostituirte Dirnen.

+ **[Polizeiliche Meldungen.]** Gestohlen wurde einer Wittwe am Schweidnitzer Stadtgraben aus verschlossener Bodenkammer ein großer Posten zum Theil mit C. M. gezeichneter Bett-, Tisch- und Leibwäsche, einem Kaufmann auf der Freiburgerstraße aus verschlossener Bodenkammer ein Gebett Betten mit roth und weiß gestreiften Inletten, sowie mehrere Stubendecken, einer Frau auf der Heinrichstraße ein Beutel mit 18 Mark, einem Spediteur von seinem auf der Carlsstraße unbeaufsichtigt gelassenen Rollwagen ein Colli in grauer Leinewand, gezeichnet J. V. F. N. Nr. 80, enthaltend 30 Pfund Schafftleder, einem Tuchscheerer auf der Weidenstraße ein dunkelgrauer Flocconné-Ueberzieher, eine schwarze Tuchhose nebst Weste, ein dunkelgrauer Stoffrock nebst Hose und ein dunkel carrirter Stoffrock, einer Frau auf der Breitenstraße aus verschlossener Bodenkammer mittelst Nachschlüssels ein Deckbett und zwei Kopfkissen mit weiß und roth gestreiften Inletten, einem Fleischermeister auf der Matthiasstraße aus unverschlossenem Geschäftsladen ca. 123 M. aus der Ladenkasse. — Abhanden kam einer Dame auf der Gartenstraße ein Feemuff.

---

s. **Waldenburg,** 3. November. [Kreistag.] Unter Vorsitz des Landrath Dr. von Bitter fand hier am 29. October ein Kreistag statt, auf welchem die an dieser Stelle bereits erwähnten Vorlagen, betreffend die Errichtung eines neuen Kreiskrankenhauses, ferner eines Rettungshauses für den Kreis Waldenburg, sowie einer Kreissparkasse, die Genehmigung der Versammlung erhielten. Als Mitglieder des Kreisausschusses wurden Generaldirector Dr. Ritter neu- und Vorschußvereins-Director Hübner wiedergewählt. Schließlich wählte die Versammlung den Gerichtsrath a. D. Treutler, Dr. Websky und Landrath Dr. von Bitter zu Mitgliedern des Provinziallandtages.

P. **Langenbielau,** 3. November. [Zur Wahl.] In der heut stattgefundenen Comite-Sitzung der vereinigten liberalen Parteien wurde einstimmig beschlossen, in der Stichwahl für Herrn Rechtsanwalt Dr. Porsch einzutreten.

---

§ **Striegau,** 3. Novbr. [Stadtverordneten-Wahlen. — Vorträge.] Neben der Stichwahl zum Reichstage nehmen die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen das Interesse der Bürgerschaft auf's Neue in Anspruch. Selten auch dürfte die Zahl der zu wählenden Stadtverordneten eine gleich große gewesen sein als diesmal, wo sich dieselbe, einschließlich der Ersatzwahlen, auf 11, d. i. auf fast die Hälfte des Collegiums, stellt. Es ist bereits von Seiten einer Anzahl Bürger ein Comite gewählt worden, welches die Candidaten nominiren und die diesbezüglichen Vorschläge einer demnächst stattfindenden allgemeinen Bürgerversammlung zur Beschlußfassung unterbreiten soll. Die Wahl selbst wird am 15. d. M. stattfinden. Uebrigens tritt auch diesmal zum ersten Male § 5 al. 4b der Städteordnung in Kraft, nach welchem vom Wahlrecht diejenigen Gewerbetreibenden ausgeschlossen sind, die in Städten von mehr als 10,000 Einwohnern ihr Gewerbe nicht mit wenigstens zwei Gehilfen selbstständig betreiben. Die Zahl derselben dürfte sich hier auf ca. 200 belaufen. — In der Sitzung des wissenschaftlichen Vereins hielt Rector Dr. Gemoll einen interessanten Vortrag über „Die alten und die neuen Germanen“. Im Gewerbeverein sprach Lehrer Friedrich über Reisebilder aus dem Harz und aus Thüringen.

X. **Herrnstadt,** 3. November. [Gewerbeverein.] In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Amtsgerichtssecretär Reche einen Vortrag über das Leben und Schaffen Friedrich von Schiller's, welchem alle Zuhörer mit Interesse folgten. Zum Schluß wurden einige im Fragekasten vorgefundenen Fragen besprochen.

Ss. **Neustadt,** 3. Novbr. [Vorlesung von Max Heinzel.] Der Anregung eines hier wohnenden Freundes Folge gebend, veranstaltete der bekannte schlesische Dialectdichter Max Heinzel am Abende des 31. Octbr. im großen Saale des Volksgartens eine mundartliche humoristische Vorlesung. Das Programm wies fast ausschließlich Heinzel'sche Dichtungen auf, und können wir gleich an dieser Stelle constatiren, daß der Dichter auch als Recitator den allgemeinsten Beifall des ziemlich zahlreichen Publikums fand. Sein kerniger Humor, den ein gewisser gemüthvoller Zug niemals ausarten läßt, sein prächtiges, modulationsfähiges Organ und die schlichte Art und Weise, sich zu geben, gewannen dem Gaste sofort die Sympathie aller Hörer. Die dem Leben abgelauschten Scenen und Gestalten im „Julerle vom Priezelte“, in „Wie Anton uf de Heirath gieht“ und in der drastischen „Heirathsgeschichte“ ließen die Lachmuskeln nicht zur Ruhe kommen. Der „Schnuppenfranze“, den der Vortragende geradezu täuschend copirte, und die als Schlußpiece äußerst effectvolle „Kleene Derfrischung“ steigerten die Heiterkeit des Publikums auf's Höchste. Doch sei uns eine Bemerkung gestattet: Die einzige ernste Piece („'s tudte Jungel“), so tiefinnig und poetisch sie gedacht ist und so gut sie auch gelesen wurde, scheint in den Rahmen einer großen humoristischen Vorlesung nicht recht zu passen. Im kleineren Kreise Gebildeter wird sie immer Anklang und Verständniß finden, hier aber, wo die Mehrzahl der Besucher nur gekommen ist, zu lachen und sich zu amüsiren, macht sie einen fremdartigen Eindruck und wird nicht nach Gebühr gewürdigt. Hoffentlich verzeiht uns der Dichter unsere gutgemeinte kritische Notiz. Alles in Allem hat er sich ja durch seine Soiree sicher recht viele neue Freunde erworben, wovon ihm ein zweiter Besuch unserer Stadt den Beweis liefern wird. Dankbar für den genußreichen Abend, rufen wir dem liebenswürdigen Poeten ein herzliches „Auf Wiedersehen!“ zu.

= **Tarnowitz,** 3. Novbr. [Seltene Jagdbeute.] Gestern erlegte der Forstlehrling Carl Karras in den Forsten des Herrn Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck auf Naclo einen Adler mit einer Flügelweite von 2,15 Metern, ein seltener Fall im oberschlesischen Industriebezirk. — Das mächtige Thier flog, wahrscheinlich von Hunger getrieben, auf Karras zu, so daß dieser alle Kraft aufbieten mußte, um dasselbe mit dem Kolben abzuwehren, bis es dem jugendlichen Forstmann endlich gelang, den Vogel mit 2 Schüssen zu tödten.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

R. **Krotoschin,** 3. Novbr. [Bürgermeister Sartori †.] Soeben, 8 Uhr Abends, durcheilt unsere Stadt die schmerzliche Trauerkunde von dem jähen Ableben unseres allverehrten Bürgermeisters, des Herrn Sartori. Bei dem jüngst stattgehabten Brande hatte sich derselbe in Ausübung seines Berufes eine Erkältung zugezogen, die binnen wenigen Tagen seinen Tod herbeiführte.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau,** 4. November. [Von der Börse.] Den auswärtigen Notirungen entsprechend, war die Stimmung heute sehr fest. Große Umsätze vollzogen sich in Oesterr. Creditactien zu steigendem Course. Auch Montanwerthe, namentlich Laurahütteactien gesucht. Oberschlesische Eisenbahnactien zwar höher, aber stagnirend.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 101,25 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 247, 65—60 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterreich. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungarische 4proc. Goldrente 77,50 bez., do. 6proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russ. 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schlesischer Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 640—639,50—641,50—641 bez. u. Gd., Laurahütte 126,75 bis 127,25 bez., Oesterr. Noten —,—, Russ. Noten 216,25—50 bez., 1880er Russen 74,25—40 bez., Schles. Immobilien-Actien —,—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien —,—, Polnische Liquidations-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 4. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, —, per November 177,50 Mark Br., November-December 172,50—173—172,50 Mark bez., April-Mai 171 Mark Gd.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 223 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 145 Mark Gd., November-December 141 Mark Gd., April-Mai 143 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 257 Mark Brief.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 55,00 Mark Br., per November 54 Mark Br., 53,50 Mark Gd., November-December 54 Mark Br., December-Januar 54,75 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) matter, gek. — Liter, per November 49,20—49,30 Mark bez., November-December 49,30 Mark Br., December-Januar 49,30 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 50,80 Mark bez. u. Br., Mai-Juni 51 Mark Gd., Juni-Juli — Mark.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 5. November.

Roggen 177, 50 Mark, Weizen 223, —, Hafer 145, —, Raps 257, —, Rüböl 54, —, Spiritus 49, 30.

Breslau, 4. November. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer ...	22	90	22	70	22	40	21	90	21	40	20	40
Weizen, gelber ...	22	30	22	10	21	80	21	50	21	—	20	30
Roggen	18	30	18	10	17	90	17	70	17	50	17	30
Gerste	16	30	15	50	15	—	14	70	14	20	13	50
Hafer	14	90	14	60	14	40	14	10	13	90	13	70
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	25	40	24	40	22	80
Winter-Rübsen ...	24	40	23	40	21	70
Sommer-Rübsen ..	24	50	23	—	22	—
Dotter	22	50	22	25	21	50
Schlaglein	25	50	24	—	21	50
do. galiz. ..	24	—	22	50	21	50
Hanfsaat	17	—	16	25	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,08—0,10—0,12 M.

F.E. **Breslau,** 4. Nov. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In den ersten Tagen gegenwärtiger Berichtswoche war der Handel in allen Waarenartikeln ruhig und selbst in Zucker nicht besonders lebhaftes Geschäft. Bei Zucker jedoch basirte der momentan ruhigere Geschäftsgang hauptsächlich darauf, daß die gesuchten Marken loco fehlten. Erst um Mitte der Woche sind kleinere Partien Brodzucker greifbar geworden und ließ sich die hiernach ziemlich starke Frage wohl zum Theil, aber nur zu wesentlich erhöhter Vorwochennotiz befriedigen, während sich dann auch in gemahlenen Zuckern wiederholt stärkerer Begehr nach Locowaare zeigte und diese wie Bruchzucker ebenfalls höhere Preise erzielen konnten. Von farbigen Farinen sind gelbe schon etwas reichlicher als bisher angeboten worden, doch dessenungeachtet ziemlich preisfest geblieben. Im Kaffeehandel hat sich notizbezüglich gegen die Vorwoche nichts geändert und sind am meisten feine Javas und erste Marken von Domingo umgesetzt worden. In Gewürzen war zu fester Notiz schwaches Angebot, dem lediglich Bedarfsfrage gegenüber stand. Fett ist mehr angeboten als gefragt gewesen und mußte, um Nehmer zu finden, billiger erlassen werden. Auf Petroleum machte die eingetretene Kälte sehr günstigen Einfluß und schloß solches zu höherer und sehr befestigter Notiz.

Glasgow, 1. November. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Markuse u. Comp.] In der vergangenen Woche ist unser Markt ohne wesentliche Veränderung geblieben und Warrants sind nur wenigen Fluctuationen unterworfen gewesen. Heute sind dieselben von 50 Sh. 4½ D. bis 50 Sh. 7 D. bezahlt worden. — Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 608,230 Tons gegen 604,083 Tons, und es sind augenblicklich 106 Hochöfen in Betrieb, gegen 105 in voriger Woche. Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 11,981 Tons gegen 7556 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres und in diesem Jahre 486,023 Tons gegen 579,178 Tons während derselben Periode 1880.

[Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie vorm. C. G. Kramsta & Söhne.] Die Bilanz pro 31. August 1881 befindet sich im Inseratentheil.

Concurs-Eröffnungen.

Banquier D. Nathan in Darmstadt, Verwalter Rechtsanwalt Dr. Wenck, Anmeldefrist bis 26. November. — Rentier Carl Wiebke in Detmold, Verwalter Mandatar Hattesche, Anmeldefrist bis 2. December. — Firma B. Mertens in Frankfurt a. M., Verwalter Rechtsanwalt Dr. Heß, Anmeldefrist bis 26. November. — Firma Simon Oppenheimer u. Co. in Frankfurt a. M., Verwalter Rechtsanwalt Dr. v. Schweitzer, Anmeldefrist bis

24. November. — Kaufmann Hermann Becker in Güstrow, Verwalter Kaufmann Dierksen. — Handelsgesellschaft D. Heinemann u. Sohn in Hannover, Verwalter Rechtsanwalt Ascher, Anmeldefrist bis 25. November. — Kaufmann Adolph Caro in Königsberg i. Pr., Verwalter Kaufmann Blühmer, Anmeldefrist bis 21. December. — Kaufmann Carl Hensel in Lublinitz, Verwalter Secretär Wihrheim, Anmeldefrist bis 21. Decbr.

Ausweise.

Wien, 4. Novbr. **[Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 3. November. *)]**

Notenumlauf	366,108,650 Fl.,	Zun.	14,534,510	Fl.
Metallschatz	194,362,845 =	Zun.	2,480,572	=
In Metall zahlbare Wechsel	7,979,393 =	Abn.	2,290,170	=
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,271,346 =	Zun.	465,408	=
Wechsel	145,194,661 =	Zun.	10,657,914	=
Lombarden	22,715,700 =	Zun.	2,964,900	=
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	6,959,123 =	Abn.	34,375	=
Giro-Einlage	2,226,434 =			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 23. October.

Briefkasten der Redaction.

G. K. hier. Sie können das Betreffende selbst verfassen. Doch rathen wir, es sodann dem hiesigen Amtsgericht zu übergeben, resp. dieses um einen Termin zur Uebergabe des Schriftstücks zu ersuchen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. Novbr. Gegenüber einen Artikel der „Volkszeitung", daß es beabsichtigt gewesen sei, den Kronprinzen als Statthalter in die Reichslande zu senden, um ihn von dem Hauptsitz der Regierung zu entfernen, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.", es sei selbstverständlich, daß die Statthalterschaft des Kronprinzen in Elsaß-Lothringen, die sich generell auf den jedesmaligen Thronfolger des Kaisers erstreckte, nicht ohne Einverständniß des Kronprinzen auch nur privatim, noch weniger amtlich angeregt werden konnte. Die Ausführung des Planes scheiterte nicht an der Versagung der Zustimmung des Kronprinzen, sondern an den Schwierigkeiten, die richtige Form der Abgrenzung für die beabsichtigten Einrichtungen zu finden, um sie der hohen Stellung des Reichsthronerben in ihrer Machtvollkommenheit würdig zu gestalten, ohne zu tief in die bestehenden Verwaltungsverhältnisse einzugreifen. Der Reichskanzler habe keinen Schritt in der Sache ohne Einverständniß des Kronprinzen gethan. Noch dreister seien die wahrheitswidrigen Insinuationen über die Stellung des Reichskanzlers zur Vermählung des künftigen Thronfolgers. Bismarck war außerhalb der Nächstbetheiligten der erste, den Prinz Wilhelms Eltern von der beabsichtigten Vermählung unterrichteten, um für die Verhandlungen darüber seine Dienste auf politischem und juristischem Gebiete in Anspruch zu nehmen. Der Reichskanzler entsprach dem Vertrauen zur vollsten Zufriedenheit des Kronprinzen, er habe auch, obschon krank, den Verlobungsfeierlichkeiten in Babelsberg wie dem Empfang der Braut im hiesigen Schlosse beigewohnt.

Wien, 4. Nov. Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht das vom Kaiser am 24. v. M. sanctionirte provisorische Wehrgesetz für Bosnien und die Herzegowina.

Rom, 4. Nov. Der irische Deputirte Errington, welcher mit der Specialmission der englischen Regierung bei dem Vatican betraut ist, ist eingetroffen. Derselbe war vor mehreren Monaten in ähnlicher Mission in Rom.

Paris, 3. Novbr. Die Kammer wählte Philippoteaux, Devès, Lepere, Spuller zu Vicepräsidenten, Mahy, Madiermontjau, Margaine zu Quästoren, Legonidec, Armes, Sarrien zu Secretären. — Die vorbereitenden Conferenzen für den französisch-englischen Handelsvertrag wurden am 3. November beendet. Zahlreiche, im Laufe der Verhandlungen angeregte delicate Fragen wurden durch die englischen und französischen Commissäre in vollkommen versöhnlichem Geiste geregelt, andere noch unerledigte Punkte sollen auf diplomatischem Wege geordnet werden. Der freundschaftliche Verkehr der beiderseitigen Commissäre unter einander berechtigt zu der Hoffnung, daß ein definitives Einvernehmen in nicht zu langer Zeit erzielt werde.

London, 4. Novbr. Der Lordkanzler von Irland hat demissionirt und wird durch Generalanwalt Law ersetzt.

Bradford, 3. Nov. Wolle theurer sehr belebt, wollene Garne für den Export ruhig, wollene Stoffe besser.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 4. Novbr. Der Kaiser ist Abends 6 Uhr, begleitet vom Kronprinzen, den Prinzen, Carl, Wilhelm, Heinrich und August von Würtemberg und dem Großherzog von Mecklenburg zur Jagd, nach Hubertusstock abgereist.

Berlin, 4. Novbr. Die „Nationalzeitung" meldet: Der Reichskanzler habe in den letzten Tagen auf seinen Besitzungen einen, ein großes Fabriketablissement betreibenden jüdischen Industriellen als Gast bei sich gesehen und sich dabei über seine Stellung zur Judenfrage geäußert, er mißbillige sehr entschieden den Kampf gegen die Juden, sei es ein auf confessionellen Ursachen oder gar auf der Abstammung beruhender. Er werde niemals darauf eingehen, den Juden verfassungsmäßig zustehende Rechte irgendwie zu verkümmern, ihre geistige Organisation mache die Juden zur Kritik und Opposition geneigt, er mache aber keinen Unterschied zwischen christlichen und jüdischen Gegnern der Wirthschaftspolitik, die er nach seiner Ueberzeugung als ersprießlich für das Land verfechte. Mit der Beantwortung von Adressen und Telegrammen erfülle er eine Pflicht der Höflichkeit, würde auch die Zustimmungsworte der Fortschrittspartei eben so höflich beantwortet haben, habe aber keine erhalten.

Berlin, 4. Novbr. In der Streitsache der Rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft hob das Kammergericht heute die Entscheidung des Landgerichts auf, daß die Verlegung des Sitzes nach Bukarest nur auszuführen, wenn die Rumänische Eisenbahn 500,000 M. Caution hinterlege. Das Kammergericht ordnete die Zurückgabe der Caution an. Die bezügliche Entscheidung hängt mit der jüngsten Entscheidung des Kammergerichts zusammen, wonach die Verlegung des Sitzes vor der Entscheidung des schwebenden Hauptprocesses nicht eintragbar ins Handelsregister sei.

Hannover, 4. Nov. Nachmittags 2 Uhr erfolgte im Laboratorium der Egestorf'schen Zündhütchenfabrik bei Bornum, eine halbe Meile von Hannover, eine Explosion, wodurch das alte und das neue Laboratorium in die Luft flogen. Ein Arbeiter wurde getödtet, vier verletzt.

München, 4. Nov. Kammersitzung. Luthardt begründet den Antrag auf Aufheaung der Simultanschulen und betont, daß der confessionelle Friede Baierns hauptsächlich hierdurch gestört werde. Cultusminister Lutz widerlegt in längerer Rede die Motive des Antrages, entwickelt das Recht, die Zulässigkeit und Nothwendigkeit der Schulverordnung von 1873 und erklärt schließlich bezüglich der Stellung des Ministeriums zur Simultanschule, daß er von Allem, was er seit seinem Amtsantritt gesagt und gethan, nichts zurücknehme, selbst das eifrigste Mitglied der Rechten würde, wenn es Cultusminister wäre, über Simultanschulen nicht hinwegkommen, er glaube, confessionslose Schulen werden immer bestehen, wenn sie auch vielleicht auf kurze Zeit beseitigt würden. Abgeordneter Bonn greift heftig die Ministerien wegen des kirchenfeindlichen Geistes und der ungenügenden Energie in Vertretung der Selbstständigkeit Baierns an. Die ganze Rechte des Hauses vertrete in dem Antrage die Forderung des Rücktritts des Ministeriums Lutz. Wolle dieses den Willen des Landes befolgen, müsse es abtreten. Lutz replicirte, er habe noch dieselbe Pflicht zu bleiben, bis der ihn abberufe, der ihn hergesetzt. In Baiern ist nur ein gemäßigtes Regiment möglich, das er seit 12 Jahren zum Ausdruck bringe.

Athen, 4. Nov. Die Kammer wurde aufgelöst. Die Neuwahlen sind auf den 1. Januar 1882, der Zusammentritt der neuen Kammer auf den 30. Januar anberaumt.

Konstantinopel, 4. Novbr. Der Sultan verlieh dem Kaiser Wilhelm den Großcordon des Nischani Imtiagordens mit dem Stern in Brillanten. Die Decoration wird durch einen außerordentlichen Gesandten, der Muschir sein wird, nach Berlin überbracht.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool,** 4. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 12,000 Ballen. Stetig.

Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. Novbr. Die „National-Zeitung" meldet: Bismarck autorisirte einen Varziner jüdischen Gast, vermuthlich Papierfabrikant Behrendt-Cöslin, zu verbreiten, daß er den confessionellen oder Racekampf gegen die Juden mißbillige, auch sei die Aufreizung gegen die größere jüdische Wohlhabenheit verwerflich, weil dies den Neid und die Mißgunst der Menge errege; er würde niemals die verfassungsmäßigen Rechte der Juden verkümmern, er unterscheide nicht zwischen jüdischen und christlichen Opponenten, die Beantwortung von Adressen sei nur ein Höflichkeitsact. — Die „Börsen-Zeitung" citirt das unglaubwürdige Gerücht, Hofprediger Stöcker habe seine Entlassung erhalten. — Die „National-Zeitung" behauptet, die Entrevue des Czaren mit dem österreichischen Kaiser unterblieb, weil der russische Communicationsminister auf der Warschau-Petersburger Strecke eine Eisenbahnbrücke unterminirt fand.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin,** 4. November. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min. Ruhig.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Oesterr. Credit-Actien	638 50	637 50	Wien 2 Monat	171 40	171 20
Oesterr. Staatsbahn	586 50	584 —	Warschau 8 Tage	216 20	216 80
Lombarden	260 50	258 —	Oesterr. Noten	172 60	172 35
Schles. Bankverein	112 70	112 75	Russ. Noten	217 15	215 50
Bresl. Discontobank	101 20	101 30	$4^1/_2$% preuß. Anleihe	105 60	105 50
Bresl. Wechslerbank	109 20	109 —	$3^1/_2$% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	126 —	125 75	1860er Loose	124 70	124 60
Wien kurz	172 40	172 15	Oberschl. Eisenb.-Act.	246 —	246 50

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 20 Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Posener Pfandbriefe	100 30	100 —	London lang	— —	20 23^5
Oesterr. Silberrente	66 90	66 70	London kurz	— —	20 39^5
Oesterr. Papierrente	66 30	— —	Paris kurz	— —	81 95
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 80	56 70	Deutsche Reichs-Anl.	101 40	101 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	101 10	101 10
Breslau-Freiburger	101 —	101 20	Orient-Anleihe II.	60 —	60 10
R.-O.-U.-St.-Actien	166 60	166 20	Orient-Anleihe III.	60 70	60 60
R.-O.-U.-St.-Prior.	163 90	163 70	Donnersmarckhütte	62 70	62 20
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	45 —	45 —
Bergisch-Märkische	123 —	123 —	1880er Russen	74 20	74 20
Oberschlesische	246 —	246 50	Neue rum. St.-Anl.	102 90	102 80
Galizier	136 40	138 —	Ungar. Papierrente	76 20	76 —
Russische Bank	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 80, 90, dto. ungarische 102, 30, do. 4procentige 77, 50, Creditactien 639, 50, Franzosen 587, —, Oberschles. ult. 247, —, Discontocommandit 226, 40, Laura 127, —, Russ. Noten ult. 216, 60, Nationalbank 113, 50, Lombarden —, —.

Ruhig. Spielpapiere und Banken gut behauptet, Bahnen meist unverändert, Bergwerke und Auslandsfonds fest. Discont $4^5/_8$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin,** 4. November. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Weizen. Ermattd.			Rüböl. Fest.		
November	233 —	232 50	Novbr.-Decbr.	56 40	56 10
April-Mai	223 50	224 50	April-Mai	57 30	57 10
Roggen. Ermattd.					
November	186 —	186 75	Spiritus. Weichd.		
Novbr.-Decbr.	180 75	181 —	loco	— —	— —
April-Mai	171 50	172 —	November	50 50	51 30
Hafer.			Novbr.-Decbr.	50 —	50 80
November	151 —	150 50	April-Mai	51 60	52 30
April-Mai	151 —	151 —			

(W. T. B.) **Stettin,** 4. November, — Uhr — Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Ruhig.		
November	232 50	231 —	November	56 20	56 20
Frühjahr	224 50	224 —	April-Mai	56 70	57 —
Roggen. Fest.					
November	185 —	185 —	Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	179 —	179 —	loco	49 80	49 70
Frühjahr	170 —	169 50	November	50 50	50 40
Petroleum.			Novbr.-Decbr.	50 20	50 10
November	8 40	8 10	Frühjahr	51 50	51 70

(W. T. B.) **Wien,** 4. November. [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 95	58 —
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	118 90	118 90
Creditactien	368 25	366 —	Papierrente	76 75	76 60
Oest.-ungar. do.	364 75	363 75	Silberrente	77 80	77 60
Anglo	154 25	153 50	London	118 50	118 50
St.-Esb.-A.-Cert.	336 25	335 50	Oest. Goldrente	94 10	93.95
Lomb. Eisenb.	151 25	148 —	Ung. Papierrente	88 85	88 75
Galizier	316 50	317 25	Wien. Unionbank	144 30	143 90
Elbethalbahn	246 25	248 50	Wien. Bankvern.	140 70	139 60
Napoleonsd'or	9 $37^1/_2$	9 38	4proc. ung. Goldr.	89 80	89 57

(W. T. B) **Paris,** 4. November. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 35. Neueste Anleihe 1872 116, 97. Italiener 89, 30. Staatbahn —, —. Oesterr. Goldrente $80^1/_2$. Ungar. Goldrente $104^1/_8$. Fest.

Paris, 4. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-(Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
3proc. Rente	85 45	85 17	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 60	86 15	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	117 52	116 65	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 40	89 45	Orientanleihe III.	62 —	62
Oesterr. Staats-E.-A.	732 50	730 —	Goldrente österr.	80 —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	323 75	325 —	do. ung.	$103^3/_4$	$104^1/_8$
Türken de 1865	14 85	14 70	1877er Russen	$92^3/_4$	93

(W. T. B.) **London,** 4. Novbr. [Anfangs-Course.] Consols 99,15. Italiener $88^3/_4$. Russen 1873er $90^1/_2$. Wetter: Regen.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 4. November, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 318, 87. Staatsbahn 293, 87. Galizier —, —. Lombarden — —. Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 4. November, Nachmittag 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 318, —. Staatsbahn 293, —. Lombarden 131, 25—130, 75. — Fest.

(W. T. B.) **Köln,** 4. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 25, 05, per März 23, 60, Roggen loco —, per Novbr. 19, 40, per März 18, 30. — Rüböl loco 30, 80, per Mai 29, 70. — Hafer loco 16, 75. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 4. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Novbr.-December 229, per April-Mai 222, —. Roggen fest, per November-December 179, —, per April-Mai 168, —. — Rüböl fest, loco 57, per Mai 59. — Spiritus matt, per November 44, per Decbr.-Januar $43^3/_4$, per Jan.-Febr. $43^3/_4$, per April-Mai $43^1/_4$. — Wetter: Frost.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 4. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.(Weizen loco unverändert, per November 323, per März 312, Roggen loco unverändert, per November —, per März 208, per Mai 202, Rüböl loco $32^1/_2$, per Herbst $32^1/_2$, per Frühjahr $34^1/_8$, Raps per Frühjahr —, —, per Herbst —,

(W. T. B.) **Paris,** 4. November. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 31, 50, per December 31, 50, per Januar-April 31, 60, März-Juni 31, 60. — Mehl ruhig, per November 65, 50, per Decbr. 66, 25, per Januar-April 67, —, März-Juni 67, —. — Rüböl fest, per November 78, 50, per December 79, —, per Jan.-April 79, —, per März-Juni 78, 50. — Spiritus behauptet, per November 62, 50, per December 63, —, per Januar-April 63, 75, Mai-August 64, 75. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 4. November. Rohzucker 56,50—56,75.

Glasgow, 4. Nov. Roheisen 50.

Wien, 4. November, 4 Uhr 54 Min. [Abendbörse.] Creditactien 366, —, Ungar. Credit 363, —, Staatsbahn 337, 50, Lombarden 149, 50, Galizier 315, 25, Anglobank —, —, Napoleonsd'or —, —, Oesterr. Papierrente 76, 60, Marknoten 58, —, Oesterr. Goldrente 94, 10, Ungar. Goldrente —, —, 4proc. Ungar. Goldrente 89, 65, 4% Ungarische Papierrente 88, 70. Elbethalbahn 245, 50. Flau.

Frankfurt a. M., 4. Nov., 6 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 317, 25, Staatsbahn 292, —, Lombarden 130, —, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Fester.

Hamburg, 4. Novbr., 9 Uhr 58 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 325, —, Oesterr. Creditactien 317, 50, Staatsbahn 729, —, Silberrente —, —, Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, —, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische —, —, Orientanleihe II. —, do. III. —, Laurahütte 126, —, Oberschlesische —, —, Russische Noten 216, 75, Lomb. Prioritäten —, Packetfahrt —. — Geschäftslos, schwach.

Vergnügungs-Anzeiger.

= **[Vorstellungen im Zeltgarten.]** Die Verwaltung des Zeltgartens hat gestern wieder eine neue, höchst interessante Specialität zum ersten Male auftreten lassen, den Equilibristen Mr. Holtum. So Ausgezeichnetes und Vollkommenes auch bisher in Breslau auf dem Gebiete der Equilibristik geboten worden, Herr Holtum überbietet Alles dieses in ganz hervorragender Weise. Seine Leistungen, durch originelle Auffassung und Ausstattung gehoben, bieten manches Neue und sind im Stande, bei dem blasirtesten Zuschauer Staunen zu erregen. Interessant erscheint es, mit welcher Leichtigkeit und Sicherheit der Künstler den Schwerpunkt der verschiedenartigsten aneinander gelehnten und aufeinander gestellten Gegenstände sofort zu finden und zu unterstützen versteht. Da diese sehenswerthe Specialität nur für kurze Zeit gewonnen wurde, so wolle man nicht säumen, sich ihre Productionen anzusehen. Die Soubrette Fräulein Juliette Lang, welche anfangs etwas zaghaft schien, hat sich nun vortrefflich in die Situation gefunden und bietet Freunden des Gesanges ganz treffliche Gaben; ihre Stimme klingt, namentlich in der Höhe, sympathisch, während ihre Vortragsweise durch Anspruchslosigkeit und Decenz sehr gewinnend ist. Das Auftreten der Schwestern Matthews versetzt das Publikum stets in enthusiastische Stimmung. Die ernsten und heiteren Gesangsvorträge der Costumsängerin Fräulein Irma Nagy, des Tenoristen Herrn Walter und der beiden Komiker Herren Carlo und Weber finden stets eine freundliche Aufnahme.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Benno Rösler**, hier, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [4742]
Breslau, den 3. November 1881.
Theodor Görlitz.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Die Verlobung ihrer Tochter **Cäcilie** mit dem Kaufmann Herrn **Eugen Schlesinger** hier beehren sich ergebenst anzuzeigen [4743]
W. Ebstein und Frau,
geb. **Block.**
Breslau, im November 1881.

Cäcilie Ebstein,
Eugen Schlesinger,
Verlobte.

Samuel Liebes,
Selma Liebes,
geb. **Kastan,** [4756]
Neuvermählte.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut [6832]
S. Müller und Frau Clara,
geb. **Lewy.**
Neustadt OS., den 4. Nov. 1881.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist meine inniggeliebte, brave Gattin [6833]

Mathilde Polatzek,

geb. **Sukatsch,**
an den Folgen einer todten Doppelgeburt heute Nachts 1¾ Uhr nach nur 11½monatlicher glücklicher Ehe, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, gestorben. Um stille Theilnahme bittet
Der trauernde Gatte
Franz Polatzek,
Königlicher Seminarlehrer.
Pilchowitz, den 4. November 1881.

Heute Nacht verstarb nach kurzem Leiden der Königliche Amts-Gerichts-Assistent [6805]

Herr August Pudelko

hierselbst.
Sein Andenken wird als das eines Ehrenmannes und braven, pflichttreuen Beamten in uns stets fortleben.
Constadt, 3. November 1881.
Der Richter und die Beamten des Königl. Amtsgerichts.

Statt besonderer Meldung.
Heute Vormittag 9¼ Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unser innig geliebter Gatte und Vater, der Fabrikbesitzer

Ernst Januscheck,

im Alter von 52 Jahren, was wir allen Freunden und Bekannten im tiefsten Schmerz, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.
Schweidnitz, den 4. November 1881. [634]
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heute Vormittag 9¼ Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unser hochverehrter Chef, der Fabrik- und Brauereibesitzer

E. Januscheck.

Sein biederer Charakter, verbunden mit besonderem Gerechtigkeitssinn, sichern ihm in unseren Herzen ein dauerndes Andenken.
Schweidnitz und **Warmbrunn**, den 4. November 1881.
Das Personal [635]
der E. Januscheck'schen Etablissements.

Anstatt jeder besonderen Meldung.
Heute früh entschlief sanft meine liebe Frau

Louise, geb. Kramsta,

in ihrem nahe vollendeten 74. Lebensjahre.
Meinen Verwandten und Freunden diese Mittheilung mit der Bitte um eine stille Theilnahme. [621]
Niclasdorf, 4. November 1881.
Gust. van Hees.
Begräbniss am Montag, Mittag 3 Uhr, in Niclasdorf.

Nach kurzem Krankenlager entschlief heute sanft in Folge Lungenlähmung unser guter Vater und Großvater, der Polizeiverwalter a. D.

Carl Ziurek,

im Alter von 63 Jahren. [6809]
Diese traurige Nachricht widmen allen seinen Bekannten und Freunden
Die Hinterbliebenen.
Königshütte, den 2. November 1881.

Heut früh 8 Uhr starb nach kurzem Krankenlager in Folge Altersschwäche unser geliebter Vater, Bruder, Großvater, Urgroßvater und Onkel,
der Particulier

Gerson Fränkel,

in dem ehrenvollen Alter von 81 Jahren. [4758]
Es bitten um stille Theilnahme
Die trauernden Hinterbliebenen.
Zülz, den 3. November 1881.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: Lieut. im 2. Garde-Ulanen-Regt. Herr Georg v. d. Marwitz mit Frl. Helene v. Kameke in Berlin. Regier.-Ass. Sec.-Lieut. der Res. Herr Dr. jur. O. Romeiß mit Frl. Emilie Bonn in Wiesbaden. Prem.-Lieut. im Oberschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 21 Herr Oskar Schulz in Neisse mit Frl. Eva Schmidt in Schloß Poßnitz.
Gestorben: Frau Baronin Marie v. d. Trenck, geb. Bellier de Launay, in Rastenburg.

Für die so zahlreich bewiesene Theilnahme bei dem uns so plötzlich betroffenen Verluste unseres lieben Gatten, Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers, des Mühlenbaumeisters Herrn [6807]

Ernst Wahn,

besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pastor **Pohl** sagen wir herzlichst Dank.
Ratibor, den 3. November 1881.
Die Hinterbliebenen.

Humboldt-Verein

für Volksbildung.
Sonntag, den 6. Novbr., Nachmittag 5 Uhr, im Musiksaale der Universität: Vortrag des Herrn Dr. P. Lehmann: „Die Sachsen Siebenbürgens." [632]

Stadt-Theater.

Sonnabend. „**Norma.**"
Sonntag. Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen: „**Preciosa.**"
Abend-Vorstellung: „**Lohengrin.**"

Lobe-Theater. 6827

Sonnabend, den 5. Novbr. „**Der Mann im Monde.**" Posse von Jacobson.
Sonntag, den 6. Novbr. Abends 7¼ Uhr: Dieselbe Vorstellung.
Nachmittag 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „**Der Leibarzt.**"

Thalia-Theater.

Sonntag, den 6. Novbr. Abends 7¼ Uhr: „**Die Erzählungen der Königin von Navarra.**" [6828]
Nachmitt. 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „**Mamsell Angot.**"

Saison-Theater. [4757]
Sonnabend. „**Martha.**" Vaudeville in 6 Acten von Dr. Schmidt.

Singakademie.

Morgen, Sonntag, halb 12 Uhr: **Erste Probe** mit Orchester im **Concerthause.** [6823]

Verein für klass. Musik.
Sonnabend, den 5. November:
Haydn, Streichquartett D-moll.
Beethoven, Violin-Sonate G-dur, op. 96. [6797]
Schubert, Claviertrio B-dur, op. 99.

Kaiserpanorama.
Heute zum **letzten** Male: **Italien.**
Ausgrabungen von Pompeji.

Simmenauer Bierhaus.
Heute Sonnabend: [4747]
Wurst-Abendbrot.
Ergebenst A. Fuhrmann.

Sprechstunden [207]

für Hals- und Brustkranke

10—11 Uhr Vormittags,
3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte unentgeltlich
9—10 Uhr Vormittags.
Dr. Wilhelm Graeffner,
Neue Taschenstr. 14a, I.

Für Tanzstundenkleider

sind sämmtliche Neuheiten in großartigster Auswahl bei uns am Lager eingetroffen. [6812]
Diese Kleiderstoffe, in Geschmack und Farbenstellung für junge Damen entsprechend, eignen sich sowohl für Tanzstundenkleider als auch für praktische Sommertoiletten und zeichnen sich bei sehr billigen Preisen durch außerordentliche Haltbarkeit und unbedingte Echtheit der Farben auf das Vortheilhafteste aus.
Wir empfehlen **Crêpe indienne, Guipure laine, Balzarines, Crêpe lisses, Zephyr, Toiles, Satinettes,** waschbare weiße **à jour-Stoffe,** glatt und mille fleurs 2c. 2c.
Ganz billige und in den Farben zupassende **Stoffe für Unterkleider** und **Besatz-Artikel** sind ebenfalls in größter Auswahl bei uns am Lager vertreten.
Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Gebr. Schlesinger,

Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
Schweidnitzerstr. 28, schrägüber dem Stadttheater.

Deutsche Reichs-Fechtschule.

Die Fechtmeister und Fechtmeisterinnen Breslaus werden für **Sonnabend, den 5. November a. c., Abends 8½ Uhr,** zu einer Versammlung bei **G. Kunicke,** im „**König von Ungarn**", höflichst eingeladen. — Fechtschüler und Fechtschülerinnen gern gesehen. — Mitgliedskarten resp. Diplome berechtigen zum Eintritt. [6726]
Der Ober-Fechtmeister.

Kaufmännischer Verein „Union".

Heut Sonnabend den 5., Abends 8 Uhr, im Vereinslocal: Neuegasse 8.
Musikalisch-declamatorischer Herren-Abend. [630]



!! Eröffnung !!

Allen meinen Gönnern und Freunden zur gefl. Nachricht, dass ich mit heutigem Tage [6825]
Ring Nr. 24
(auch Junkernstr. 30, Cond. Brunies)
meinen
Internationalen Billard-Salon nebst Magazin
eröffne, und bitte hochgeneigtest um gütigen Zuspruch.
Comptoir: Weissgerberstr. 5. **August Wahsner sen.,**
Billard-Fabrikant.
Inhaber höchster Auszeichnungen für Billards.

In Erwiderung vielseitiger Anfragen gestatte mir, dem sich dafür interessirenden geehrten Publikum mitzutheilen, daß ich die Pacht des hiesigen Victoria-Theaters **mit Ende dieses Jahres aufgebe,** weil ich nicht einzusehen vermag und auch nicht gewillt bin, dem Besitzer Herrn **Huppmann-Valbella** die unbillige **Mehrforderung von 12,000 Mark zu der bisherigen Pacht** geben zu können. — Die Künstlervorstellungen des Etablissements für die letzten 2 Monate meiner Directionsführung dem Wohlwollen des verehrten Publikums empfehlend, zeichne [6834]
Hochachtungsvoll
F. Wiedemann.

Mitteldeutscher Verband-Verkehr.

Vom 1. November d. J. ab gelangen zum Mitteldeutschen Verbandtarife Nachtrag VIII zu Heft Nr. 1 und Nachtrag VI zu Tarifheft Nr. 4 zur Einführung. Dieselben enthalten Berichtigungen und Aenderungen der Entfernungen und Frachtsätze für verschiedene Stationen, sowie Frachtsätze für neu in den Verband aufgenommene Stationen. Soweit Beschränkungen in den seitherigen Verkehrsbeziehungen sowie Erhöhungen in den Frachtsätzen herbeigeführt werden, treten dieselben erst mit dem 1. December d. J. in Kraft.
Druckexemplare sind auf den Verbandstationen käuflich zu haben.
Breslau, den 1. November 1881. [633]
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Bei der diesseitigen Bahn ist die Stelle des ersten Control-Assistenten event. Bureau-Assistenten im Directions-Bureau, sowie die Stelle eines Telegraphisten alsbald neu zu besetzen. [6810]
Qualificirte Bewerber haben ihre Gesuche unter Angabe der Gehalts-Ansprüche an die unterzeichnete Direction zu richten, woselbst auch auf portofreie Anfrage die weitere Auskunft zu erfahren ist.
Poln.-Wartenberg, den 1. November 1881. **Direction.**

Bordeaux-Stettin.

S. D. „Christian IX." Mitte November.
F. W. Hyllested in **Bordeaux.**
[625] **Hofrichter & Mahn** in **Stettin.**



Echten Astrachaner Caviar

(feinste Marke) versendet das Brutto-Pfd. mit 4 Mk. 75 Pf. [6702]
C. Goralczik in **Myslowitz OS.**

Simmenauer

Victoria-Theater.
Auftr. der berühmten Luftkönigin **Miss Wanda;** des ersten Original **Tiroler Damen-Quartett** von **Isabella Prantl** von Achensee;
der Gesellschaft Conradi in ihren **gymnastisch-plastischen Marmor-Tableaux;** der Stehtrapez-Künstler **Mr. Vetter** und **Miss Estrella,** der **Espagnola Troupe** mit **Prima Ballerina Lo La Gomez** etc. u. des Grotesk-Komikers Herrn **Paul Stab.** Anf. 8 Uhr.

Zelt-Garten. 6826

Concert.
Capellmeister Herr **Theubert.**
Auftreten des Mr. **Holtum,** Specialität, der Familie **Matthews,** genannt The American Midgets, in ihren großartigen effectvollen Leistungen, des brillanten Athleten Hrn. **Georg Jagendorfer,** der Komiker Herrn **Adolf Weber** und Herrn **Oskar Carlo,** des Sängers Hrn. **Gustav Walter,** der Sängerinnen Fräul. **Irma Nagy** und Fräul. **Juliette Lang.**
Anfang 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 60 Pf.

Musiksaal der Universität.
Donnerstag, den 10. November, 7¼ Uhr:

CONCERT

von

Elsa Menzel

unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein
Catharina Lange.
Billets für numerirte Sitze 3 Mk., unnumerirte Plätze 2 M. in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzerstr. 30. [6831]

Verlag d. **Ernst'schen Buchhandlung** in Quedlinburg.
Der industriöse

Geschäftsmann

oder **400** Anweisungen zur Fabrikation vieler Handels-Artikel, als:
1) Künstliche Weine, Rum, Aquavite, Essige, 2) Delicatesswaar., Extracte, 3) Chocoladen, Hefen, Mostriche, Stiefelwichsen, 4) 36 Geheimmittel, als: Universalpflaster, Leichdornpflaster, Gichtpapier, Schwedische Lebensessenz.
Von **Alb. Simon.**
Zwölfte Auflage. — 3 Mk.
NB. Enthält 400 beste Recepte für die Haus- und Landwirthschaft.
Vorräthig in [6798]
Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 37.

Je cherche plusieurs Dames pour un **cercle de conversation française,** et quelques leçons pour le soir. Prix modéré.
S'adresser au bureau du journal sous M. 29. [4753]

Zu einem Cirkel für franz. Conversat. werden noch einige Damen gesucht. Näh. **Kupferschmiedestr. 35.**

Diana-Bad, Neue Kirchstr. 11, empfiehlt seine **Dampf- u. Wannen-Bäder** zu geneigt. Beachtung. [488]
Einzel-Verkauf zum Dutzend-Preise bei Kaufm. **Emil Sosath,** Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 72.

Für Hautkranke 2c. 6731

Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Pianoforte-Magazin

Theodor Lichtenberg
Schweidnitzerstrasse 30
*empfiehlt Flügel und Pianino's aus besten Fabriken zu Originalpreisen wie **Ascherberg, Bechstein, Blüthner, Steinweg** u. a.*
Estey-Orgeln.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. Reparaturen, Stimmungen bestens besorgt.

Ein Concertflügel (Blüthner),

vorzüglich erhalten, ist **billig zu verkaufen** bei [631]
Max Schlesinger,
Neue Taschenstr. 1b.

Zur **Betheiligung** bei einem lucrativen, der Mode nicht unterworfenen Fabrikgeschäft wird ein

Theilnehmer

mit 100,000 Rmk. baarem Capital **gesucht.** [609]
Offerten sub **G. 195** an **Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85.**

Damen-Pelze

nach neuestem **Pariser** Schnitt werden in unserem eigenen Kürschner-Atelier, von unserem **Wiener Zuschneider,** für jede Figur entsprechend gefertigt.
Aeußere Pelzbesätze:
Skunks, Nerze, Iltis, Steinmarder, Zobel, Blaufuchs u. diverse Phantasie-Pelzwerke.
Proben [681.]
von Pelzbezugstoffen franco.
Sittner & Lichtheim,
Hoflieferanten.

Wir glauben allen Denen, die eine gute kaufm. Ausbildung anstreben, einen Dienst zu erweisen, wenn wir auf das kaufm. Lehrlingsinstitut des Handelslehrers Herrn **J. Hillel,** Carlsstr. 28, aufmerksam machen.
Herr **Hillel,** Meister in seinem Fache, versteht es, durch seinen gediegenen, gewissenhaften Unterricht den Lehrnenden in kurzer Zeit mit kaufm. Wissenschaften auszurüsten.
Die doppelte Buchführung, die wichtige Handelswissenschaft, lehrt Hr. **Hillel** nach seiner eigenen praktischen Methode so **umfassend gründlich verständlich,** daß, namentlich durch den 2. Cursus, der ein Uebungscursus und die Praxis vertritt, die Fähigkeit erlangt wird, die Bücher auch für das höhere Geschäftsleben selbstständig führen zu können.
Die Geschäfte des 2. Cursus muß der Lernende selbstst. buchen, als ob er schon in der **Praxis** arbeiten würde.
Viele der Ausgebildeten bekleiden in größeren Bankhäusern u. Fabriken erste Buchhalterstellen. [474.]
Das Honorar ist so mäßig, daß auch wenig Bemittelten möglich ist, den erfolgreichen Unterricht des Herrn **Hillel** zu besuchen.
O. Buhr. **S. Kroch.**

In allen Buchhandlungen vorräthig:

Memoiren Karl von Holtei's:

Vierzig Jahre.
2. Aufl. 6 Bände broschirt 12 M.
In 3 Bänden gebunden 15 Mk.
Fortsetzung davon:
Noch ein Jahr in Schlesien.
2 Bände broschirt 2 Mk.
Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In Folge eingetretenen Wagenmangels sehen wir uns behufs Herbeiführung einer schnelleren Wagen-Circulation und besseren Ausnutzung des Wagenparks veranlaßt, im diesseitigen Bezirke vom 5. d. M. ab die Frist für die Ent- und Beladung der bedeckten Güterwagen für innerhalb eines Umkreises bis 5 Km. von der Station entfernt wohnende Interessenten unter den für offene Güterwagen gewährten Erleichterungen von 12 auf 6 Tagesstunden vorübergehend zu beschränken. Die Mittagszeit von 12—2 Uhr kommt auch hier nicht in Anrechnung. [680.]
Berlin, den 2. November 1881.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Druckfehler-Berichtigung.
In der in Nr. 485 d. Bl. enthaltenen Bekanntmachung, betreffend: Hanseatisch-Schlesischer Verband, sind die Worte „von" u. „nach" verstellt, die Sätze der Klasse A2 u. des Sp. T. I sollen für den Verkehr von Reichenbach, Rothsürben und Strehlen nach Itzehoe gelten. [6799]

Versteigerung.

Dinstag, den 8. d. M., Vorm. 11 Uhr, werde ich im Saale des Hotel **Tschammerhof** hierselbst nach Schluß der Börse

1500 Centner Iª Kartoffelstärke

nach einem im Versteigerungs-Termine vorzulegenden größeren Muster zur Lieferung frei Bahn Rawitsch event. frei Kahn Lübchen unter ... an Ort und Stelle bekannt zu machenden Zahlungs-Bedingungen öffentlich meistbietend versteigern. [6..]
Kauflustige werden hierzu eingeladen.
Eine Anzahlung von je 500 Mark bei 200 Ctnr. erstandener Stärke ist erforderlich.
Glogau, den 3. November 1881.
Horn, Gerichtsvollzieher.

Verein für Handl.-Commis von **1858** in **Hamburg.**
Monat October 1881.
137 Bewerber, nämlich **128** Mitglieder und **9** Lehrlinge, wurden placirt. [627]
239 Aufträge, davon **56** für Lehrlinge, blieben ult. schwebend.
1163 Mitglieder u. Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.
Anm. Die bei uns angemeldeten Vacanzen werden in der „**Hamburgischen Börsen-Halle**" jeden **Dinstag, Donnerstag** und **Sonnabend** veröffentlicht.

Status

der

Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie

vorm. C. G. Kramsta & Söhne in Freiburg in Schles.

am 31. August 1881.

Activa.

	Mk	Pf	Mk	Pf
Sämmtliche **Fabrik-Grundstücke, Fabrik-Gebäude** und **Maschinen** standen am 1. September 1881 zu Buch mit	3,173,706	18		
Abschreibung 6% auf Maschinen, 3% auf Gebäude	133,747	85		
	3,039,958	33		
ab Brandentschädigung	3,754	--	3,036,204	33
Sämmtliche **Wohnhäuser** standen am 1. September 1880 zu Buch	218,547	—		
ab Abschreibung	6,546	15	212,000	85
Renovations-Conto der **Freiburger Spinnerei**	436,985	7		
ab Abschreibung	70,000	—	366,985	7
Betriebs-Bestände in allen Etablissements	......	..	900,193	47
Fertige und **halbfertige Waaren,** sowie **Garne** in allen Etablissements	......		3,923,506	53
Commandite in Leipzig, ausstehende Forderungen abzüglich Agio	188,168	75		
" " " Waarenbestände	170,407	60		
" " " Kasse und Wechsel	3,908	80	362,485	15
Debitoren, Aussenstände für Waaren	1,509,066	11		
ab Interims-Conto für Agio und Delcredere	150,906	61	1,358,159	50
Rückständige Kaufgelder	......	..	51,000	—
Cassa-Conto	......	..	2,147	70
Wechsel-Conto abzüglich Zinsen	......	..	149,121	19
Cambio-Conto	......	.	2,046	8
Effecten-Conto, bestehend in Schles. Pfandbriefen und Rechte-Oder-Ufer-Prioritäten	......	..	219,780	—
Utensilien-Conto	......	..	21,467	10
Summa			10,605,096	97

Passiva.

	Mk	Pf	Mk	Pf
Actien-Conto	......		9,135,000	—
Reservefond	800,099	41		
Gewinn durch Rückkauf von Mk. 264,600 Actien, wofür eine Ausgabe von Mk. 255,114 65 Pf.	9,485	35	809,584	76
Unterstützungs- und **Pensionsfond**	......	.	33,778	50
Rückständige Dividenden	......	..	4,410	—
Conto-Corrent-Conto	......	.	62,305	54
Gewinn- und **Verlust-Conto**	770,312	17		
ab für Abschreibungen	210,294	—	560,018	17
Verwendung des Reingewinnes:				
Reservefond	30,000	—		
Unterstützungsfond	4,000	—		
Tantième für den Verwaltungsrath	26,300	—		
Tantième und Remuneration für Direction und Beamten	25,000	—		
5 1/6 % Dividende	471,975	—		
Vortrag auf neue Rechnung	2,743	17		
	560,018	17		
Summa			10,605,096	97

Die Direction.

H. Gregor, General-Director. [6804]

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 27 der Statuten werden hierdurch die [6803]

Actionäre der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie
(vormals C. G. Kramsta & Söhne)
zur ordentlichen General-Versammlung

nach **Breslau** auf

Sonnabend, den 26. November 1881, Nachmittags 4 Uhr,
in den kleinen Saal der neuen Börse

eingeladen.

Gegenstand der Verhandlung ist:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichts, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz für das nächstvergangene Geschäftsjahr, sowie der Gewinnvertheilung, die Ertheilung der Decharge an den Aufsichtsrath und den Vorstand der Gesellschaft;
2) Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrathes;
3) Wahl von 3 Revisoren (§ 33b der Statuten).

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 29 des Statuts nur solche Actionäre berechtigt, welche ihre Actien vom 11. November 1881 ab bis spätestens den 22. November 1881:

in Freiburg in dem Geschäftslocal der Gesellschaft,
in Breslau { bei dem Schlesischen Bank-Verein,
bei den Herren Gebrüder Guttentag,
in Berlin bei den Herren Ehrecke, Fromberg & Co.

unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, in duplo angefertigten und unterschriebenen Verzeichnisses hinterlegt haben. Formulare hierzu sind bei den betreffenden Anmeldestellen in Empfang zu nehmen.

Das Duplicat dieses Verzeichnisses wird, versehen mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerk über die Stimmenzahl des betreffenden Actionärs, demselben zurückgegeben und dient in Gemäßheit des § 29 des Statuts als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung.

Breslau, den 3. November 1881.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes
der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie
(vormals C. G. Kramsta & Söhne).
gez. **Friedenthal.**

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Gustav Süssmann,

wohnhaft zu Breslau, Neue Graupenstraße Nr. 17, in Firma: „**Gustav Süssmann**", Geschäftslocal: Blücherplatz Nr. 6/7, wird heute,

am 4. November 1881,
Nachmittags 1 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Ferdinand Landsberger** hier, Klosterstraße Nr. 1b, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 5. December 1881

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 21. November 1881,
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 17. December 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 47 im 2. Stock, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concurs-Verwalter

bis zum 15. December 1881,

Anzeige zu machen. [6829]

Nemitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts
zu Breslau.

Bekanntmachung. [6818]

In unserem Firmen-Register ist heut unter Nr. 1689 die Firma

Minna Panofski

mit dem Orte der Niederlassung zu **Tarnowitz** (Inhaberin: die verw. Kaufmann **Minna Panofski,** geb. **Fränkel,** zu Tarnowitz gelöscht worden.

Beuthen O.-S., den 31. Octbr. 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist sub laufende Nr. 213 die Firma [6816]

Robert Kalibabki

zu Lauban heut gelöscht worden.

Lauban, den 2. November 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die **Zwangs-Versteigerung** des **Göbel**'schen Bauerguts Nr. 38 Böhmischdorf resp. der Bietungstermin am 8. November 1881 und der Zuschlagstermin am 9. November 1881 wird **aufgehoben.** [6817]

Löwen, den 31. October 1881.

Königliches Amts-Gericht I.

Aufgebot!

Im Grundbuch Stadt Winzig Nr. 31 stehen in Abtheilung III Nr. 14 1500 Mark Restkaufgelder für den Bäckermeister **Gustav Bischof** in Wohlau eingetragen.

Diese Post ist noch nicht bezahlt und die darüber gebildete Hypothekenurkunde vom 16. April 1877 angeblich verloren gegangen.

Auf den Antrag des Gläubigers werden die Inhaber dieser Urkunde aufgefordert, spätestens in dem vor dem unterzeichneten Amtsgericht

auf den 21. Februar 1882,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termine ihre Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftloserklärung behufs neuer Ausfertigung erfolgen wird. [6819]

Winzig, den 31. October 1881.

Königliches Amts-Gericht.
gez. Nickel.

Offene Rectorstelle.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist in Folge Todesfalles das Rectorat vacant. [6821]

Das Einkommen der Stelle beträgt incl. der auf 300 Mark geschätzten Wohnung nebst Gärtchen 1951,92 Mk. und steigt nach 5 Jahren um 150 Mk.

Pro rectoratu geprüfte Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse bis zum 20. d. Mts. bei uns melden.

Wohlau, den 3. November 1881.

Der Magistrat.

Große Woll- und Stoffwaaren-Auction!

Im Auftrage des Tuchfabrikanten **August Tolde**'schen Concursmassenverwalters, Kaufmanns **Eduard Ackermann** zu Neurode, werde ich

Mittwoch, den 16. Novbr. c.,
von 9 Uhr Vormittags ab,

im Hofe des Tuchfabrikanten **August Tolde** zu Neurode (Galgengrund)

mehrere 100 Pfund Schafwolle, Schuß-, Ketten- und Leistengarne, desgl. mehrere Stück fertige Mantelstoffe, geschorene wollene und baumwollene Ketten, Walkerseife, 1 Glasservante, 1 Schreibpult, 1 Cylinderuhr, 2 große Bilder u. v. a. m.; [6820]

am selben Tage, von 2 Uhr Nachmittags an, sowie den nächstfolgenden Tag, von 9 Uhr Vormittags an, in der Nieder-Walditzer Spinn- und Appretur-Anstalt die zur obengenannten Concursmasse gehörigen, dort untergebrachten Gegenstände als:

circa 4000 Pfd. Schafwolle, verschiedener Farbe u. Qualität, desgleichen einige 70 Stück zum Theil nicht gepreßte, zum Theil ungewalkene Mantelstoffe, mehrere 100 Pfd. Schuß-, Ketten- und Leistengarne, 1 4löcherige Tuchwalke, 1 Cylindertuchpresse, 1 Tuchwaschmaschine, 1 Faß Baumöl, 1 Partie Soda und Seife, mehrere complete Tuchwebegeschirre, Stahlblätter und Litzen, sowie v. a. m.

meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Neurode, Grafschaft Glatz i. Schl., den 3. November 1881.

Fischer,
Gerichtsvollzieher.

Perrückenmacherei, Haarfärberei,

echte, unschädliche Färbemittel, am besten bei [5704]

Gebr. Schröer, Schloss-Ohle.

Neu!

„Ohrenwärmer",

D. R.-P. 15763,

alleiniger Verkauf für Breslau bei Herrn **J. G. Berger's Sohn**, Hintermarkt 5. [4741]

Braunschweig, 1. November 1881.
Wilh. Everding.

Frost-Balsam I,

das Aufbrechen der Frostbeulen verhindernd, [4746]

Frost-Balsam II,

gegen aufgebrochene Frostbeulen, à Fl. 50 Pf., empfiehlt die
Storch-Apotheke,
Matthiasstraße 88.

2000 der berühmtesten Aerzte attestirten u. verordnen **Dr. Popp's Zahnmittel** als die best existirenden zur Gesunderhaltung der Zähne u. des Mundes.

K. k. Hof-Zahnarzt Dr. Popp's **Anatherin-Zahn- und Mundwasser,** Radicalmittel geg. jeden Zahnschmerz, gegen alle Mund- u. Zahnübel, sowie bestes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden. In Flaschen zu 1, 2 u. 3 M.
Vegetab. Zahnpulver macht blendend weiße Zähne, ohne dieselben anzugreifen; in Schacht. zu 1 M. [5737]
Anatherin-Zahnpasta in Glasdosen zu 2 M., bewährt. Zahnreinigungsmittel.
Aromat. Zahnpasta, das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle u. Zähne; pro St. 60 Pf.
Zahn-Plombe, praktisches, sicherstes Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis pro Etui 4,50 M.
Kräuterseife, angenehmstes u. bestes Mittel z. Verschön. d. Haut. Pr. 60 Pf.

Depots befinden sich in **Breslau; Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt 4; **Ed. Groß,** Neumarkt 42.

Männliche Schwäche-

Zustände, namentlich durch die **zerrüttenden Folgen geheimer Jugendsünden, Ausschweifungen** &c. hervorgerufen, sicher u. dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 78 Auflagen erschienene Buch:

Dr. Retau's [4]
Selbstbewahrung.
Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.

Zu beziehen ist dasselbe durch G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung in **Breslau.**

Ich kaufe jedes Quantum Petroleumfässer zum höchsten Marktpreis franco Hamburg gegen Cassa.

Zur kommenden Saison beabsichtige ich in jeder Stadt Aufkäufer für obigen Artikel zu engagiren. Diese und vorzugsweise Böttcher erfahren Näheres bei **E. Lazarus, Altona.** [622]

Günstiger

Hausverkauf.

Am 18. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

kommt das am Ringe zu Gleiwitz bestgelegene **Ringhaus Blatt 8 u. 9** Gleiwitz vor dem dortigen Amts-Gericht II, Zimmer Nr. 7, zur Subhastation. Dasselbe bietet bei seiner ungemein günstigen Lage (am Ringe und an 2 Straßen) Gelegenheit zu einem vortheilhaften Erwerb. Bietungscaution 8200 Mark. [6813]

Leobschütz!

Am 16. November c., Vormittags 10 Uhr, wird im Wege der Zwangs-Vollstreckung das hiesige [:92]
„Wedekindt'sche Hotel zur Post"
meistbietend verkauft.

Das wohl renommirte Hotel, im bestem Bauzustande, mit gut eingerichteten Zimmern, in günstiger Lage, bietet dem Käufer
ausreichende Existenz.

Ein Hotel

mit vollständigem Inventar, in bester Lage **Berlins,** ist sofort

zu verpachten

oder zu verkaufen. Offerten erbeten sub **P. 178** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [548]

Ein [628]

Bade-Logirhaus

ist bei **wenig Anzahlung** und festen **Hypoth.** mit **bedeutendem Miethsüberschuß** sofort billig

zu verkaufen.

Gef. Offerten unter H. 24051 befördern die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.**

Ein gutes Colonial- und Delicatessen-Geschäft ist sofort **zu verkaufen.** Erforderlich 2000- bis 3000 Thlr. Selbstkäufer werden nur berücksichtigt. [6811]

Gefl. Offert. an die Expedition der Bresl. Zeitung unter J. A. P. 31.

Wegen hohen Alters des Besitzers ist **eine Ackerwirthschaft** von 250 Morgen einschließlich 40 Morgen 2- und 3-schüriger Wiesen, der Acker durchweg Weizenboden, mit lebendem und todtem Inventarium und vollständiger Ernte sofort aus freier Hand zu verkaufen. Der Acker befindet sich im besten Culturzustande. Anzahlung nach Uebereinkunft. Reflectanten wollen sich melden bei [4700]
August Binkowski in Jutroschin.

Von neuer Sendung! ermäß. Preis!
gebr. Kaffee à Pfd. 1 M. 20 Pf., roh à Pfd. 95 Pf.
6789 **A. Gonschior,** Weidenstraße 22.

1881er

Geisenheimer Most,

Liter 1,25 M., [4750]
bei **Julius Koller,** Altbüßerstr. 10.

Frisch geschossene Hasen und Fasanen

bei **Chr. Hansen.** 4748

Delicatessen.

Geräucherten Lachs, Aal, Bücklinge, Flundern, Sprotten, Gänsebrüste, Heringe, marinirten Aal, Neunaugen, Bratheringe, Rollheringe, Kräuter-Gewürzheringe, Anchovis, Sardinen, saure Gurken, Senfgurken, Pfeffergurken, Salzheringe und Sardellen. Lager bei
E. Neukirch,
Nicolaistraße Nr. 59
und Alte Graupenstraße 15
in Breslau. [4701]



Stammschäferei

Zuzella,

Post Krappitz — Kreis Oppeln.

Der Bockverkauf in meiner Rambouillet-Stammheerde hat begonnen. [503]

Wagen stehen auf rechtzeitige Anmeldung in Gogolin oder Ober-Glogau bereit.
H. Goedecke.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für mein Band-, Posamentier-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche pr. 1. December event. 1. Januar eine **tüchtige Verkäuferin oder Lehrmädchen** mit Kenntn. vom Putzfach.
Rudolf Herda,
[4751] Schweidnitz.

Ein routinirter **Reisender,** welcher mit der **technischen** oder **Gummiwaaren-Branche** vertraut ist, wird für die Touren **Baden, Würtemberg, Elsaß, Schweiz** &c. **p. 1. Jan. 1882** zu engagiren gesucht. Offerten unter Aufgabe von Referenzen und Einsendung der Photographie niederzulegen sub **D. G. 7019** bei **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. Main.** [624]

Ein mit der Stroh- und Filzhut-Branche durchaus vertrauter **Reisender,** der die Kundschaft in Thüringen, Westfalen u. Rheinpr. kennt, sucht per 1. Januar 1882 Stellung. Offerten erbeten sub J. J. 1592 Invalidendank, Berlin. [6801]

Stellensuchende jeden Berufs placirt und empfiehlt stets das **Bureau Germania,** Dresden.

Für mein **Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft** suche ich **per sofort** einen jungen Mann mosaischen Glaubens, **tüchtigen Verkäufer.** [626]

Josef Jereslaw,
Beuthen OS.

Für mein Woll-, Posomentier- und Weißwaaren-Geschäft suche per sofort

1 tüchtigen Verkäufer.

Adolph Lomnitz, Natibor.

Ein Commis, mit Buchführung u. Corresp., sow. Galant.-, Kurzw.-, Posament.- u. Wollw.-Branche vertr., bef., Kindern Element.- u. hebr. Unterricht gründlich zu ertheilen, sucht in ein. Hause, am Sonnabend geschlossen, p. 1. Januar 1882 Verhältnisse halber Engag. Zeugn. u. Referenz. stehen zu Diensten. Offert. erb. sub N. Z. 53 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4749]

Ein Commis, Spec., 22 J. alt, kath., sucht, gest. auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, bei besch. Anspr. dauerndes Engagement.

Gef. Offerten erb. unter **A. S. 100** postlagernd **Gleiwitz.** [4744]

Für mein Manufacturwaaren-Detail-Geschäft suche per 1. December

einen Commis,

der ein tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig ist.
[6767] **J. Fuchs, Gleiwitz.**

Ich suche per sofort **einen jungen Mann,** der die Kurzwaarenbranche kennt, der polnischen Sprache mächtig ist und schon gereist hat.
[623] **D. B. Cohn, Posen.**

Ein junger Mann,

tüchtiger Oberhemden-Confectionair, der auch die Leinen-Branche gründlich versteht und tüchtiger Verkäufer ist, wird bei gutem Salair für ein größeres hiesiges Geschäft sofort oder per 1. Januar engagirt. Hierauf Reflectirende wollen Ihre Adressen unter Chiffre L. T. 34 in der Exped. der Bresl. Zeitung niederlegen. [6830]

Es empfiehlt den Herrschaften, Besitzern, Pächtern und Directoren tüchtige Wirthschaftsbeamte, Brenner, Jäger und Gärtner der Wirthschafts-Inspector A. Werner, Taschenstraße 8, 1. Etage. [4752]

Herren dieser Branche werden, wenn sie tüchtig u. brauchbar sind, von mir empfohlen.

Ein unverh. Koch,

mit guten Papieren aus Herrschaftshäusern, wird per 1. December cr. zu engagiren gesucht. Meldungen mit Abschrift der Zeugn. an das **L. Stangensche Ann.-Bureau, Carlsstr. 28.**

Die Abbruchsarbeiten der Ausstellungsgebäude beginnen Dinstag, den 8. dies. Monats. Tüchtige **Zimmerleute und Handarbeiter** können sich Montag Nachmittag bei Unterzeichn. im Ausstellungsplatz melden.

Breslau, den 4. November 1881.

Figge,
[6824] Zimmermeister.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Berlinerstraße 5, 3. Etage, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche nebst Beigelaß, Gartenbenutzung mit 1 Laube, zu verm. Näh. beim Wirth parterre. [6735]

Eine Wohnung von 3 zweifenstr. Stuben, gr. Mittelcab., Mädchenk., Küche, Keller u. Boden, mit Clos. u. Wasser, ist bald od. zu Neuj. zu bez. **Sonnenstr. 31.** Das Näh. part. l.

---

1 Parterrewohnung,

5 Stuben u. Nebengelaß, ist für 1000 Mark jährlich **Höfchenstraße 5** zu vermiethen. Näheres das. [6546]

Büttnerstraße 31

ist die 2. Etage, besteh. in 4 Zimm., 3 Cab., mit allem Comf., per Neuj. oder Ostern zu vermiethen. [4759]
Näh. im Geschäftslocal daselbst.

Landeck i. Schl., im Nov. 1881.

In meinem neu erbauten, am Ringe gelegenen Hause ist ein trockener, geräumiger **Laden mit 2 Schaufenstern,** welcher zu jedem Geschäft sich eignet, nebst Comptoirstube und Küche, sowie Parterre hinten heraus 2 größere u. 1 kleinere Stube nebst Küche, vom 1. Decbr. c. oder auch 1. Jan. 1882 ab zu vermiethen. **L. Naschwitz.**

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 30 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 45 Min. Mittag (nur bis Liegnitz). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 51 Min. Abends (vom Oberschles. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 23 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 45 Min. Vorm. — 7 Uhr 59 Min. Vorm. (Oberschles. Bahnhof). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschles. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschles. Bahnhof). — 9 Uhr Abends (nur von Liegnitz). — 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 30 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschles. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschles. Bahnhof). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 Uhr 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 51 Min. Abends (vom Oberschles. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 23 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 45 Min. Vm. — 7 Uhr 59 Min. Vorm. (Oberschles. Bahnhof). — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Görlitz). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschles. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Kohlfurt-Sorau).
Ank. 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof via Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

I. Zug (Schnellzug) 6 U. 45 Min. fr. — II. Zug 8 U. 15 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. 10 M Nachm. — V. Zug 6 U. 30 Min. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 11 U. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., III. und V. nach Neisse, mit Zug I., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug I., III., IV. und V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug I., III., IV. nach Wien; mit Zug I., III. nach Krakau; mit Zug I., III. und IV. nach Warschau; mit Zug I., III. und IV. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse) 10 Uhr Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 Uhr 24 M. Nachm. von Krakau, Oswięcim, Neisse. — 6 U. 15 M. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswięcim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 46 Min. fr. (nach Prag, Brünn, Wien). — 10 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Mittag (nur bis Glatz). — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Prag, Brünn, Wien). — 7 U. 30 Min. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 34 M. fr. (von Münsterberg). — 9 U. 55 Min. Vm. (von Prag, Brünn, Wien). — 2 U. 24 Min. Nachm. — 6 U. 21 M. Abds. (nur von Glatz). — 9 U. 34 M. Abds. (von Prag, Brünn, Wien).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 Uhr 45 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 Min. Nachm. (bis Posen und nach Bromberg, Thorn und Berlin). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 9 U. 5 M. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 Uhr 34 Min. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 7 U. 40 M. Ab. (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Halbstadt, Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad, Hirschberg, Freiheit (Johannisbad), Frankenstein, Jauer:

Abg. von Breslau 5 Uhr 50 Min. fr. (Verb. m. Nachod, Prag, Wien, Hirschberg). — 9 U. 10 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. m. Liebau, Hirschberg). — 1 Uhr Nm. Verb. m. Hirschberg, Prag (an 10 Uhr), Carlsbad (an 4 Uhr 22 Min. fr.), Franzensbad (an 6 Uhr 6 Min. fr.), Eger (6 U. 4 M. fr.), München 6 U. 30 M. Abds. (Verb. m. Hirschberg, Liebau).

Ank. in Breslau 8 Uhr 35 Min. fr. von Dittersbach etc. — 11 Uhr 40 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. von Liebau, Hirschberg). — 4 Uhr 15 Min. Nm. von München, Marienbad, Franzensbad (ab 10 Uhr 5 Min. Ab.), Eger (ab 10 Uhr 10 Min. Ab.), Carlsbad (ab 11 Uhr 54 Min. Ab.), Prag (ab 7 Uhr fr.), Johannisbad, Liebau, Hirschberg. — 9 Uhr 37 Min. Ab. von Wien, Brünn, Prag, Hirschberg.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg 8 Uhr 50 Min. Vorm. bis Stettin. Verb. mit Frankfurt a. O. und Berlin (Ank. 4 Uhr 55 Min.). — 3 Uhr 30 Min. Nm. Schnellzug bis Stettin (Ank. 11 Uhr 30 Min. Ab.), Verb. mit Frankfurt, Berlin (Ank. 11 Uhr 10 Min. Ab.). Durchgangswagen I. u. II. Kl. Breslau-Berlin. — 8 Uhr 5 Min. Ab. (nur bis Grünberg).

Ank. 9 Uhr 47 Min. Vm. (nur von Grünberg). — 5 Uhr 15 Min. von Stettin (ab 6 U. 40 Min. Vm.), von Berlin (ab 9 Uhr Vorm.). — 10 U. 52 Min. Schnellzug von Stettin, von Berlin (ab 3 Uhr Nachm.). Durchgangswagen I. u. II. Klasse von Berlin bis Breslau.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 24 M. fr. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 37 Min. fr. — 10 U. 35 Min. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 M. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nm. — Oderthorbahnhof 6 U. 5 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 2 U. 11 M. Nachm. — 9 U. 15 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 22 M. Nachm. — 10 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 10 Uhr 24 M. Abds. — Mochbern 2 U. 41 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 Uhr Vorm. — Stadtbahnhof 10 Uhr 10 Min. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 Min. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 31 M. fr. — 12 U. 2 Min. Mittags. — 7 Uhr 31 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U 33 Min. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 9 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 7 Min. Vorm. — 1 U. 24 Min. Nachm. — 9 U. 13 M. Abends.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 30 Min. Vorm. — 11 Uhr 46 Min. Vorm. — 7 U. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 Min. Nachm. — 6 U. 30 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn in Kreuzburg: von Kreuzburg nach Posen 8 U. 52 M. Vm. — 1 Uhr 11 Min. Nachm. — Von Posen in Kreuzburg 12 U. 30 Min. Nachm. — 7 Uhr 41 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 Uhr 30 Min. früh. — Ank. 9 U. 30 Min. Abends.

Breslauer Börse vom 4. November 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,80 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,65 G
do. cons. Anl.	4	101,10 G
do. 1880 Skrips	4	100,40 bz
St.-Schuldsch.	3½	98,80 bz
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,15 B
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	92,30 B
do. altl.	4	101,30 B
do. Lit. A.	4	101,30 B
do. do.	4½	101,50 B
do. (Rustical).	4	I. 100,25 B
do. do.	4	II. 100,25 B 20 bzB
do. do.	4½	102,50 B
do. Lit. C.	4	100,25 B
do. do.	4	II. 100,25 B
do. do.	4½	101,30 B
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,10 B
Rentenbr. Schl.	4	100,60 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,50 B
do. do.	4½	105,55 bzG
do. do.	5	103,40 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,10 B
do. do.	4½	105,00 B

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,00 G
do. Silb.-Rent.	4½	67,00 bz
do. Pap.-Rent.	4½	66,20 G
do. Loose 1860	5	124,50 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,50 bz
do. do.	4	77,50 bz
do. Pap.-Rente	5	76,20 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,75 bz
do. Pfandbr.	5	63,40 bz
Russ. 1877 Anl.	5	92,25 G
do. 1880 do.	4	74,25 bzB
Orient-Anl. Em. I	5	61,00 B
do. do. II	5	60,75 B
do. do. III	5	60,75 B
Russ. Bod.-Crd.	5	86,25 G
Rumän. Oblig.	6	102,60 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	101,00 G
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	246,75 B
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,00 B
do. St.-Prior.	5	2¾	69,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	167,50 etbz
do. St.-Prior.	5	7 11/12	163,00 G
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	50,25 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,50 G
do.	4½	102,75 G
do. Lit. G.	4½	102,75 G
do. Lit. H.	4½	102,75 G
do. Lit. J.	4½	102,75 G
do. Lit. K.	4½	102,75 G
do. 1876	5	105,20 B
do. 1879	5	106,10 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,40 B
do. Lit. C. u. D.	4	99,80 bz
do. 1873	4	99,80 85 bz
do. Lit. F.	4½	103,15 B
do. Lit. G.	4½	103,15 B
do. Lit. H.	4½	103,15 B
do. 1874	4½	104,90 B
do. 1879	4½	104,00 B
do. N.-S. Zwgb	3½	91,50 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	102,25 B
R.-Oder-Ufer	4	—
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 4. November.

Amsterd. 100 Fl.	4	kS.	168,85 B
do. do.	4	2M.	167,50 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,40 bz
do. do.	5	3M.	20,235 bz
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,05 G
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	216,30 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,20 bz
do. do.	4	2M.	171,10 G

Bank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuss 6½ pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3½	3½	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,00 G
do. Prior.-Obl.	4	—	83,25 B
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	102,00 B
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	110,00 B
D. Reichsbank	4½	6	—
Schl. Bankverein	4	5	113,00 B
do. Bodencred.	4	5⅔	115,50 B
Oesterr. Credit	4	11¼	639,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	172,70 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	216,55 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	115,50 G
do. Act. Brauer.	4	0	17,75 G
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritaction	4	0	—
do. Börsenact.	4	0	—
do. Wagenb.-G.	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	2	62,50 bz
do. Part.-Oblig.	5	—	—
Moritzhütte	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	45,25 B
Oppeln. Cement	4	0	—
Grosch. Cement	4	8	—
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	4	7½	—
do. Immobilien	4	4½	78,00 bzG
do. Leinenind.	4	6	95,00 bz
do. Zinkh.-A.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4½	0	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	98,50 bz
Laurahütte	4	5	127,00 G
Ver. Oelfabr.	4	5½	—
Vorwärtshütte	5	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. November von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	748	12	SW 5	halb bedeckt.	
Aberdeen	755	8	S 4	bedeckt.	
Christiansund	765	1	SO 2	wolkenlos.	
Kopenhagen	771	0	SSO 4	bedeckt.	
Stockholm	774	0	WSW 2	bedeckt.	
Haparanda	776	—5	SO 1	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	753	12	SW 3	wolkig.	
Brest	759	14	SW 4	Regen.	
Helder	762	4	OSO 1	Regen.	
Sylt	767	4	SO 3	Nebel.	Schöner Mondring.
Hamburg	770	0	SO 4	bedeckt.	Nachts Reif.
Swinemünde	774	—6	SO 4	wolkenlos.	Dunstiger Horizont.
Neufahrwasser	775	—9	SO 1	wolkenlos.	See ruhig.
Memel	776	—9	ONO 1	wolkenlos.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	765	3	SO 1	bedeckt.	
Karlsruhe	768	5	NO 1	Nebel.	Nachm. Regen.
Wiesbaden	767	4	NO 1	Regen.	Nachts Regen.
München	769	1	S 1	wolkig.	
Leipzig	770	—2	O 4	bedeckt.	
Berlin	772	—3	SO 3	heiter.	
Wien	774	—5	still.	Schnee.	
Breslau	774	—8	OSO 3	wolkenlos.	
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	770	6	still.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Der hohe Luftdruck, welcher gestern über dem Ostseegebiete lag, schreitet mit etwas zunehmender Intensität südwärts dem Schwarzen Meere zu, während im hohen Norden eine Depression erschienen ist, welche in Bodo Weststurm veranlaßt. Die mäßigen bis starken südöstlichen Winde dauern über dem nordwestlichen Deutschland, sowie am Skagerrak fort. Ueber Central-Europa ist das Wetter im Westen trübe, stellenweise regnerisch, im Osten meist heiter und trocken, bei schwacher Luftbewegung. Die Erwärmung, welche sich gestern über Frankreich zeigte, hat sich auch über Süd- und West-Mittel-Deutschland ausgedehnt und ist daselbst bereits Thauwetter eingetreten, welches sich mit weiterer Ausbreitung der südlichen und südwestlichen Winde wahrscheinlich ostwärts fortpflanzen wird. Dagegen hat im Nordosten der Frost noch zugenommen, Königsberg hatte 11, Thorn und Memel 9 Grad Kälte.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.